

September 2024

www.surf-magazin.de

September 2024

f-magazin.de

DE	4,90 EUR
AT	7,60 EUR
CH	11,00 CHF

surf

FAHRTECHNIK

SCHNELLE WENDE AUF KLEINEN BOARDS

SPOT GUIDE PIROVAC

Geheimtipp in Kroatien – auch für die Wintersaison

BINDUNGSANGST

Zwischen Brett und Rigg lauern ungeahnte Fallstricke. Was gibt es bei Mastfüßen, Verlängerungen und Co. zu beachten?



Steinlein und Kördel auf Medaillenjagd vor Marseille

LE GLÉNANS

Nur für einen Tag - Karibik-
flair in der Bretagne

FREERACE- SEGEL IM TEST

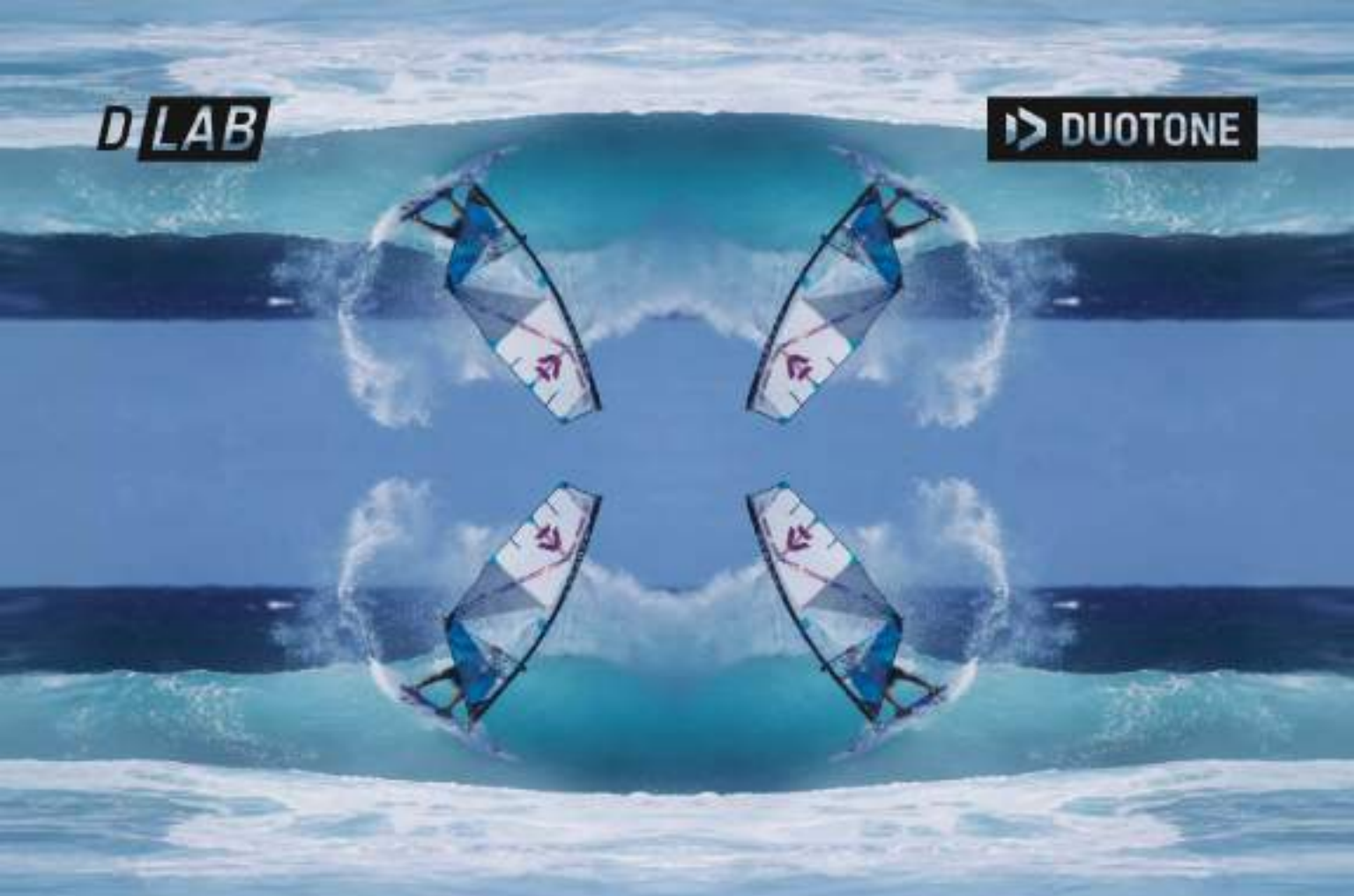
Leistung ohne Limit – so alltagstauglich und schnell sind die Kraftprotze mit Cambern



Journal of the American Statistical Association 99(470): 1049-1060, 1994. Printed in the USA. © 1994 American Statistical Association

D/LAB

DUOTONE



SUPER HERO D/LAB Beyond Imagination

WORLD CUP WAVE



PHOTO: JOHN CARTER, RIDER: VICTOR FERNÁNDEZ LOPEZ

DUOTONESPORTS.COM

FOLLOW US



PRODUCT INFO



Foto: PWA/John Carter



Der Slalom-X beim PWA World Cup auf Fuerte war erst nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe beendet. Die aktuellen Berichte findet ihr aber täglich auf surf-magazin.de

Online vs. print?!

Wenn ihr diese Zeilen lest, dann sind die olympischen IQFOtLer vermutlich bereits in der Vorbereitung für die Spiele 2028 in Los Angeles. Für die PWA-Profis sind der Slalom-X, Foll-Slalom- und Freestyle-World-Cup in Fuerte sowie die Wave World Cups auf Teneriffa und in Peru längst Geschichte. Und hier im Heft lest ihr „nur“ noch relativ kurze Last-minute-Meldungen, die unmittelbar vor oder sogar kurz nach Redaktionsschluss eintrudeln. So ist das bei aktueller Berichterstattung für ein monatliches Print-Medium leider. Oder ist das vielleicht gar nicht so schlimm? Zumindest nicht, wenn man, wie das Magazin [surf](http://surf-magazin.de), eine sehr schnelle und aktuelle Website hat.

Auf surf-magazin.de können wir zum Glück täglich auf die aktuellsten Ergebnisse und Berichte von den Wettbewerben eingehen. Neben der Aktualität hat die Online-Berichterstattung aber noch einen ganz entscheidenden Vorteil. Es gibt keinen Platzmangel. Im monatlichen Magazin müssen wir sehr sorgsam mit den uns zur Verfügung stehenden Seiten umgehen. Denn

unser oberstes Ziel ist, dass wir euch mit jeder Ausgabe eine abwechslungsreiche, spannende und informative Mischung bieten, die möglichst viele unterschiedlich interessierte Surfer erreicht. Und dabei kann die Regatta-Berichterstattung immer nur ein kleiner Teil sein, denn wir wissen, dass sich ein Großteil von euch wesentlich mehr über neutrale Tests oder detaillierte Spotberichte freut.

Auf der Website haben wir diese Schere nicht, wir können nicht nur in epischer Breite über die Wettbewerbe schreiben, wir können vor allem viel mehr faszinierende Bilder und Videos veröffentlichen. Denn davon gibt es von den meisten Events mehr, als wir jemals in unseren Heften abdrucken könnten. So gab es allein über den World Cup in Pozo 15 große Artikel auf der Website. Auch die Windsurf-Wettbewerbe bei den olympischen Spielen konnten wir dank unserer freien Mitarbeiterin und Segelexpertin Tatjana Pokorny vor Ort täglich aktuell und hautnah einfangen und euch auf den Bildschirm liefern. Das Gleiche gilt für den PWA World Cup auf Fuerte. So ergänzen sich die gedruckte Ausgabe von [surf](http://surf-magazin.de) und das Online-Angebot surf-magazin.de perfekt.



ANDREAS ERBE,
Chefredakteur



Inhalt

NEWS

16 News

Citroën Windsurf World Cup Sylt wirft seine Schatten voraus; Übersicht Campingplätze am Wasser in Dänemark; DM beim California Windsurf Cup Sylt; PWA World Cup Fuerte

22 Mailbox

Kritik an World-Cup-Profis, Lob für World-Cup-Livestream

24 Olympia 2024

Theresa Steinlein und Sebastian Kördel kämpfen vor Marseille um Medaillen

TEST & TECHNIK

28 Test Freeracesegel

Bei einem Auto würde man sagen, das sind die Straßenversionen von Rennwagen. Drei Camber und viel Profil sorgen für reichlich Power. Fünf Feierabend-Racer müssen sich im Test beweisen

38 Wenn's mal wieder nicht passt

Der Teufel lauert oft im Detail – auch bei Mastfüßen, Verlängerungen und beim Segeltrimm. Wir zeigen euch, wie ihr Probleme vermeidet und auch das Trimmen erleichtert

44 Produkte

Schon gefahren: WeOne Freestyle mit neuem Shape; Duotone bringt Wavesegel Super Hero D/LAB und den neuen Freeracer Jig

FAHRTECHNIK

56 Schnelle Wende auf kleinen Boards

Nicht gerade der Gewinner bei den Style-Awards, aber ungemein praktisch und hilfreich – die schnelle Wende auf kleinen Boards. Wir zeigen euch die Tricks zum schnellen Move nach Luv



REISE

62 Gardasee – nur zum Surfen zu schade

Dass man am Gardasee gut surfen kann, weiß jeder. Aber die Region bietet viel mehr als Peler und Ora. Wir stellen euch ein paar Alternativ-Aktivitäten vor.

78 Spot-Guide Pirovac in Kroatien

Gehelmtipp an der Dalmatinischen Küste, der auch für Winterflüchtlinge einiges zu bieten hat.

REPORTAGE

6 Fotostory – Îles des Glénan

Nur 15 Kilometer vor der südbretonischen Küste liegt eine Inselgruppe, die optisch eher in die Karibik gehört. Zwei Franzosen haben das Paradies vor ihrer Haustür mit dem Boot und Surfbrett erkundet.

68 Mythos Pozo

Geliebt, gehasst, gefürchtet – Pozo Izquierdo auf Gran Canaria gilt als einer der härtesten World-Cup-Orte. Was steckt hinter dem legendären Ruf?

86 Cheese Roll – zu Unrecht vergessen

Die Rolle vorwärts um den Mast löst eine neue Ära im Windsurfen ein. Cheese-Roll-Fan Dimitri Lehner begab sich auf Spurensuche.

96 Last Call

Nur Slalom-X war Andy Laufer beim World Cup in Pozo zu langweilig.

98 Vorschau

50 Impressum/Market

1 Cover

Sam Esteve und Bastien Ramery erkunden die Glénan-Inseln.
Foto: Ludovic Marquier

78



Foto: Wolfgang Strödel

86



Foto: Ryan Murray/Daim

68



Foto: Patrick J. Green

Der Luxus der Einfachheit

Sie sind eine absolute Touristenattraktion in der Bretagne, beherbergen eine der bekanntesten Segelschulen Frankreichs und sind ein karibisch anmutendes Wassersport-Paradies – nur wohnen kann man nicht auf den Glénan-Inseln. Da muss man mal hin!

FOTOS LUDOVIC MARQUIER — TEXT BASTIAN REMARY & ANDREAS ERBE

Wer hätte das gedacht?
Die Glénan-Inseln
liegen vor der Küste der
Bretagne und nicht zwölf
Flugstunden entfernt.





Zum Erstaunen von Sam und Bastien fanden die beiden sogar Wellen an einer kleinen vorgelagerten Felsinsel. Ansonsten sind die Lagunen und Buchen auf den Glénan-Inseln von glatttem Wasser geprägt.



»Auf der Suche nach perfektem Flachwasser wurde Leucate-Local Steve hinter dem Damm fündig.«

 Bastien Ramery



BOAT TRIP





»Die 48-stündige Express-Rundreise erinnert uns daran, dass es beim Windsurfen nicht nur um das Training und die Jagd nach Pokalen geht, sondern auch um die Menschen, die man trifft.«

 Bastian Ramery



Obwohl die Glénan-Inseln zu den besten Barsch-Angelrevieren Frankreichs gehören, hatte Bastian vorsichtshalber Proviant aus der Heimat mitgebracht.



Die Glénans beheimaten eine der bekanntesten Segelschulen Frankreichs mit einem eigenen Lehrbuch. Sams und Bastiens Moves sind darin nicht erklärt.

Es war wieder einmal einer dieser Links zu den Fotos für eine Reisedate, die regelmäßig unaufgefordert auf den Rechnern der surf-Redakteure aufpoppen. Schneeweiße Strände, türkisblau strahlende Wasserfarben und fantastische Spots, an denen einige glückliche Profis ganz alleine ihre weißen Spuren ins Meer ziehen. Schön, aber eigentlich brauchen wir nicht schon wieder eine Story aus fernen Ländern von unerreichbaren Eilanden in der Karibik oder im Pazifischen Ozean, die nur einer Handvoll privilegierten Glückspilzen vorbehalten sind. Am besten noch mit dem Hinweis: „War ein Mega-Trip mit fantastischen Bedingungen, aber leider können wir euch nicht sagen, wo das ist, sonst kommen da womöglich auch noch andere Surfer hin.“ Frei nach dem Motto, wir machen euch den Mund wässrig, aber am Eingang des

Gourmet-Restaurants sagt der Türsteher: Du kommst hier nicht rein! Doch halt, diesmal haben die Surfer zumindest Langarm-Neos an – Karibik kann es also schon mal nicht sein. Ein Blick auf den kurzen Begleittext in der Mail verrät den Namen der Inseln: Les Glénans. Schnell bei Maps eingetippt, und schon zoomen wir aus dem Weltall auf eine kleine Inselgruppe. Zur Überraschung aller weder in der Karibik noch im Pazifik, sondern rund 15 Kilometer vor der bretonische Südküste ganz im Westen Frankreichs. Ein Archipel aus zahlreichen Inseln, das so fehl am Platze wirkt wie Helene Fischer auf dem Metal-Festival in Wacken. Spätestens jetzt war unsere Neugier geweckt. Die angehängte Reportage war nett zu lesen, wirklich erhellend war sie allerdings nicht, wenn man etwas mehr über diese außergewöhnlich Inselgruppe erfahren wollte. Also tauchten wir in die Tiefe des Internets hinab, da auch sonst weder die Kollegen in unseren Schwestermagazinen Yacht und Boote viel mehr über die Glénan-Inseln wussten und auch kein uns bekannter Windsurfer jemals dort war. Das wiederum ist kein allzu großes Wunder, denn auf den Inseln, die zwar bewohnt sind, bieten sich für Touristen überraschender Weise keine Übernachtungsmöglichkeiten. Es sei denn, man besucht die dort ansässige

**»Es fühlt sich gut an, das
Gespür für Abenteuer
wiederentdeckt zu haben.«**

 Bastien Ramery

Segelschule mit dem treffenden Namen „Les Glénans“ (glenans.asso.fr). Die zweite Überraschung: Es ist eine der bekanntesten Segelschulen Frankreichs, und das Segelhandbuch „Cour de navigation des Glénans“ ist seit 1961 das Standardwerk in der Segelschulung. 1947 wurde die Schule von Hélène und Philippe Viannay gegründet. Sie selbst waren im Krieg in der Résistance und richteten ihr Angebot zuerst an andere junge Widerstandskämpfer. Heute ist die Segelschule als gemeinnütziger Verein an fünf Standorten in Frankreich tätig. Tatsächlich bietet „Les Glénans“ heute auch Windsurf-, Kite- und Wingkurse an. Der Hauptsitz auf der Île Cigogne ist das aus dem 18. Jahrhundert stammende Fort Cigogne, eine Festung zur Abwehr englischer und holländischer Freibeuter.

Wer die Inseln für eine Tagesausflug besuchen möchte, kann von einigen Häfen in der Südbretagne die etwa einstündige Überfahrt antreten.

Einen Trip zu den Glénans hatten auch der französische Freestyle-Profi Sam Esteve und sein Kumpel Bastien Ramery auf dem Plan. Da sie das Paradies aber eben nicht nur für einen Tag erkunden wollten, hatten sie vor, ein Boot zu chartern und mit dem Windsurfmateriale freien und unbegrenzten Zugang zum Archipel zu haben. Im Herbst 2023 kam dann der Anruf des Skippers aus der Bretagne, dass es losgehen kann. Für euch erzählt Bastien, wie sie in der Heimat auf Entdeckungsreise gingen:

Am Freitag, dem 13. Oktober 2023, rief mich Jean Marie, ein Skipper und lokaler Kenner der Glénans, an, um mir zu sagen, dass wohl das letzte gute Segelfenster der Saison mit sommerlichen Bedingungen bevorsteht. In den beiden darauffolgenden Tagen waren wir unsicher, ob wir aufgrund des unbeständigen Wetters überhaupt fahren können. Schließlich gab die Windvorhersage am Sonntagmittag grünes Licht. Wir machten uns noch am selben Abend auf den Weg, direkt in die Bretagne, ins Finistère, nach Port la Forêt, an den Ponton Pog, wo ein Schiff namens „Liberty“ auf uns wartete.

Sam hatte seinen Flug gebucht, während er bereits auf dem Weg zum Flughafen von Montpellier war. Ludo Marquer, unser Fotograf, packte in seiner Partner Wohnung seine Ausrüstung, während ich in Wissant den Lkw belud.

Acht Stunden später gehen wir alle an Bord der „Liberty“, wo Kapitän Jean Marie und sein „Zweiter“, Laurent, auf uns warten.

Es fühlt sich gut an, das Gespür für Abenteuer wiederentdeckt zu haben und den Sprung ins Unbekannte zu wagen.

Nach einer unruhigen Nacht im Hafen mit klammernden Werten und reibenden Fendern, setzten wir die Se-



Auf dem Weg in die große Freiheit: Die „Liberty“ und Kapitän Jean Marie brachten Mensch und Material sicher auf die Glénans.

gel in Richtung Süden zum fantastischen Glénan-Archipel, das 15 Kilometer vor der bretonischen Küste liegt.

Die Überfahrt war eine Herausforderung. Eine Stunde lang schlugen vier Meter hohe Wellen frontal gegen unseren Bug, dann war die See plötzlich wieder ruhig und bescherte uns entspanntes Segeln, bis wir die „Lagune“ erreichten. In Luv der Insel Per fret, der längsten der neun größeren und zahlreichen winzigen Inseln, aus denen das Archipel besteht, ankerten wir.



Die „Liberty“ war die Eintrittskarte zum Paradies. Ohne die Jacht hätten Sam und Bastien die besten Spots nicht erreichen können.

Die Inselgruppe war im 17. Jahrhundert ein Versteck für Piraten, wurde später zu einem der beliebtesten Fischereigebiete im Finistère und ist heute für ihre Segelschule bekannt. Aber hat man in den türkisfarbenen Gewässern von Penfret schon einmal einen Windsurfer gesehen, der einen Burner, einen Culo oder einen Spock zelebriert? Wir wussten es nicht, aber wir würden es auf jeden Fall tun. Das Aufzucken an Bord ist ein bisschen wie das Anziehen des Neoprenanzugs im Auto ...

Der Ort hatte sofort eine beruhigende Wirkung auf uns, wir surften entspannt um die „Liberty“ und warteten darauf, dass Ludo mit dem Beiboot zu einer unberührten Sandbank gebracht wurde, um seine Drohne stressfrei zu starten.

Während wir warteten, schweiften unser Blick ab und landete auf einem großen, von Schaum umgebenen Felsen am Ausgang der Lagune. Das Glück war auf unserer Seite, denn dort baute sich eine wunderschöne eineinhalb Meter hohe Welle auf. Und genau hier begann der Spaß. Sam machte sein New-School-Ding mit Shifty und Pasko, während ich mich an die klassischen Wave-Moves hielt.

Die Meeressäugin, die mit einem Denkmal auf der nur wenige hundert Meter entfernten Insel Gueotec geehrt wird, begrüßte uns in gebührender Form auf den Glénans. Wir beschlossen, die Götter an diesem Tag auf unsere eigene Weise zu ehren: Wir ließen Laurent in seinem Beiboot mit seinem launischen Motor zurück. Wie eine Opfergabe auf dem Ganges in Indien trieb Laurent mit Wind und Strömung bis zum Ende der kleinen Inselgruppe. Da die Ebbe unser Boot daran hinderte, ihn dort zu retten, wartete er zwei lange Stunden halb erfroren auf seiner Felseninsel ... Das Bild des Schiffbrüchigen hat uns sehr zum Lachen gebracht! Ja, wenn man solche Freunde hat, braucht man keine Feinde, ich weiß.

Die nachmittägliche Freeride-Session um die Insel Bananec war ruhiger, aber genauso herrlich, und verstärkte das Gefühl von Freiheit und den Eindruck, am Rande der Welt zu sein, vor allem dadurch, dass wir keine Menschenseele auf dem Archipel sahen. Das einzige Boot, das wir in der Ferne vorbeiziehen sahen, war eine Imoca, die wahrscheinlich einige Tage später zum Start der Regatta „Transat Jacques Vabre“ aufbrach – ein Anblick, der uns alle über die Mühen und Herausforderungen eines solchen Unterfangens nachdenken ließ.

Später am Abend trafen wir uns alle in der Lounge des Schiffes, um bei Getränken und Essen eine Nachbesprechung durchzuführen. Es war ein großartiges Gefühl,



**Die Glénans
liegen 15
Kilometer
vor der süd-
bretonischen
Küste**



Sam Esteve gehört zu den besten Freestyle-Windsurfern der Welt. Für seine Moves fand er immer einen Spot mit perfektem Flachwasser.

wieder in den komfortablen Räumen des Schiffes zu sein, umgeben von Leder, Teppichen und Mahagoniholz, während wir immer noch das Meer und den Wind hinter den Bullaugen spürten.

Auf der Speisekarte stand Wolfsbarsch, den ich einige Tage zuvor in Nordfrankreich selbst gejagt hatte. Eine Ironie des Schicksals, denn das Archipel ist ein Mekka für den Barschfang in Frankreich ...

Als wir am nächsten Tag aufwachten, war der Himmel bedeckt, aber es war noch genug Wind da. Sam startete in Lee eines natürlichen Deichs auf der Suche nach absolutem Flachwasser – als Leucate-Local ist er da sehr verwöhnt –, um seine weltbekannten Double-Moves in die Luft zu zaubern.

Das nächste Ziel war, über die Heckwelle des Bootes zu springen, das mit voller Geschwindigkeit fuhr. Im Nachhinein wird mir klar, dass das in dieser „Natura 2000“-Zone ethisch nicht die beste Idee war ... Jetzt wissen wir zumindest, dass es nichts Besseres gibt als eine gute natürliche Welle.

Gefühlt fand die letzte Session des Tages auf einem vergessenen Atoll im Pazifik statt – nur unsere warmen Neoprenanzüge erinnerten uns daran, dass wir uns tatsächlich im Atlantik vor Frankreich befanden. Das Wasser war türkisblau, Ludo, der alles mit seiner Drohne beobachtete, war begeistert.

Nach eineinhalb Tagen war es bereits an der Zeit, zum Festland zurückzukehren. Unser Kurztrip war aber nicht genug, um den Mythos der Glénans auch nur annähernd zu erfassen, denn die Abenteuer scheinen hier unerschöpflich zu sein.

Diese 48-stündige Express-Rundreise erinnerte uns daran, dass es beim Windsurfen nicht nur um das Training und die Jagd nach Pokalen geht, sondern auch um die Menschen, die man trifft, um den Austausch und die Entdeckung neuer und wunderbarer Spots – auch in der Heimat. Das ist es, was das Windsurfen einzigartig macht und die Leidenschaft aufrecht erhält.

Vielen Dank an Jean Marie, unseren Kapitän, und Laurent, ohne die diese Reise nicht möglich gewesen wäre!



Die Crew für den Kurztrip ins Paradies: Skipper Jean Marie, Bastien, Sam, Laurent und der Fotograf Ludovic vor der „Liberty“.



Titel Nummer **15** für Offringa, Neubauer auf Weltmeisterkurs

Zu Redaktionsschluss lief der PWA World Cup auf Fuerte noch. Die Freestyler hatten aber bereits ihre Wertung. Hier eine kurze Zusammenfassung der actionreichen Tage. Alle ausführlichen Tagesberichte und Bildergalerien findet ihr auf surf-magazin.de, Stichwort „PWA World Cup Fuerteventura“.

Ein Segel voller Sponsorenaufkleber, und die halbe Miete zum ersten Weltmeistertitel in der Tasche – Lennart Neubauer steht kurz vor der Erfüllung seines Traum. Die deutsche Lisa Kloster hat durchaus das Level für ein World Cup Podium – in diesem Jahr war Sarah-Quita aber noch unerreichbar.

Tägliche Freestyle-Action auf Fuerte – Schlag auf Schlag, innerhalb von drei spannungsvollen Nachmittagen zog die PWA den diesjährigen Contest in Sotavento durch. Während die besten Freestyler der Welt am ersten Tag bei bis zu 40 Knoten Wind und ungeheuer kabbeligen Wasser zu ihrem kleinsten Material griffen, rollten sie am Finaltag teilweise ihre größten (für Fuerte untypischen) Tücher zwischen 4,8 und 5,2 Quadratmetern aus. Dies stellte einen umfassenden Test ihrer Fähigkeiten dar. Dazu traf während dieser Tage insgesamt wenig Swell auf die sandige Küste von Sotavento – solide Sprünge wie Backloops oder Shiftys in die Läufe einzubauen, war schwierig. Selbst der Erfinder der hoch bewerteten Air-Rotation „Shifty“, die eine Kombination aus Shove-it und Pushloop darstellt, Balz Müller, hatte in den meisten seiner Läufe Probleme, eine geeignete Rampe für den Take-off zu finden. Der verrückte Schweizer, der dieses Jahr mit einem vierten Platz sein bestes Ergebnis im World Cup hinlegte, springt das spektakuläre, doch durchaus Mut erfordernde Manöver eigentlich wie im Schlaf. Aufgrund der kabbeligen Bedingungen ohne echte Sprungrampen kam es zu einem wirklich klassischen Freestyle-Contest, bei dem viel Feintechnik, Power und Geschick gefragt waren. Ein Repertoire aus doppelt gepoppten Powermoves wie Double Culo, Air Funnel into Burner oder Air Flaka into Ponch war bei den Herren ein Muss, um genügend Punkte für die vorderen Ränge zu sammeln. Und genau das zeigte er, Lennart Neubauer, der herausragendste Fahrer und verdiente Sieger des Events. Er fühlte sich bei leichtem Wind genauso wohl wie bei starkem. Es scheint, als ob es für den 20-Jährigen keine Grenzen des Machbaren mehr im Freestyle gäbe, und er hat zweifelsohne das Ziel, am Ende des Jahres seinen ersten Weltmeistertitel zu erringen. Das heißt aber nicht, dass das einfach wird, denn der frischgebackene Champion von Fuerteventura wurde in der Double Elimination bis zum Äußersten gefordert. Zunächst gegen den amtierenden Weltmeister Yentel Caers



Die PWA ehrte René Egli für seinen unermüdlichen Einsatz und die Orga von 34 World Cups. Auf der Trophäe sind alle Sieger der letzten drei Jahrzehnte eingraviert, und alle neuen kommen hinzu. Das heißt, 2024 sind es die Namen von Sarah-Quita Offringa und Lennart Neubauer.

und dann im Superfinale gegen Adrien Bosson: zwei der beeindruckendsten Heats des Events, die Lennart beide mit einem Punkt Vorsprung für sich entscheiden konnte.

Auf der Damenseite war es schön zu sehen, was für einen Sprung nach vorne die Deutsche Lisa Kloster erneut gemacht hat. Sie konnte sich mit einem Weltklasse-Heat in der Single Elimination gegen Maaïke Huvermann durchsetzen, ihr erstes Podium blieb ihr aber letztendlich leider doch (noch) verwehrt. Sarah-Quita Offringa, deren Leistung und Dominanz im Freestyle mittlerweile schwer in Worte zu fassen ist, holte sich dieses Jahr ihren 15. Weltmeistertitel im Freestyle. Wird das jemals jemand übertreffen können? Bloß einmal, gegen ihre langjährige Trainingspartnerin Oda Johanne, kam sie im Finale der Single Elimination ins Zittern – im Finale der Double Elimination machte sie das aber mit einem makellosen Lauf wieder wett. Das viele Training der Norwegerin Johanne hat sich ausgezahlt, sie fing dieses Jahr richtig Feuer und bezwang Maaïke Huvermann im Kampf um den heißersehten Vize-Weltmeistertitel. Für die Damen ist die Weltmeisterschaft damit bereits entschieden, für die Herren geht es im September auf Sylt weiter.



Vincent Langer dominierte die GWA Championships 2024 auf Sylt mit der Finne und auch auf dem Foil.

California Surf Cup Sylt

Vincent Langer ist GWA Champion 2024

Der Kieler Routinier Vincent Langer hat die GWA-Championship 2024 im Rahmen des California Surf Cups auf Sylt gewonnen. Er siegte sowohl auf dem Foil als auch mit der Finne und holte sich so auch die Gesamtwertung vor Gunnar Asmussen und Jonne Heimann. An fünf der sechs Wettkampftage konnten offizielle

Wettfahrten durchgeführt werden. Insgesamt gingen sieben Foiling Eliminationen und sieben Fin Slalom Eliminationen in die Wertung ein. Hinter Langer kamen auf dem Foil Jonne Heimann und der Niederländer Ken Hessels aufs Podium. Im Finnen Slalom belegten Gunnar Asmussen und Anton Richter die Plätze hinter Langer. Beim Waveriding fehlten am Ende zwei Heats, um ein gültiges Ergebnis für die Herren zu erzielen. Bei den Damen konnte der Contest offiziell beendet werden. Hier siegte Nadja Jablonski vor Emma Miron und Frida Miron. Einen ausführlichen Bericht zum California Surf Cup lest ihr auf surf-magazin.de. Stichwort: GWA Champion



Immer wieder eine tolle Kulisse für den Windsurf World Cup: der Brandenburger Strand in Westerland.

Citroën Windsurf World Cup Sylt

Sieben Sterne für ein Halleluja

Der Citroën Windsurf World Cup auf Sylt vom 27. September bis zum 6. Oktober ist der einzige Sieben-Sterne-Event auf der PWA Worldtour. Das bedeutet auf der einen Seite das höchste Preisgeld auf der Tour und auf der anderen Seite, dass am Brandenburger Strand in Westerland in drei Disziplinen gestartet wird. In der Wave-Wertung treten Männer und Frauen an

und hoffen auf knackige Bedingungen. Vor Sylt kann bereits eine Vorentscheidung im Titelrennen fallen, da danach nur noch der Aloha Classic auf Maui auf dem Plan steht. Auch bei den Foilern werden Damen und Herren um Preisgeld und Punkte kämpfen. In dieser Disziplin fällt die Entscheidung um den Weltmeistertitel im November in Japan. Definitiv einen Weltmeister werden wir auf Sylt im Freestyle küren dürfen. Und der könnte in diesem Jahr mit Lennart Neubauer sein Siegerinterview auf Deutsch geben. Neben dem Sport bietet der Cup natürlich wie alljährlich viel Unterhaltung und Action an Land. So wird Titelsponsor Citroën seine neuen Modelle, unter anderem den Reisevan „Holidays“, präsentieren, und die Dominikanische Republik als Reisepartner des Events lässt uns von feinen Sandstränden, bestem Wetter und Windsurfen in Boardshorts träumen – das wird auf Sylt höchstwahrscheinlich nicht möglich sein.

NO MATTER WHAT SUPPORT YOU LIKE

Introducing the ARGON, the next generation hardshell harness specifically designed for Windsurfing. Crafted with unique PURE™ material, the ARGON is lighter, more flexible, and remarkably durable compared to standard hardshell carbon harnesses. PURE™ technology adds elasticity and torsional flex, ensuring a superior fit and unparalleled back support for long, exhilarating rides. Not only does PURE™ deliver exceptional performance, but it's also 100% recyclable, making the ARGON a responsible choice for eco-conscious windsurfers. Experience the ultimate in windsurfing comfort and control with the ARGON.

WE'VE GOT YOU COVERED.



ARGON

HARDSHELL PURE™ TECHNOLOGY

PROLIMIT



Geht's noch!?

Loop in die Schlagzeile

Windsurfer sind kommunikative Leute. Sie erzählen gerne und am liebsten von sich selbst. Was sie alles erlebt haben, wo sie überall waren und was ihnen alles passiert ist. Da hab ich schon Sachen gehört, dass es einem die Fußnägel bis zu den Ohren raufdreht. Aber die Geschichte, die mir neulich am Strand einer mit zwei

Gipsbeinen und Kopfverband erzählte, war schon besonders abgefahren.

„Also ich surfe ja schon ein paar Jährchen, Frontloop is mein absolutes Starmanöver. Immer voll drauf, so hoch wie's geht springen, warten und dann rum.“

Am liebsten direkt hinter der Inselfähre über die Heckwelle, da gibt's fetten Applaus. Überhaupt kein Problem, bis vor zwei Monaten.“ – „Was war denn da?“ – „Ich draußen, super Speed, Fähre kommt, Welle kommt, ich zieh ab. Und wie ich ganz oben bin, sagt mir irgendwas ins Ohr: ‚Lass das Rigg los, lass los, jetzt!‘“ – „Und?“ – „Hab das Rigg losgelassen statt dichtzuholen und bin mordsmäßig auf die Fresse geknallt.“ – „Duu, und dann?“ – „Dann is das immer wieder passiert, bei jedem Sprung hör ich: ‚Lass das Rigg los, lass los, jetzt!‘ Wieder und wieder. Irgendwann hab ich dann gedacht: So, jetzt biste bekloppt, da hilft nur noch der Püschia-ter.“ – „Echt?“ – „Jou, da bin ich hin und hab das erst mal auf der Couch vorgemacht: losgelassen, runtergeballert vor seinen Schreibtisch, damit er kapiert, was passiert, wenn ich ‚Lass los!‘ höre. Dann hat der Mann 350 Euro lang überlegt und gesagt, das wäre ganz einfach zu lösen. Wenn ich wieder in die Situation komme, muss ich nur vor dem ‚Lass los!‘ laut sagen: ‚Nein, ich lass nicht los, ich lass nicht los!‘, dann läuft das.“ – „Und?“ – „Drei Tage später hatte ich 'ne Titelseite in der Zeitung, mit Foto!“ – „Was?“ – „Ja, am Tag nach dem Hirnklumpner bin ich wieder raus. Tolles Wetter, geiler Wind und ich so richtig Bock auf Frontloop mit.“

Also ab aufs Wasser und los. Full Speed abgeheizt und haargenau halbwind auf die Heckwelle zu, immer schneller, schneller, 20 Meter vor der Welle brüll' ich: ‚Ich lass nicht los, ich lass nicht los!‘ Kurz vor dem Abziehen hör ich plötzlich: ‚Heute lassen wir nicht los, neinnein, heute springen wir auf die FÄHRE!‘, da bin dann voll aufgeschlagen.“ – „Ach du Schande, der Tipp vom Doktor war wohl nicht so toll.“ – „Nee, nicht direkt. Aber wir waren gleich wieder quitt.“ – „Wie das?“ – „Jou, der Püschia-ter war auch auf der Fähre, ganz hinten auf dem Achterdeck!“ – „Ouuu...“

SHORTIES



50 Jahre Windsurfing Club Hilden

Auch im Westen der Republik boomte in den 1970er-Jahren der neue Trendsport Windsurfen – oder Stehsegeln, wie es damals gerne noch genannte wurde. 1974 gründeten elf Stehsegler den Hildener Windsurfing Club. Anfangs ohne See, später sogar mit zwei Gewässern. 2024 feiert der Club sein 50-jähriges Bestehen. Heute hat der Club 500 Mitglieder, und das Jubiläum wurde ausgiebig gefeiert. Pressewart Jochen „Joki“ Neumann hat uns dazu eine Vereinschronik geschickt. Ihr könnt sie auf surf-magazin.de lesen. Stichwort: Hildener Windsurfing Club



Camping am Spot

Wo kann ich vom Zelt oder Womo direkt aufs Wasser? Diese wundervolle Art von vom Bett aufs Brett gibt es nicht allzu häufig. Umso beliebter sind Campingplätze mit direktem Zugang zu guten Windsurfspots. Wir haben für euch die besten Plätze in Deutschland und Dänemark aufgelistet. Ihr findet sie auf surf-magazin.de Stichwort Campingplätze.

ERGO CONCEPT

THE NEW DEFINITION OF COMFORT ZONE



Designed
within
the
Ergo_Concept



Introducing the new

360° FIT SYSTEM

- Enhanced Wearing Comfort
- Increased Safety
- Individual Fit



SLASH

AMP

SURFING ELEMENTS



ION



Stimmen zu Slalom-X

Extrem interessant anzuschauen. Die Drohnenaufnahmen sind sensationell. Auch die Schikanen machen es richtig spannend.

Martin Brandner (Ex-Brandmanager von JPI)

Super spannend, genau so eine Disziplin braucht Windsurfen, um wieder salonfähig zu werden.

Philipp Streck (Top-Fan auf Facebook)

Naja, aber ein Rennen mit recht hohem finanziellen Risiko!

Thomas Döblin (Facebook)



Foto: Carier/pawsticker.com

UNPROFESSIONELL?

PWA bedeutet Professional Windsurfers Association, die Fahrervereinigung bestimmt die Regeln im Worldcup. Was beim Event aber auf Gran Canaria wieder einige Berufssportler zeigten, war ziemlich amateurhaft. Da wird mit aufwendiger Drohnentechnik das Geschehen in der Welle und im Slalom X per Livestream in die Welt verbreitet, damit der Interessierte die spannenden Wettbewerbe verfolgen kann, allein viele Fahrer verzichten – aus welchen Gründen auch immer – auf ihr Nationenkennzeichen und ihre Segelnummer. Vier Fahrer im Heat, zwei mit gleichem Segel, aber ohne Nummer. Wer ist wer? Ich möchte mitfiebert, kann aber die Fahrer nicht identifizieren. Da lob ich mir Köster, der deutlich sichtbar im Topp die weiße G44 fährt. Am Platz kann's nicht liegen, denn bei ihm haben der Eventsticker, ein Severne- und VW-Logo und sogar der große Red-Bull-Kleber Platz. Klar, in einem 3,4er- oder 3,7er-

Segel wird's eng. Aber dass sogar im Slalom X, wo Tücher von 5,5 bis 7,5 qm aufgeriggt werden, mit winzigen oder unlesbaren Nummern gesurft wird, grenzt an grobe Desinformation.

Die olympische IQFOIL-Klasse zeigt, wie's geht – große Buchstaben und Nummern, dazu fast immer die Nationenflagge farbig im Segel, und als Zusatzinfo noch den Fahrernamen. Das nennt man professionell. Dass man dadurch auch den Medien z.B. die Auswahl des Bildmaterials erleichtert, ist ein zusätzlicher Pluspunkt. Ich schau jetzt 40 Jahre dem Worldcup zu (seit Sylt 1984), vielleicht tut sich ja noch mal was. Aber dazu müssten die „professionellen Windsurfer“ selber mal Regeln erstellen und vor allem einhalten. Das wäre doch mal eine Aufgabe für den neuen medienbewussten PWA-Präsidenten Nico Prien.

Alcis Mühlegger,
München per Mail

AUSGERICHTETE KAFFEETASSEN

Als wir den Artikel über Harry Nass gelesen haben, waren wir erst sehr skeptisch, da der Artikel mehr der Legendenbildung als der Information zur Station in Dahab dient. Nachdem wir nun zwei Wochen da waren, müssen wir sagen, nicht nur die Kaffeetassen sind ausgerichtet, sondern an der Station stimmt wirklich alles: Top-Material in bestem Zustand, Service, wie wir ihn noch nie erlebt haben, und ein traumhaftes Revier – insbesondere Area 3 mit hohen Dünungswellen. Einziger Makel: Die durch den Klimawandel bedingten Veränderungen in den globalen Windsystemen machen auch vor dem Roten Meer nicht halt. Nach Auskunft der Dauergäste in Dahab war dieser Juni der von der Windausbeute schlechteste seit 2010. Für uns hat es trotzdem jeden Tag gereicht, aufs Wasser zu gehen – dann eben mit größeren Segeln.

Jürgen S., per Mail



Foto: Cordula Dierke

Eine imposante Reihe von Eigenbauten – mehr dazu in einer der nächsten Ausgaben.

40 JAHRE BRETTBAU

Hallo, bevor einiges in die Tonne kommt, habe ich mal 40 Jahre Boardbau in die Reihe gestellt – 1983 bis 2023, von links nach rechts. Zu den langen Dingen in der Mitte (die auch RICHTIG leicht mit Honeycomb sind), das war mein Versuch, Verdränger zu bauen, die auch gleiten können – und die konnten gleiten.

Bester Gruß, Jürgen



Foto: Manuel Vogel

Die Aerial-Fahrttechnik von Marius Gugg ist in surf 7-2024 oder auf surf-magazin.de unter dem Stichwort „Aerial“ zu finden.

DAS BESTE AUS KLEINEN WELLEN MACHEN

Noch nie gab es im surf Magazin so super Tipps zum Abreiten von Wellen und dem Aerial. Die Beschreibungen sind stimmig und einleuchtend, die psychischen Aspekte einfach genial. Vielen Dank dafür. Ich freue mich schon auf den nächsten Brandungstag, um das Ganze umzusetzen.

Viele Grüße aus Aalen, Dieter Fechner



DER DIREKTE DRAHT

Du hast Anregungen, Kritik oder Infos für uns? Hier ist deine Bühne.

redaktion@surf-magazin.de

WE ARE ONE



WE ONE



Foto: Stefan S. / surf / Bilder: Giga.com / Pexels

Entdecken Sie unsere vielseitige Auswahl an **19 Modellen** und insgesamt **72 Boards**. Ob Einsteiger oder Profi – hier ist für jeden etwas dabei. Falls Sie spezielle Wünsche haben, bieten wir auch Sonderanfertigungen an!

WEONE.AT
GUNSAILS.COM



Erst vor vier Jahren begann „Resi“ Steinlein ihre Windsurf-Karriere. Der sechste Rang bei Olympia 2024 soll noch nicht das Ende sein.

Zu neuem Leben erweckt

Theresa Steinlein feierte als Sechste ein überragendes Debüt bei den Olympischen Spielen, genauso wie die ganze iQFOiL-Klasse. Sie hat dem olympischen Windsurfen neues Leben eingehaucht – nur über das Format der Medaillenvergabe sollte der Weltverband noch einmal nachdenken. Sebastian Kördel reiste dagegen bitter enttäuscht aus Marseille ab. Gold ging an Marta Maggetti aus Italien und Tom Reuveny aus Israel.

FOTOS SAILING ENERGY

TEXT TATJANA POKORNY, ANDREAS ERBE

Wenn mir jemand bei meinem Einstieg ins Windsurfen gesagt hätte, dass ich vier Jahre später Olympia-Sechste werde, dann hätte ich das sofort genommen.“ Diese ausgewogenen Worte kamen aus dem Mund der 22-jährigen Team-füngsten Theresa Steinlein, die ihre herbe Enttäuschung über den so nahen und doch so unglücklich verpassten Halbfinaleinzug mit Blick aufs olympisch Erreichte schnell überwinden konnte. Sie hatte ihr Windsurf-Viertelfinale so grandios bestritten, als wäre es einfach gewesen: Blitzstart, Führung, starker Speed, beständig in den Top Zwei, alles unter Kontrolle. Doch so ging es am Ende nicht ins Ziel. Die Top-Akteurin vom NRV Olympic Team berichtet selbst, wie sie das Viertelfinale und den am Ende doch noch überraschend geplatzten Traum vom Halbfinaleinzug erlebte. Ein Winddreher ließ die zuvor hinterherfahrenden Surferinnen aus Peru und China auf der anderen Kursseite das Rennen wie

aus dem Nichts noch gewinnen: „Ich habe das Feld von Beginn an angeführt, bin dann nach dem Gate als Zweite auf den Upwind gegangen. Fünf Mädchen sind mir hinterhergefahren. Es ging hier jetzt drei Monate lang über die rechte Seite. Deshalb habe ich mich auch heute bemüht, so schnell wie möglich auf die rechte Seite zu kommen. In diesen zwei Minuten ging es dann aber über die linke Seite. Die beiden Letzten im Feld haben die linke Seite genommen, weil sie nicht Letzte bleiben wollten. Und haben damit den Lucky Punch gelandet. Manchmal spielt das Glück mit. Das ist heute den zwei Letzten zugefallen, leider nicht mir. Das muss ich so hinnehmen. Das ist halt Segeln. Ich würde die gleichen Entscheidungen noch mal treffen.“

Im Halbfinale konnten dann die Chinesin Zheng Yan und die Peruanerin Maria Belen Bazo German den beiden fürs Halbfinale gesetzten Marta Maggetti (ITA) und



Theresa Steinlein (oben) vom Wörthsee war die große Überraschung. Ihre Formkurve ging bereits vor den Spielen konstant nach oben und sie konnte vor Marseille relativ sicher in die Final-Läufe einziehen. Eine beeindruckende Leistung für die mit 22 Jahren Jüngste im deutschen Segelteam.



Sebastian Kürdels Einsatz und Aufholjagd wurde am Ende nicht belohnt. Ihm fehlten mickrige vier Punkte zum Erreichen der Medal-Series.

Sharon Kantor aus Israel nicht mehr Paroli bieten. Maggetti und Kantor zogen ins Medal-Race ein, wo sie auf die bis dahin so überlegene Britin Emma Wilson trafen. Wilson hatte 8 von 14 Vorläufen gewonnen und wäre bei normalen Regattaformaten nicht mehr einzuholen gewesen. Gold wäre ihr sicher gewesen. Nicht so bei den Meisterschaften mit den IQFOILs. Als Führende war sie zwar fürs Finale der besten drei gesetzt – eine Medaille war ihr also sicher –, aber sie konnte Gold noch verlieren. Und der Worst Case aus ihrer Sicht trat ein. Sie führte vom Start weg, machte dann aber einen Fehler und hatte an der Luvtonne plötzlich satte 22 Sekunden Rückstand auf die Italienerin Marta Maggetti. Die surfte in der Folge souverän ins Ziel und holte Gold vor Sharon Kantor. Bitter für die Britin.

Vom Erfolg seiner Landsfrau Kantor angespornt, wollte Tom Beuvery bei den Männern eine weitere Medaille für Israel holen. Und er setzte im Finale sogar noch einen drauf und holte sich Gold vor dem Australier Grae Morris, der nach den Vorläufen geführt hatte, und dem Niederländer Luc van Opzeeland.

„Resi“ Steinlein hat Olympia 2028 im Visier

Die vom bayrischen Wüthsee stammende Theresa Steinlein verabschiedete sich mit Größe von ihrer Olympia-Premiere, hat die Fortsetzung ihrer Karriere bereits im Visier. In der Beach-Arena vor den Pit Lanes der Finalistinnen sagte „Resi“: „Wenn alles so bleibt wie in den letzten Jahren, dann mache ich auf jeden Fall weiter. Ich habe das beste Set-up mit meinem Trainer Daniel Slijk. Und wir dürfen an einem megacoolen Ort am Gardasee trainieren, können dort ganz viele Wasserstunden sammeln. Dazu der coole DSV-Support – das ist zusammen das Beste, was man haben kann.“

Kördel enttäuscht von seiner Leistung

Weit weniger zufrieden war Sebastian Kürdel mit seiner olympischen Woche. Der Weltmeister von 2024 war durchaus als einer der Favoriten im Vorfeld der Spiele gehandelt worden, hatte bei vielen Großereignissen der IQFOIL-Klasse vorne mitgespielt. Aber das Jahr 2024 lief schon vor den Spielen nicht ganz rund, trotzdem kam er als Weltranglisten-Sechster nach Marseille. Dass ihn dann kurz vor den Spielen noch eine schwere Erkältung erwischte, war nicht gerade förderlich. Dann kam der zweite Wettkampftag, an dem für Kürdel schon fast alle Chancen auf einen Platz in den Medal-Series verloren gingen. Doch Kürdel kämpfte sich zurück, gewann zwei Rennen und führte im letzten Rennen der Serie, bis die-



Erfolgsteam: Daniel Slijk vom Gardasee brachte als Coach Theresa Steinlein innerhalb kürzester Zeit in die Weltspitze.



Die Rennen fanden vor einer beeindruckenden Kulisse vor Marseille statt. Leider spielte der Wind erst am Finaltag richtig mit.

ses wegen Windmangel abgeschossen wurde. Ein Sieg hätte ihn in die Top Ten und damit ins Viertelfinale gebracht. So aber blickt der 33-jährige aus Radolfzell nachdenklich auf die Olympia-Woche zurück. „Jeder liebt eine gute Comeback-Geschichte. Nach einem furchtbaren zweiten Tag habe ich weitergekämpft, um wieder ins Medaillenrennen zu kommen. Mit zwei Rennsiegen lief es gut, aber am Ende spielte der Wind nicht mit, und ich landete auf Platz zwölf. Das hätte eine schöne Geschichte werden können. Ich bin enttäuscht von meiner Leistung und brauche etwas Zeit zum Nachdenken“, schreibt Kördel auf seiner Instagram-Seite.

iQFOiL ein voller Erfolg – Medaillenvergabe umstritten

Niemand wird bezweifeln, dass die Entscheidung für das iQFOiL-Material ein Segen für das olympische Windsurfen war. Es gab auch bei wenig Wind schnelle und spannende Rennen zu sehen. Die Mischung verschiedener Kurse brachte auch viele verschiedene Sieger. Auch die Idee eines Marathons war gut, die Umsetzung dagegen

eher nicht: Sehenden Auges ließ man die Damen gleich zweimal in eine große Windabdeckung hinter einer Insel surfen, in der sie über lange Zeit rundümpelten und keine Chance hatten, aufs Foil zu kommen. Das war keine Werbung für den Sport. Großartig waren dagegen das Livetracking und die Aufnahmen in den Liveübertragungen. Kontrovers diskutiert werden vermutlich auch weiterhin das Platzierungsformat mit den Medal-Series am letzten Tag und die Medaillenvergabe. Braucht man wirklich bis zu 20 Quali-Regatten, um die besten zehn für den Finaltag zu bestimmen? Und dann werden die Viertel- und Halbfinale und auch das große Finale um die Medaillen in jeweils einem, nur siebenminütigen Rennen entschieden? Das macht es zwar sehr spannend, aber im Sinne der Sportler nicht unbedingt fair. Wir werden sehen, ob das Format bis zu den Olympischen Spielen 2028 in Los Angeles noch einmal überarbeitet wird. Auf jeden Fall hat das Windsurfen bei Olympia mit dem iQFOiL richtig Spaß gemacht.

Alle Tagesberichte und Bildergalerien findet ihr auf surf-magazin.de, Stichwort: Olympia.



Die Medaillengewinner. Herren: Tom Reuveny (ISR), Grae Morris (AUS) und Luuc van Opzeeland (NED); Damen: Marta Maggetti (ITA), Sharon Kantor (ISR) und Emma Wilson (GBR).

TEST FREERACESEGEL

FÜHRUNGS- WECHSEL?

Dem GunSails Vector sitzt bereits das Nachfolgemodell im Nacken, daneben stehen mit dem Duotone S-Type SLS und Severne Moto neue Herausforderer im Test. Wie schlagen sie sich gegen den Platzhirsch NeilPryde V8?

FOTOS STEPHAN GÖLNITZ TEXT SURF TESTTEAM



7,8 und 8,4 Quadratmeter sind – je nach Gewichtsklasse – die wichtigsten Segelgrößen, mit denen man bei leichtem bis mittlerem Wind richtig Gas geben und Geschwindigkeiten über 50 km/h erzielen kann.



SAIL GUIDE

FREERACESEGEL 7,7-7,8

SURFER TYP

FREERIDER

FREERACER

RACER

BESTE BRETT-GRUPPEN

FREERIDEBOARDS

FREERACEBOARDS

RACE SLALOMBOARDS

Freeracesegel sind meist deutlich leichter als Racesegel. Weiteres, komfortables Tuning geht über eine Carbon-Finne und/oder ein Raceslalomboard.

Freeracesegel bieten den vermutlich besten Kompromiss, um sich an den persönlich möglichen Topspeed heranzutasten, ohne dabei die Nachteile von meist schweren Racesegeln zu erleiden. Die Segel bieten auch mit etwas schmalere Masttasche und etwas weniger Loose Leech (locker flatterndes Achterliek) bereits eine so gute Kontrollierbarkeit und ein so großes Speedpotenzial, dass für die meisten Surfer vorerst nur das eigene Können die Schallmauer definiert. Racesegel sind dagegen nicht nur deutlich teurer, sondern obendrein unhandlicher beim Aufbau sowie kraftraubender beim Wasserstart und in Manövern. Vor dem endgültigen Griff zum reinen Racesegel empfiehlt sich zuvor lieber noch eine schnellere Finne oder ein Slalom-Raceboard – Tuningmaßnahmen, die mehr Speed ermöglichen, ohne zwingend Nachteile mitzubringen, denn eine schnelle Carbon-Finne und ein gutes Slalom-Raceboard können sogar leichter zu beherrschen sein als ein schlecht getrimmtes Freeraceboard.

Ausstattung

Die getesteten Freeracesegel zählen ausnahmslos zu den hochwertigen Modell-Linien der Marken und zeigen daher auch nicht mit Features. Dazu überzeugen die Testsegel durchweg mit solide dimensioniertem Monofilm. Zwischenzeitliche Versuche einzelner Marken, mit hauchdünner Knisterfolie Gewicht zu sparen, wurden offensichtlich aufgegeben. Die Toppkappen sind entweder aus robustem Kunststoff oder entsprechend verstärkt, die Lattenenden beidseitig geschützt. Außer bei Neil-Pryde haben die Designer einen Scheuerschutz auf der Diagonallatte vorgesehen. Das V8 liegt aber im normalen Trimm auch nicht an. Ein Severne Moto dagegen wird sicherlich häufiger auch mal mit ganz locker eingehängtem Schothorn und entsprechend an der Gabel anliegendem Profil gesurft. Was dem Moto fehlt, ist eine optische Trimmmarkierung. Bei den anderen Segeln findet man Trimpunkte im Segel und bei Duotone zusätzlich ein

kleines Sichtfenster in der Masttasche, durch welches man sehen kann, wie weit das Segel über die Mastunterkante getrimmt wurde – Ezzy-Surfer kennen ein ähnliches Prinzip. Eine mit Klettverschluss verstellbare Markierung „speichert“ sogar deinen Lieblingstrimm. Das NeilPryde-Segel sollte nur bei Sturm komplett bis auf den letzten Trimpunkt gezogen werden, beim GA hat sich der Max-Trimm beim Test dagegen als Standard-Setup etabliert. Das Duotone-Segel bietet mit großer Trimmrange besonders viele Optionen und verändert sich auch je nach Windstärke am stärksten spürbar. Zahlreiche weitere Detailfotos zeigen wir auf surf-magazin.de, einen QR-Code mit dem Link dorthin findest du auf Seite 32.

Aufbau

Wer die richtige Reihenfolge einmal verinnerlicht hat (Mast oberhalb der Camber einfüden – Vorliek durchsetzen – Gabel befestigen – Schothorn spannen – Vorliek wieder etwas lockern – Camber anklappen – Reißverschlüsse schließen – Vorliek durchtrimmen), baut sein Camber-Segel beinahe so schnell auf wie ein NoCam. Zum Anklappen der Profilstützen drückt man idealerweise auf die ins Segel gedruckten Markierungen oder in die Masttasche direkt auf den Camber. Bei den meisten Segeln lässt sich der Camberdruck gegen den Mast durch Distanzringe („Spacer“) einstellen, bei Duotone durch eine ausgetüftelte Schraubmechanik sogar bei angeklapptem Camber. Der Verstellweg dieser Mechanik dürfte beim oberen Camber für einen maximal straffen Sitz noch etwas länger ausfallen. Beim S_Pace muss die pas-



»Ich hätte nicht gedacht, dass ein Segel mit 460er RDM-Mast so straff wirken kann.«



Nicholas Slijk, surf-Tester

sende Vorliekskraft deshalb beim Aufbau etwas genauer gezogen werden, damit dieser Camber, bei zu wenig Vorliekzug, vor dem Durchtrimmen nicht wieder abspringt. Fertig getrimmt und auf dem Wasser ist das aber nicht mehr passiert. Die NeilPryde-Camber sind nicht verstellbar, sitzen im Neuzustand noch sehr stramm am Mast



Der Duotone-Camber (1) kann mit einer Schraube am geriggten Segel verstellt werden. Der GA-Camber (2) greift besonders weit um den Mast – im Gegensatz zu GunSails (3). Beide halten und rotieren gut. Bei NeilPryde (4) ist keine Verstellbarkeit vorgesehen. Severne (5) passt den Anpressdruck der kleinen RDM-Camber mit Distanzringen („Spacer“) an, so wie GunSails und GA.

ONLINE-ERGÄNZUNG: AUSSTATTUNG & DETAILS ALLER TESTSEGEL



Ergänzend zu den Testergebnissen und Abbildungen im Magazin zeigen wir zusätzliche Detailfotos der Testsegel und geben weitere Infos zu Aufbau, Ausstattung und Trimm.

ANGLEITEN



DURCHGLEITEN



SPEED MITTLERER WINDBEREICH



TOPSPEED - POTENZIAL



HÖHELAUFEN



HANDLING IN MANÖVERN



KONTROLLIERBARKEIT BEI STARKWIND



FAHRGEFÜHL



und rotierten nicht auf Antrieb komplett durch. „Das gibt sich aber auf jeden Fall mit der Zeit“, weiß surf-Tester Nicholas aus Erfahrung. Severne liefert das Moto mit kleinen RDM-Cambers, denn das Konzept des Segels beinhaltet, dass alle Größen auf RDM-Masten und auf einer Gabel (160–220) gerigt werden können. Die Trimmkräfte unterscheiden sich gewaltig. Das NeilPryde V8 erfordert schon richtig viel Muskelkraft – oder besser gleich eine Verlängerung wie die Duotone Power.XT mit Ratsche. Die 75 bis 90 Kilo Zug bei Duotone, GA-Sails und Severne lassen sich dagegen noch gut herkömmlich ziehen. Bei allen Segeln haben wir die mit einer Zugwaage gemessene maximale Trimmkraft in Kilo angegeben.

Auf dem Wasser

Weil die Leistungsunterschiede tatsächlich recht klein ausfallen, könnte das subjektive Empfinden den Kauf für manchen Surfer deutlich stärker entscheiden. Gedämpft oder direkt? Eher sehr kraftvoll und mit Power auf der hinteren Hand? Oder doch lieber ausgewogen neutral mit weniger Beschleunigungsoption durch Zug mit der Segelhand? Beim NeilPryde V8 und auch beim Duotone liegt der Druckpunkt beispielsweise gefühlt etwas weiter hinten und oben. Das lässt diese Segel etwas größer wirken, bietet aber umgekehrt viel Potenzial für maximale Leistung, besonders bei Leichtwind und auf Amwindkursen. Bei Severne und GA dagegen könnte manchem Surfer, der gerne mit deutlichem Zug der hinteren Hand die Segelpower kontrolliert, beim Angletten und Beschleunigen etwas „Response“ fehlen. Hier spielen die persönlichen Vorlieben ebenso eine Rolle wie auch die Körperstatur. So fühlen sich kleinere Surfer vermutlich mit einem Severne oder GA besonders wohl, größere Surfer bekommen mit einem V8 oder S_Pace den nötigen Hubraum. Eine Sonderstellung nimmt das GunSails Vector ein, das durch die extrem ruhige, stabile Position auf dem Board sehr kontrollierbar wirkt – allerdings zum Manövrieren spürbar mehr Kraft erfordert.

»Alle Camber funktionieren nahezu tadellos. Sowohl beim Auf- und Abriggen wie auch in der Halse.«



Stephan Gölnitz, surf-Tester



Mit etwas Trimm-Know-how entlockst du dem Duotone die maximale Gleitpower in 7,8.

DUOTONE S_Pace 7,8

// 1149 Euro

Das Duotone schlägt je nach Trimm ganz unterschiedliche Töne an. Auf dem Platinum-Mast – der zu den gemäßigt steilen Masten zählt (Test in surf 07/2024) – lässt es sich mit erträglichen Trimmkräften recht leicht auf Maximum trimmen. Dabei ist es nicht ganz einfach, den Faltenverlauf zu erkennen und rechtzeitig zu stoppen. Mit einem Trimm knapp unter dem Maximum können wir die breiteste Windrange abdecken. Andererseits lässt sich das Segel auch sehr bauchig und auf Leichtwindleistung trimmen und bietet dann mehr „Punch“ als alle anderen. Allerdings verliert es dabei Agilität, Leichtigkeit und Kontrolle – der absolute Powertrimm bleibt daher eher konstantem Leichtwind vorbehalten. Im Mediumtrimm bietet es aber immer noch reichlich Gleitleistung, wirkt kraftvoll, ähnlich wie das NeilPryde V8, und kann mit ordentlicher Betonung der hinteren Hand im Durchgleiten und Hühelaufen ganz vorne mitsurfen. Dem NeilPryde-Segel ähnelt es gewissermaßen im sportlichen Feeling mit weiter hinten liegendem Druckpunkt – eine Charakteristik, aus der sich viel Leistung herausholen lässt. So hast du in der Angleitphase sofort Zug zum Bleischleunigen, womit sich das Segel aus dem Startblock gleich einige Meter vom Feld absetzen kann. Bei weiter zunehmendem Wind ist eine Trimm Anpassung dann allerdings sinnvoll, wenn man die obenheraus gute Kontrolle genießen möchte. Mit spürbarer Spannung am Schothorn bleibt es dann druckpunktstabil bis zum Wechsel auf die nächst kleinere Größe und liegt straff und stabil in der Hand. Die Gleitleistung zieht man mit dem Schothornrampen zwar ebenfalls ein Stück weit aus dem Segel, aber in vertretbarem Maß. In Manövern kommt es an die Leichtigkeit eines Moto nicht heran und liegt mit dem V8 im Mittelfeld, denn die bei Leichtwind leistungsfördernde, lange Gabel macht sich beim Schiften ebenfalls bemerkbar. Im passenden Trimm überzeugt das Segel jederzeit mit sportlich-stabilem Gleitgefühl und satter Power, die mit der hinteren Hand reguliert werden kann.



Die obere Öse wird für Finne empfohlen, die untere für Fuß.

SURF-FAZIT Das Duotone erfordert bei Starkwind etwas mehr Krafteinsatz, bleibt aber kontrollierbar. Es spielt seine Stärken vor allem vom Angleiten bei Leichtwind bis zum oberen Mittelwindbereich aus.



Verwendeter Mast

Duotone Platinum 100 SDM 460;

Preis: 999 Euro

surf-Messung

Segelgewicht: 5,65 kg

Mastgewicht: 1,76 kg

Gabellausparung: 118-155 cm

Trimmkraft: 74 Kilo

● Insgesamt große Windrange

● Etwas sensibler für richtigen Trimm

● -

Weitere Infos duotone.com

Größe	Vorliek	Latten	Mast	Gabel	Preis
5,4	426	7/3	400	180	1049
6,0	442	7/3	430	192	1069
6,6	462	7/3	430/460	202	1109
7,3	476	7/3	460	210	1129
7,8	488	7/3	460	220	1149
8,3	500	7/3	490/460	226	1179

Freeride

Freerace

**Verwendeter Mast**

GA-Sails C100 SDM 460;

Preis: 839 Euro

surf-Messung

Segelgewicht: 5,35 kg

Mastgewicht: 1,92 kg

Gabelaussparung: 114-158 cm

Trimmkraft: 75 Kilo

● **Fahrstabil
und kompakt;
Camberrotation**

**Weitere Infos** ga-windsurfing.com

Größe	Vorliek	Latten	Mast	Gabel	Preis
6,2	441	7/2	430	183	979
6,7	458	7/2	430	191	989
7,2	473	7/2	440	199	999
7,7	485	7/2	440	207	1029
8,3	499	7/2	490/460	217	1049
9,0	514	7/2	490	229	1059



Freeride



Freerace



Das Cosmic rotiert in der Halse geschmeidiger als manches Segel ohne Camber.

GA-SAILS Cosmic 7,7

// 1029 Euro

In der Style-Wertung liegt das GA für viele vermutlich weit vorne. Die dunkelrot eingefärbte Folie umrahmt das Segelfenster und sorgt für einen soliden Eindruck, der obendrein von vergleichsweise viel X-Ply im Unterliek und in der gesamten Vorlieksbahn bestätigt wird. Die Masttasche mit Metallic-Effekt wirkt obendrein ziemlich poppig. Und auch der markante Protektor passt ins Bild. Der ist allerdings mehr Attrappe, weil er lediglich aus eigentlich recht dünnem Material dreidimensional und an den dick aussehenden Stellen lediglich hohl, geformt ist. Dafür reicht er weit hinunter und lässt sich gut hochklappen. Die beiden Schothornösen sind laut Aufdruck wahlweise oben für „more power“ oder unten für „more control“ vorgesehen. Bei unseren Testfahrten zählte das Cosmic zu den Segeln, die sich die meisten Freeridepunkte in dieser Gruppe verdienen. Zu verdanken hat das GA-Segel diese Auszeichnung vor allem dem sehr kompakten Segelgefühl und der unglaublich geschmeidigen, nahezu unhörbaren Rotation in Manövern – die Camber gleiten wie auf einer dicken Schicht Marineleht butterweich um den Mast. Auch beim Trimm zeigt es sich alltagstauglich – wenn man nicht zu wenig Vorliekspannung gibt. Mit vergleichsweise mäßigen 75 Kilo Zug bringst du das Segel idealerweise immer auf den Maxtrimm, denn nur dann ist die Masttasche im Bereich der Gabelaussparung schön gespannt. Mit leicht angespanntem Schothorn steht es so sehr stabil, mit ausgewogenem Zug auf beiden Händen, über dem Board und lässt sich bis in den oberen Grenzbereich sehr entspannt halten. Versuche, dem Segel richtig viel Gleitleistung zu geben, sollte man auf konstanten Leichtwind beschränken, weil es mit einem Vorlieksstrimm unter dem Maximum schwerer wirkt und sehr früh kräftigen Zug auf der hinteren Hand entwickelt. Also: einfach die minimalen Einbußen an der untersten Gleitgrenze akzeptieren und sich über ein kraftsparendes, ausgewogenes, stabil und gedämpft wirkendes Segel mit sehr gutem Handling freuen.



Der optische dicke Protektor ist lediglich dreidimensional geformt.

SURF-FAZIT Das Cosmic hat mit sehr ausgewogenem Zug auf beiden Händen zwar keinen „Gasgriff“ für Leichtwind wie ein VII oder S_Pace, dafür wirkt es kompakter, in der Halse leichthändiger und wird obenraus, bei guter Kontrolle, ebenfalls sehr schnell.



Das GunSails Vector rückt am weitesten in die Raceecke und bietet satte Leistung.

GUNSAILS Vector 7,8

// 599 Euro

Jetzt heißt es schnell zugreifen, wenn man noch eines der fast legendären GunSails Vector ergattern möchte, denn das Segel wird zur kommenden Saison ersetzt. Auf die Waage drückt das Vector als schwerstes Segel, was auf das durchweg etwas dickere Material zurückzuführen ist – und damit für gute Haltbarkeit spricht. Beide unteren Latten und das Unterliek sind mit Gummileisten geschützt. In der eindeutig breitesten Masttasche finden drei Camber reichlich Platz, da kommt richtig Raceoptik rüber. Dazu passt das Gurtband zur Spannung des Unterlieks, wie man es auch bei Racesegeln findet. Für den Vorliekstrimm gibt es genau einen Punkt im Segel – und der passt tatsächlich eigentlich immer perfekt. Die beiden Schothornösen verändern hauptsächlich die Gabelänge und weniger die Höhe der Gabel am Schothorn. Auf dem Wasser überzeugt das Segel – wie bekannt – mit einem Profil, so solide wie ein gemauerter, römischer Torbogen, der auch nach zweitausend Jahren noch ebenso stabil steht wie am ersten Tag. Selbst mit null Spannung am Schothorn kennt das Segel nahezu keine Druckpunktwanderung und bietet so eine sehr große Windrange ohne umzutrimmen. Du holst dicht, legst das Segel ab, und dann rührt sich nahezu nichts mehr. Von der kraftvollen Beschleunigung bis zum sehr guten Topspeed überzeugt die durchgehende, gleichmäßige Leistungsentfaltung. Das vergleichsweise höhere Segelgewicht hilft gefühlt sogar dabei, das Board in starken Böen unter Kontrolle zu halten, die überdurchschnittlich stabile Druckpunktlage natürlich ebenfalls. Du musst kaum korrigieren, das Segel reagiert auf Böen mit Beschleunigung, ohne dabei an der Gabel zu ruckeln. Der Preis für die durchweg super Leistung ist das hohe Gewicht, das vom Tragen bis zur Halse zu spüren ist: Ein Severne Moto wirkt in jeder Situation wie mindestens ein Quadratmeter kleiner. In der Halse rotieren die Camber gut, das Segel schiffet allerdings mit der langen Gabel (plus langem Überstand) langsamer und schwerer als die Mitbewerber.



Langer Protektor mit gutem Zugriff zum gedrehten Trimmblock.

SURF-FAZIT Ein besonders leistungsstarkes und ebenfalls erstaunlich einfach zu surfendes, weil sehr stabil auf dem Brett stehendes Segel. Es wirkt allerdings auch im Handling sehr kraftvoll. Unsere Empfehlung für eher größere, kräftige Surfer.



Verwendeter Mast

GunSails Select 100 SDM 460;
Preis: 425 Euro

surf-Messung

Segelgewicht: 6,1 kg
Mastgewicht: 1,98 kg
Gabelaussparung: 113–161 cm
Trimmkraft: 101 Kilo

- Leistung vom Angelen bis Topspeed
- Manöverhandling: recht schwer
- –

Weitere Infos gunsails.com

Größe	Vorliek	Latten	Mast	Gabel	Preis
5,0	408	7/3	400	164/171	539
5,6	422	7/3	400	176/182	549
6,3	446	7/3	430	184/191	569
7,1	456	7/3	430	197/204	589
7,8	485	7/3	460	209/216	599
8,6	503	7/3	490	223/230	625
9,5	515	7/3	490	227/237	639



Freeride



Freerace

**Verwendeter Mast**

NeilPryde TPX 100 SDM 460,
Preis: 1049 Euro

surf-Messung

Segelgewicht: 4,9 kg
Mastgewicht: 1,84 kg
Gabelaussparung: 114-158 cm
Trimmkraft: 140-150 Kilo

● Sportlichstes
Feeling, Speed,
Kontrolle

● -

● Trimmkraft

Weitere Infos neilpryde.com

Größe	Vortiek	Latten	Mast	Gabel	Preis
5,7	413	7/2	400	182/188	999
6,2	430	7/2	400/430	188/194	1039
6,7	448	7/2	430	193/199	1069
7,2	467	7/2	460	198/204	1099
7,7	486	7/2	460	203/209	1139
8,2	505	7/2	490	207/213	1169
8,7	522	7/2	490/520	213/220	1199
9,4	540	7/2	520	218/225	1239



Freeride



Freerace



Wer die hohen Trimmkräfte des V8 meistert, bekommt maximale Leistung und Kontrolle.

NEILPRYDE V8 7,7

// 1139 Euro

Als eines der vielleicht meistverkauften Segelmodelle der letzten zwei Jahrzehnte hat sich das V8 über die Jahre dennoch immer wieder neu erfunden: in der letzten Ausbaustufe im „Hubraum“ auf zwei Camber und eine mäßig breite Masttasche reduziert. Dafür sorgt hohe Spannung (Trimmkräfte!) auf dem steifen Mast zusätzlich für die nötige Stabilität. Wer bis zum vordersten Trimpunkt im Segel will, muss sich mit 150 Kilo Zug ins Zeug legen, ohne Kurbel eigentlich kaum machbar –, doch bis dorthin muss man gar nicht unbedingt. Bis auf Bereiche im Unterliek und die Vortieksbahn aus X-Ply ist auch das V8 aus leingefärbtem Monofilm geschneidert, der ordentlich dimensioniert erscheint. Die verschleißgefährdeten Stellen sind rundum gut geschützt, die Diagonallatte hat keine Scheuerleiste, allerdings liegt das Segel im normalen Trimm nahezu nie an der Gabel an. Auf dem Wasser ist die hohe Spannung im Rigg gleich spürbar, das eher flache Profil wirkt besonders straff und vermittelt am meisten Racefeeling. Bis zum vorderen Punkt getrimmt, empfinden wir das Segel als zu flach, leicht unter „max“ erscheint mehr als ausreichend getrimmt. Dann bekommt man eine Kombi aus gutem Angelen, besonders kraftvoller Leistungsentfaltung bei Mittelwind und sehr stabiler Druckpunktlage, selbst bei nur locker eingehängtem Schotthorntampen. Das Segel wirkt sehr kraftvoll, mit der hinteren Hand kannst du bestimmen, wie viel Gas du gibst, da sind keine Druckpunkt wanderungen zu spüren, sondern lediglich die Option, mit mehr eigener Power immer schneller zu surfen. Das V8 erreicht damit das maximale Speedpotenzial der Gruppe – aber bitte bei entsprechendem (Körper-)Einsatz. Bereits in der Angeltphase ist die reichlich verfügbare Segelpower spürbar, die allerdings erst nach dem Angelen wirklich maximal zum Beschleunigen oder Höhelaufen genutzt werden kann. Das gelingt vor allem größeren Surfern – unter 1,80 Meter fühlt man sich unter Umständen noch etwas unterdimensioniert. In Halsen wirkt es eher groß.



Der Protektor ist solide, das Unterliek mit Gummilaiste eingefasst.

SURF-FAZIT Das NeilPryde V8 bietet dem sportlich-fitten Surfer maximale Leistung bei sehr maximaler Kontrolle und sehr stabiler Druckpunktlage. Das Fahrgefühl wirkt straff, und mit Zug der hinteren Hand lässt sich die Leistung gefühlt immer weiter steigern.



Das neue Severne Moto bietet den Platzhirschen trotz dünnerem „Gestänge“ die Stirn.

SEVERNE Moto 7,8

// 1059 Euro

Das neue Moto als Hybrid aus Overdrive und Turbo wirbelt in der Freeracewelt gleich mal ordentlich Spritzwasser auf. Vom Overdrive kommt die breitere Masttasche. Vom Turbo kommen die beiden Camber unter [I] der Gabel und – der RDM-Mast. Der durchgehende Monofilm wirkt durch viel Farbe optisch solide und fällt im unteren Bereich tatsächlich sehr dick aus. Die Crosslatte ist geschützt, was sehr sinnvoll ist, weil man das Segel mit sehr lockerem Schothorn surfen kann. Die Aussparung für die Gabel ist weit offen für einfache Montage, der Protektor fällt um ein paar Zentimeter zu kurz aus, um den Mastfuß komplett abzudecken. Das Segel wird anders herum gerollt als alle anderen, daher ermöglichen „fremde“ Gabeln und Verlängerungen nicht immer den komfortabelsten Aufbau. Der Trimmblock mit vier Rollen erfordert ebenfalls eine Severne-Verlängerung. Ohne optische Trimmhilfen findet man den Vorliekstrimm nicht sofort, was aber weniger schlimm ist, da das Segel sehr unsensibel auf die kleinen Feinheiten reagiert. Das Schothorn kann man nicht nur für mittleren, sondern auch für soliden Wind sehr locker lassen. So getrimmt, dass es an der Gabel anliegt, gleitet es druckvoll los und wirkt dennoch erstaunlich klein

und handlich. Der Druckpunkt ist gefühlt etwas weiter vorne und unten positioniert, was guten Zug nach vorne bringt und auch kleinere Surfer nicht überfordert. Auch wegen der kurzen Gabel bleibt das Segel immer sehr leicht kontrollierbar und zieht niemals auf der hinteren Hand (bei sehr starkem Wind Schothorn etwas spannen). Auch auf dem RDM wirkt es direkt, aber eine Nuance agiler als alle anderen und mit ganz leichter Dämpfung. Nach dem guten Angleiten kann es lediglich im untersten Windbereich nicht ganz mit den stärksten Segeln mithalten, aber bei Mittel- bis Starkwind surfst du mit keinem Segel leichter richtig schnell als mit dem Moto. In Halsschiffet das Moto konkurrenzlos leicht und flink, hier spielt es den Trumpf der kurzen Gabel gnadenlos und überlegen aus.



Der 4er-Block ist gedreht, die Ösen sind spürbar unterschiedlich hoch.

SURF-FAZIT Mit kurzer Gabel und RDM-Mast wirkt das neue Severne-Segel deutlich handlicher und kleiner als herkömmliche Segel und kann dennoch in der Leistung überzeugen. Wer Freeraceleistung mit Komfort sucht, ist mit dem Moto bestens bedient.



Verwendeter Mast

Severne RDM Red 460;
Preis: 853 Euro

surf-Messung

Segelgewicht: 5,0 kg
Mastgewicht: 1,9 kg
Gabelaussparung: 111,5–166 cm
Trimmkraft: 92 kilo

- Wirkt leicht, klein und kompakt, gute Leistung
- Wird „falsch“ herum aufgeriggt
- –

Weitere Infos severnesails.de

Größe	Vorliek	Latten	Mast	Gabel	Preis
4,8	400	7/2	400	164	927
5,2	418	7/2	400	168	954
5,8	434	7/2	430	177	973
6,4	460	7/2	430	183	993
6,8	464	7/2	430	187	999
7,2	481	7/2	460	191	1012
7,8	490	7/2	460	200	1059
8,4	495	7/2	460	210	1079



Freeride



Freerace



Mit Vollkardan, schwarzer oder weißer Sehne (Tendon Joint), Halbkardan und natürlich dem klassischen, dicken Power Joint ist die Auswahl riesig.

JOINT KUNDE

Am Anfang war das Kardangelenken. Die bewegliche Verbindung zwischen Rigg und Board als eigentliche Erfindung des Windsurfens. Mittlerweile ist die Auswahl an Mastfüßen und -verlängerungen riesig. Ein Versuch, für Ordnung zu sorgen.

FOTOS STEPHAN GÖLNITZ TEXT SURF-TESTTEAM

Mal eben schnell Boards tauschen. Klingt easy und ist – seit fast alle Surfer auf den (Euro-) Pin setzen, meistens möglich. Abgesehen davon wünschst du dir vielleicht die geeignete Sehne oder Kardangelenken, den optimalen Mastfuß und eine Verlängerung für möglichst geringe Trimmkräfte? Wir haben hier verschiedenste Konstellationen erprobt und sind auf erstaunliche Ergebnisse gestoßen.

SEHNE, POWER JOINT – ODER DOCH KARDAN?

Der gute alte Power Joint (Bild oben, rechts) kommt, so sagen es die mündlichen Überlieferungen der Surf-Urahnen, als Motorlager aus dem Automobilbau. Der Power Joint ist sehr robust, lange haltbar, aber irgendwann – nach vielen Jahren Nutzung – nur sehr schlecht auszutauschen. Die Verschraubungen sind extrem fest verklebt und müssen ausgekocht werden. Da erscheint eine Neuanschaffung des gesamten Mastfußes oft sinnvoller. Der Pin wird mit dem Power Joint mit einem M8- oder M10-Gewinde verschraubt. Die heute selten verwendeten M8-Durchmesser sind in der Vergangenheit auch schon mal abgebrochen, was dem Image nicht förderlich war. Weil der Sicherungsgurt unterhalb des Pins verläuft, blieb der

»Wenn es nur um die Trimmkräfte geht, bringt ein glatter Tampen mehr als die teuerste Verlängerung.«

 Stephan Gölnitz,
surf-Tester

In diesem Fall wirkungslos. Die mittlerweile überwiegend eingesetzten Mio-Gewinde sind dagegen unauffällig. Dennoch hat sich mittlerweile die sogenannte Sehne (Tendon joint) durchgesetzt. Der massive Kardan (Seite 38 oben links) wird vor allem gerne von Surfschulen eingesetzt. Im Unterricht liegen die Segel oft lange im Wasser, wobei die Dauerbiegung für den Tendon Joint eine besonders große Belastung darstellt. Mastfußprotectoren passen allerdings überwiegend nicht gut drüber und die Dämpfung zwischen Rigg und Board ist gleich null. Auch der dickere Power Joint aus weicherem Gummi hält der dauerhaften Biegung länger stand als die steifere Sehne. Für den privaten Einsatz ist der Halbkardan von Chinook mit austauschbarem Tendon (Seite 38 unten rechts) eine Alternative: für Kinder, für breite Foilboards und aufblasbare Wind-SUPs.

DIE FARBE UND FORM DER SEHNE

Die austauschbare Sehne („Tendon joint“) ist überwiegend schwarz oder nahezu durchsichtig, aber auch mal milchig-weiß oder gelb (streamlined). Auch die Bohrungen unterscheiden sich: sowohl im Durchmesser als auch im Abstand zum Ende der Sehne und in der Anordnung (parallel oder 90 Grad gedreht). Position und Durchmesser sollten beim Tausch passen, bei der Farbe gibt es eine Tendenz: Schwarze Sehnen sind häufig etwas weicher und bei kalten Temperaturen weniger spröde. Den Einfluss der Temperatur kann man deutlich espüren: Bei Zimmertemperatur war unser Test-Joint noch recht biegsam, das identische Modell nach einer Nacht bei sieben Grad im Kühlschrank dann vergleichsweise bockig. Beim Wintersurfen sollte der Zustand deshalb häufiger kontrolliert werden, auch an den unsichtbaren Stellen. Das gelingt auch bei verschraubten Modellen in fünf bis zehn Minuten, beim Unifiber Elite lässt sich das Innenleben sogar ohne Werkzeug am Strand checken (Seite 42 un-



Beim NeilPryde-Mastbecher rastet der Druckknopf sichtbar ein (1) und der Tampen kann verstaut werden (2). Der Pin (3) ist mit vielen Marken kompatibel.

ten). Hier waren offensichtlich keine Autokonstruktoren am Werk, die für einen Kupplungswechsel auch mal den kompletten Motorausbau in Kauf nehmen.

TRIMMKRÄFTE: KEINE FRAGE DES PREISES

Bei vielen teuren Mastverlängerungen gehört der glatte, weiße Dyneema-Tampen dazu wie das Lederlenk- rad zur



Das Severne Moto 7,8 liegt mit 92 Kilo Tampenzug am Vortiek noch im moderaten Bereich. Einige Freeracesegel erfordern zwischen 100 und 150 Kilo Zug.

„Edition“-Ausstattung bei VW. So glänzt dieser im hausinternen Vergleich an der teureren Gun-Verlängerung ebenso wie die schicke Rollenhalterung, die Längenverstellung ist deutlich eleganter und besser gelöst als beim Sparmodell (Seite 41, Bild 4), der Gesamteindruck wirkt solider und hochwertiger. An den gemessenen Trimmkräften ändert das allerdings wenig. Im Testkeller mes-

sen wir mit der günstigen Classic-Verlängerung (49,90 Euro) 78 Kilo Zug am Referenzsegel GA Matrix 7,7. Mit der noblen GunSails Pro XT (85,90 Euro) stehen mit demselben einfachen Trimmtampen sogar zwei Kilo mehr auf der Uhr – was auch am minimal unterschiedlich durchgesetzten Vortiek liegen könnte. Denn jetzt kommt die Überraschung: Bei Verwendung des glatten Marlow-Formline-Tampens (GunSails, 3 Euro/Meter) bleibt die Waage bei beiden Modellen exakt bei 61 Kilo stehen. Kein Unterschied zwischen den Verlängerungen, aber rund 20 Kilo weniger durch einen anderen Tampen? Wir machen die Gegenprobe. Auch mit der Duotone Uni.XT (rechts, Bild 1) liegen die Trimmkräfte mit dem rauen Serientampen bei 82 Kilo, mit Dyneema-Tuning flutscht es mit nur 65 Kilo deutlich leichter. Letzte Probe: NeilPryde UXT vs. MXT (Seite 39, Bild 2+3). Auch hier ein zumindest ähnliches Bild: Für das NeilPryde V8, mit bätigem Zug am Vortiek, ist auf beiden Verlängerungen nahezu exakt die gleiche Trimmkraft erforderlich. Ein glatter Tampen spart wiederum gute zehn Kilo ein. Mit zwei Nachteilen muss man bei den Dyneema-Tampen allerdings leben: Die Enden lassen sich nicht gut verschweißen (Tipp: ein kurzes Stück Schrumpfschlauch aus dem Baumarkt am Ende über einer Flamme aufschmelzen) und beim Ziehen mit der Hand schnürt die glatte Schnur stärker ein. Letzter Versuch, die Physik mit ihren unalkalibaren Reibungskräften zu überlisten, ist die Severne-Verlängerung mit



Um Segel mit sehr hohen Trimmkräften ohne externe Kurbel zu trimmen oder einfach für maximalen Komfort kommt man an einer Power.XT kaum vorbei.



Die sehr ähnlichen Rollenanordnungen von Duotone [1] und SALT [2] ermöglichen eine perfekte Tampenführung für beide Rollenvarianten am Segel. Severne neben zwei sogar drei Rollen im Angebot [3], aber auch die „Cyclops“ nur zum Loopen mit Griffschlaufe [5]. Die unterschiedlich teuren GunSails-Verlängerungen [4] erfordern die gleichen Trimmkräfte und unterscheiden sich vor allem in der Ausstattung wie beispielsweise der Längsverstellung.

drei Rollen unten und Vierer-Block am Segel. Das Moto benötigt über 90 Kilo Zug, dabei sollte die vierte Rolle die Zugkraft – theoretisch, ohne Reibung – nochmals halbieren. Und jetzt kommt der Clou: Bei Verwendung von nur drei Rollen am Segel erhöht sich die Zugkraft nur um etwa fünf bis zehn Kilo, der Gewinn durch die vierte Rolle fällt offensichtlich durch Reibungseffekte sehr spärlich aus. Da leistet die aufwendige Duotone Power.XT mehr.

Für das GA Matrix sind in Hebelmitte 17 Kilo Zug erforderlich (11 am Ende des Hebels). Diese drückt man zwar nicht mit den Beinen, aber immer noch ziemlich entspannt aus dem Handgelenk. Eine letzte Spezialität hat Severne für kleinere Segel im Programm: Die Cyclops (Bild 5) wird nur durch den Block „geloopt“, nutzt also nur zwei Rollen, dafür soll eine griffige Zugschlaufe das Durchsetzen erleichtern. Erstaunlicherweise variiert die



Mit nahezu allen Kombinationen von Rollenblöcken an Verlängerung und Segel ist ein ordentlicher Tampenverlauf realisierbar. Auf surlmagazin.de findest du einen „Fädel-Guide“ für alle Fälle.



Duotone, Chinook und Unifiber bieten Systeme, bei denen eine flache Platte fest auf dem Board bleiben kann. Der Mastfuß wird nur eingesteckt und mittels Schlebfeder gesichert, was wenig Kraft erfordert. Mit zwei Schrauben ist die Belastung besser verteilt, aber der Verschieberegion in der Mastspur kürzer.

Zugkraft an einem Severne Gator 6,5 lediglich zwischen 59 und 62 Kilo: Den geringsten Zug erfordert die Cyclops (59 Kilo). Mit drei Rollen am Segel sind 62 Kilo fällig. Geometrie und Reibung sind bei der Cyclops offensichtlich deutlich effizienter. Fazit: Um mit möglichst wenig Kraftaufwand zu trimmen, kommt es vor allem auf das Segel an. Hier unterschieden sich die Zugkräfte (siehe Test Free-

Für jeden Einsatzbereich findest du eine geeignete Sehne oder ein passendes Gelenk und die ideale Mastfußplatte.

acesegel in dieser Ausgabe) teils gewaltig. Wir werden deshalb auch bei zukünftigen Segeltests die Trimmkräfte an allen Segeln messen. Dabei sollte man im Eifer des Kräftesparens nicht vergessen, dass das Trimmen nur wenige Sekunden dauert, gesurft wird mit dem Segel im besten Fall ein ganzer Tag. Besonders teure Verlängerungen haben viele Vorzüge. Wenn es nur um die Reduzierung der Trimmkräfte geht, bringen diese nicht automatisch einen Vorteil. Die günstigste Optimierung ist ein reibungsarmer Dynseema-Lampen. Das schlechteste Ergebnis erzielten wir mit einer alten Arrows-Verlängerung mit sehr kleinen Kunststoffrollen. Mit weit über 160 Kilo Zug war das Referenzsegel trotzdem nicht auf Max zu trimmen.

FEST MONTIERTE MASTFUSSPLATTE

„Kannst du mal den Mastfuß losdrehen?“ Die Frage kommt nicht nur von Kindern. Der Standardmastfuß muss schon mit ordentlich Fingerkraft angezogen werden und sitzt nach dem Surfen – vor allem mit kalten Fingern – gefühlt doppelt so fest wie zuvor. Selbst im surf-Testteam ist die Auffassung von „fest“ sehr unterschiedlich: Was der eine gerade als „handwarm angezogen“ bezeichnen würde, bekommt der Nächste nach dem Boardtausch kaum wieder runtergeschraubt. Als Lösung dafür – und auch sonst als komfortable Variante – bieten sich flache Platten an, die dauerhaft auf dem Board bleiben und mit dem Power Joint über eine zusätzliche Steckverbindung



Das sollten sich Auto-Designer mal angucken: Der Unifiber Elite lässt sich ohne Werkzeug in zwei Minuten zur Inspektion oder zum Tausch der Sehne zerlegen.



Die drei Steckverbindungen: Der Pin (1) ist am weitesten verbreitet und (nahezu) beliebig untereinander kompatibel. NeilPryde hat mit dem MXT (2) eine komfortable Weiterentwicklung des US-Quickreleases (3). Das gilt mit zwei sichtbaren Druckknöpfen ebenfalls ein sicheres Gefühl, ist aber eine Rarität.

mit Sicherungsfeder verbunden werden (Fotos links). In vielen Fällen kann die Platte auch in der Boardbag und in niedrigen Regalen montiert bleiben. Damit bleibt deine einmal gefundene optimale Position erhalten und die Montage geht jedes Mal viel schneller und leichter. Während die Modelle von Duotone und Urifiber klassisch mit der Hand aufgeschraubt werden, wird die Chinook-Version mit zwei soliden Inbusschrauben befestigt (Seite 38 oben). Der passende Inbus ist in den Mastzapfen integriert (Seite 43), die Platte lässt sich damit leicht und sicher festschrauben. Allerdings gehen mit der Doppelverschraubung in der Mastspur vorne und hinten je 3,8 Zentimeter des Verstellbereiches verloren. Bei normal langen Mastspuren wird dieser Bereich üblicherweise nicht genutzt. Bei speziellen, kurzen Mastspuren (Starboard Futura beispielsweise) könnte das unerwünschte Grenzen setzen. Durch die fehlende Mittelschraube wird der lange Chinook-Zapfen besonders tief verankert (Bild oben rechts).

DREI VERSCHIEDENE STECKVERBINDUNGEN

Das US-Quickrelease mit den zwei Druckknöpfen an der Seite ist der Urahn aller Systeme, der (Euro-)Pin kam als Alternative erst deutlich später auf den Markt und NeilPryde wollte mit dem MTX irgendwann die Vorteile beider Systeme verbinden. Beim US-Quickrelease mit zwei seitlichen Druckknöpfen lässt sich vor dem Surfen sicher kontrollieren, ob die Verbindung auch vollständig eingerastet ist. Dagegen ist es grundsätzlich möglich, dass eine Pin-Verbindung nicht oder nicht vollständig eingerastet ist. Üblicherweise hört und spürt man das Einrasten der

Schiebefeder in den Pin aber, und der sichere Sitz lässt sich auch durch Ziehen überprüfen. Bei einigen Modellen für Pin, wie der S4LT (Seite 41 oben) wird die Feder nicht über einen Druckknopf betätigt, sondern von außen eingeschoben – das ist weniger komfortabel, dafür ist man immer auf der sicheren Seite. Der Pin ist beliebig untereinander kompatibel, mit einer bekannten Ausnahme. Besonders lange Zapfen (alternativ bei Ascan oder GunSails erhältlich) sind, vor allem auf dem Wasser, leichter einzustecken, bei den meisten dünnen RDM-Verlängerungen ist das Loch allerdings zu kurz. Da hilft nur der beherrzte Griff zur Metallstange. 📺



Der Dyneema-Tampen hält länger und gleitet besser. Dafür lassen sich die Enden kaum verschweißen. Beides von GunSails.



Shaka-Time! Der kompakte, auf Performance ausgerichtete We Style Pro von We One im Testeinsatz.

NÄCHSTE STUFE

Wer mehr will als Spock, Flaka und Co., wählt bei We One die neue Version „Pro“. Wir haben sie ausprobiert und festgestellt: Der Name verspricht nicht zu viel.

Für attraktive 1884 Euro zum Freestyle Pro, geht das? Runde Outline, fettes Heck, abgeschnittene Nase auf 214 Zentimetern – kompakte Abstimmung – so sehen auf den ersten Blick die radikalsten Freestyleboards der neuesten Zeit aus, das We Style Pro von We One inbegriffen. Als „etwas unförmig“ bezeichnet es der Laie am Strand, verständlich, für jemanden der die Form eines „klassischen“ Surfbretts vor Augen hat. Die Manöver, für die dieses Brett gemacht ist, sind jedoch alles andere als klassisch, und somit weicht auch der Shape weit davon ab. Eine interessante Besonderheit im modernen Shape des We Style Pros sind die kantigen, scharf gehaltenen Rails bis in den Bugbereich.



Der We Style Pro fühlt sich in der Luft am wohlsten

Das Brett wird ohne Finne ausgeliefert, wir haben es mit einer aktuellen 19er und 20er Freestyle Finne getestet. Durch ausreichend vorhandene Schrauboptionen sollte jeder seine ideale Schlaufenposition an Deck finden. Geschraubt wird per Innensechskant.

Auf dem Wasser Das Brett gleitet für solch einen radikalen Shape gut an, und man merkt bereits auf den ersten Metern, dass es nicht lange geradeaus fahren möchte – es schreit durch sein quirliges Fahrgefühl nahezu nach dem ersten Move. Besonders wenn das Wasser kabbelig wird, verlangt der We Style Pro einem etwas mehr Fahrkönnen und Feingefühl in den Beinen ab, da es nicht pfeilartig durch den Chop schneidet, sondern sich gerne etwas aufschaukelt. Das Gleiche gilt bei Gleitmanövern wie Duckjibes oder 360ern. Das Heck in der Halse mal richtig reinzudrücken und eng zu drehen, macht teilweise mehr Spaß als zu versuchen lange Radien zu carven. Eine etwas längere Finne (bis zu 21 cm, wie empfohlen) kann hier für mehr Führung und Kontrolle sorgen. Für routinierte Freestyler stellt die anspruchsvollere Kontrollierbarkeit jedoch kein ernstes Problem dar, das Brett lässt sich auch (vor allem im Flachwasser) mit kürzeren, slide-freudigeren Finnen für Fortgeschrittene noch passabel bedienen – die wollen ja vor allem eines: in die Luft! Und genau da fühlt sich der We Style Pro auch am wohlsten.

Mit reichlich Pop kommt er in jeder Lebenslage aus dem Wasser und rotiert dort flink in alle Himmelsrichtungen. Das voluminöse, jedoch relativ spitz zulaufende Heck fühlt sich dabei schön agil an und will am liebsten bei der Landung gleich weiterhüpfen. Auf genügend Speed für derartige Powermoves kommt der We Styler auch, will dabei aber gut geführt und auch aktiv beschleunigt werden – das ganz leicht klebende Gefühl an der Wasseroberfläche kann durch aktive Fahrweise gut überwunden werden.

Die relativ eckigen, an der Unterseite scharf gehaltenen Rails bis in den vorderen Bereich des Boards sind beim Sliden durchaus spürbar und zu Beginn gewöhnungsbedürftig, da sie wenig verzeihen und man bei leichter Fehlbelastung schnell mal verkantet. Setzt man die scharfe Kante aber gekonnt ein, kann man sie in verrückten Kombinationen wie Spock into Culos oder Konos zu seinem Vorteil nutzen, indem man sie im richtigen Moment wieder greifen lässt, um die Rotation zu stoppen und erneut abzudrücken. Nach kurzer Eingewöhnungsphase an die bezeichnenden Sliding-Eigenschaften legt der We Style Pro dann aber auch durch doppelt geslidete Manöver wie Double Spocks oder Flaka 720s. Die allgemeine Kompaktheit des Bretts spielt einem auch dabei in die Karten, denn einmal im Wirbeln, will der kurze, rundliche Shape gar nicht mehr aufhören sich zu drehen.

In den mitgelieferten Schlaufen von We One surft es sich bequem, die barfuß surfenden Tester klagten lediglich über etwas rutschige Pads. Laut Hersteller werden diese ab sofort gegen Pads mit feinerer Struktur für besseren Halt ausgetauscht.

surf-Fazit Ein Brett für fortgeschrittene Freestyler, die in die Luft wollen. Wer es drauf hat, kann sich hiermit zweifellos zum Pro puschen. Wer nicht hauptsächlich an Powermoves feilt, geht



We One setzt auf ein voluminöses, spitz zulaufendes Heck und kantige Rails.



We Style Pro
Größen 87 / 93 / **100** / 108 Liter
Längen 209 / 214 / **214** / 214 cm
Breiten 60,5 / 61,5 / **64,5** / 66,5 cm
Preis 1084 Euro
Infos www.weone.at

auf der Geraden und in klassischen Manövern einen zu großen Kompromiss bei der Benutzerfreundlichkeit ein. Der Shape stößt in der Kontrollierbarkeit schnell an seine natürlichen Grenzen, setzt dafür aber besonders in Air-Rotationen kein Limit nach oben.



Wetsuit Session Hanger Einfach mal abhängen!

Auf dem ProLimit Wetsuit Session Hanger kann man eine komplette Neoprenausstattung fein säuberlich sortiert zum Trocknen aufhängen.

Wenn man seinen Neo für eine nahende Session einpackt und dieser noch nass ist, ist das ein gutes Zeichen! Schließlich bedeutet dies, dass der letzte Surftag noch nicht so lange her sein kann. Abgesehen davon gehört das Einsteigen in einen nassen, sandigen Neo nicht unbedingt zu den schönsten Erlebnissen eines Wassersportlers. Damit Anzug, Handschuhe und Schuhe in Zukunft schnell trocknen und man beim Packen alles beisammen hat, gibt's von ProLimit den Wetsuit Session Hanger. Hier findet der Neo samt aller Kleinteile Platz.

Zu finden ist das Accessoire im gut sortierten Surfshop für 29,99 Euro.

Duotone Superhero D/LAB

Größen 3,7 / 4,0 / 4,2 / 4,5 / 5,0 / 5,3 / 5,7 qm

Gewicht 2,25 / 2,35 / 2,45 / 2,55 / 2,65 / 2,75 / 2,85 / 2,95 kg

Preis Von 1249 bis 1459 Euro

Infos www.duotonesports.com

Das neue Flaggschiff in der Duotone-Waverange –
das Superhero D/LAB.



Weniger Gewicht
und weitgehend
dehnungsfrei –
das soll die D/Lab
Konstruktion bringen.

Duotone Superhero D/LAB

Wavesegel aus einem Guss?

Das neue Duotone Superhero D/LAB soll nahezu ohne Nähte auskommen. Welche Vorteile bringt das Design „aus einem Guss“? Wir haben nachgefragt.

Das neue Superhero D/LAB ist der Nachfolger des Superhero SLS. Teil des Konzeptes ist es, dass die kleineren Größen unter 4,5 Quadratmetern deutlich stärker hinsichtlich Druckpunktkontrolle optimiert sind, die „großen“ Größen haben den Fokus mehr auf Gleitpower und einem maximal leichten Handling. Konstruiert ist das Segel quasi aus einem Guss, die einzelnen Bahnen des Segelkörpers wurden verschmolzen, wodurch auf Nähte nahezu komplett verzichtet werden konnte. „Das spart, je nach Größe, 150 bis 200 Gramm Gewicht ein und eliminiert jegliches Spiel zwischen den Bahnen. Unsere Reißverschlüsse haben zudem gezeigt, dass diese Art der Konstruktion deutlich stabiler ist als Nähte“, erklärt der Hersteller sein Konzept. Als Folge soll das Duotone Superhero D/LAB eine unschlagbare Windrange bieten. Die geplanten Gewichte scheinen ebenfalls attraktiv, so soll es beispielsweise das Superhero D/LAB in der Größe 4,7 qm auf gerade mal 2,65 Kilo Gewicht bringen.

Damit das leichte Segelgefühl auch über einen großen Windbereich erhalten bleibt, wurde dem Modell ein spezielles Material mit integrierten Carbonfasern verpasst. Dieses soll die Form des Profils über einen großen Windbereich hinweg stabilisieren und verhindern, dass sich das Segel im oberen Windbereich und in den Händen schwerer Piloten „sackig“ oder gar schwer anfühlt.

Verfügbar sein wird das Superhero D/LAB in acht Größen von 3,7 bis 5,7 qm. Wie sich das Modell fährt, erfahrt Ihr schon bald hier bei surf – ein Test ist bereits in Planung.

ProLimit Chillvest

Wärme-Upgrade für den Neo

Ob man es wahrhaben will oder nicht – in ein paar Wochen beginnt der Herbst. Dann ist die Zeit der dünnen Sommerneos vorbei, und es müssen wieder die dicken Pellen ran. Wer nicht für jede Jahreszeit einen passenden Neo anschaffen will, bekommt mit der ProLimit Chillvest aber ein sinnvolles Upgrade. Die Weste hat eine Dicke von 1,5 Millimetern und ist innen mit einer Titanium-Beschichtung versehen, welche die Körperwärme gut hält. Wahlweise bekommt man die Weste mit langen Armen oder ärmellos. Auch eine Variante mit integrierter Haube ist verfügbar. Die Idee: Unter den normalen Neo gezogen, bringt die Weste einen spürbaren Wärmeeffekt. Statt also einen passenden Neo für Sommer, Übergangszeit und Winter anzuschaffen, kann man mit der Chillvest die Saison auch mit weniger Anzügen bestreiten. Natürlich kann man während der heißen Jahreszeit oder in südlichen Gefilden auch nur mit der Chillvest aufs Wasser. Erhältlich sind die Chillvests in Größen von XS bis XL für, je nach Ausführung, 79,99 bis 139,99 Euro.

Alternativ bietet ProLimit noch die innen mit Thermoplush gefütterte Chillvest Extreme an, diese kostet 99,99 Euro. Wer ein günstigeres Wärmeupgrade sucht, sollte das 1st Layer Top im Auge haben. Dieses besteht aus Thermofleece, verfügt über eine integrierte Haube und bietet trotz seines niedrigeren Preises von 69,99 Euro vergleichbar gute Wärmeisolierung. Einziger Nachteil: Geht man an heißen Sommertagen nur mit dem 1st Layer Top aufs Wasser, wärmt dieses nicht, sondern kühlt sogar. Einen Überblick über alle verfügbaren Varianten gibt's auch auf der Website des Herstellers.



Verschiedene Unterzieher erweitern den Einsatzbereich jedes Neos. Alle Varianten unter: prolimit.com

wir bringen euch an die 45 schönsten Windsurfspots der Welt



Jetzt euren Traumurlaub buchen

Pure Wave & Much More Learnival in Maceio: 09.11.24 - 16.11.24
min. 4 Std Kurs an 6 Tagen und ein großes Rahmenprogramm



OLIVER

+49 (0) 99 62 91 67 26



JOCHEN

+49 (0) 99 62 91 67 26



INGO

+49 (0) 99 62 91 67 26



SIMONE

+49 (0) 99 62 91 67 26



VIKTOR

+49 (0) 99 62 91 67 26



JANINA

+49 (0) 99 62 91 67 26



ATHENA

+49 (0) 99 62 91 67 26



Beratung von Surfern



Bootencharter



Organisation von A-Z



Bestes Angebot



Bonaire - Kapverden



Dahab - Ägypten



Sao Miguel do Gostoso - Brasilien



Tobago - Karibik

Tobago Winterflucht Learnival vom 18.02. - 25.02.2025 / Jetzt die letzten Plätze sichern

Wir beraten euch gerne.
info@surf-action.com oder Tel: 089-628167-0



Segelgröße 7,8 passt ideal zum 76 Zentimeter breiten Board – zwei Jag waren die Vergleichsboards für den Segeltest in dieser Ausgabe.

Duotone JAG 128 SLS

Freeraceboard mit Komfort-Fahrwerk

Wie beim Modell in 110 Liter (Test in surf 4-2024) geht auch beim Leichtwindgeschoss in 76 Zentimeter Breite das Konzept mit der etwas größeren Länge voll auf. 2,35 Meter bieten genügend Shape-Spielraum für eine harmonische, flache Angleitkurve. Damit das Board aber dennoch schön frei fliegen kann, sind die zweistufigen, tiefen Cut-Outs Serienausstattung bei diesem rassigen Sportpaket. Die Schlaufen sind leicht verstellbar und bequem,

die Pads griffig. Der Standlack erschien ziemlich rau, was vielleicht auch wegen des warmen Wassers und der entsprechend weichen Haut so wirkte. Die Schlaufen werden in allen Positionen mit jeweils zwei Schrauben pro Seite befestigt. Auf dem Wasser sorgt die relativ parallele Outline im Centerbereich für ausgezeichnete Kippstabilität. Die nahezu maximale Breite erstreckt sich über einen langen Bereich, und der breite Bug bietet viel Platz zum Wenden, ohne abzutauchen. Das Deck ist vom Bereich der Mastspur zum Bug hin nur dezent ausgehöhlt und bewahrt dadurch ein gutes Restvolumen. Mit seinem optisch sehr ausgewogen wirkenden Shape gleitet das Board widerstandsarm an. Es schiebt im Dümpeln kaum Schaumwalzen vor sich her, sondern gleitet schon bei wenig Segelzug aufs Was-



Im Bereich der vorderen Schlaufen erkennt man ein deutliches, aber nicht übertriebenes V. Die Außenschlaufen sitzen nahe am Rail – sportlich, aber nicht unerreichbar.

ser, wobei es hervorragend weiter beschleunigt. Du kannst es aktiv ankanten und liften, ohne dass es dir gleich um die Ohren fliegt. Die Finne hebt das Board nicht ganz von allein, doch keine Sorge, sie hat es in sich: minimaler Fahrwiderstand und jede Menge Spaß bis in den Topspeed-Bereich. Es fliegt nicht wie ein Slalomboard, ist aber verdammt sportlich und kann richtig Gas geben. 50 km/h und kein Ende in Sicht – das kannst du schon bei oberem Mittelwind erreichen. Die zahlreichen Plugs bieten für jeden Anspruch das passende Set-up. Sportlich und bequem zugleich – ja, das geht. Selbst die hintere Außenschlaufe ist leicht erreichbar. Auch akustisch ist der Jag ein Genuss – nur leise und gedämpft aufsetzend, aber überwiegend frei fliegend. Beim Halsen zeigt sich das Brett vielseitig: Enge Turns mit viel Grip oder weite Kurven mit gutem Gleiten – du hast die Wahl! Von einfachen Powerhalsen bis hin zu Race Jibes ist alles drin. Es gleitet flüssig und stabil durch weite Radien und lässt sich, ohne zu verspringen, richtig eng drehen. Der Jag bietet eine ausgewogene Mischung aus Leichtwind- bis Topspeed-Fähigkeiten und sehr gute Manövereigenschaften. Die eher kleine Finne ist nicht die beste für Amwindkurse, aber auf Halbwind- und Raumwindkursen richtig schnell. Duotone empfiehlt zwei Finnen – neben der getesteten 41er „D/Lab“ eine 42er Duotone Race für mehr Komfort.



Die hochwertige 41er Carbon-Finne sitzt in einer verstärkten Deep-Turtlebox, die auch ein Foil trägt.



Duotone JAG SLS

Größen 94 / 110 / **128** / 138 / 158 Liter
Längen 235 / 235 / **235** / 232 / 230 cm
Breiten 61 / 70 / 61,5 / **76** / 83 / 90 cm
Preis 2499 Euro (ohne Finne)
Infos www.duotonesports.com

Boa Vista, Kapverden

Von Flachwasser bis Welle wird hier im Winter alles geboten



★ TripAdvisor



WIR KENNEN ALLE UNSERE REVIERE PERSÖNLICH!

Ruf uns an +49 (0) 3302 2050 155

Beratung über Videocall nach Vereinbarung
reiseanfragen@surf-bude.de | www.surf-bude.de



Whatsapp Beratung
 +49 (0) 163 300 8398

Afrikanisches Flair und viel Abwechslung auf dem Wasser.

Direktflüge ab Deutschland und jetzt auch ab Zürich.



Individuelle Intensivschulung



Schulung, Miete und Kitesafaris

SURF BUDE
 kite · wing · windsurf · Reisen

Market

Private Anzeigen
in Kooperation mit

SURFsport.de

Ab sofort könnt ihr eure privaten Anzeigen für Gebrauchtmateriale und Revieranzeigen ganz einfach online und im Heft inserieren – über eine zentrale Adresse und natürlich wie gehabt **kostenlos**. Dabei profitiert ihr gleich doppelt vom Knowhow unseres Partners, dem aufstrebenden Internet-Portal

SURFsport.de

BUCHUNGSSCHLUSS

SURF 11-12/24 · 13.9.2024
SURF 1-2/25 · 1.11.2024

Ein Format, ein Motiv – unser Service!

Holen Sie noch mehr aus Ihren Anzeigen! Bei Buchung von **gewerblichen Formatanzeigen** übernehmen wir Ihr Anzeigenmotiv aus dem Magazin zusätzlich und kostenfrei in die Digital-Ausgabe. Das erweitert Ihre Kommunikationsmöglichkeiten, erschließt neue Zielgruppen und erhöht die Anzahl Ihrer Kontakte!



Die Formate und Preise der gewerblichen Anzeigen können Sie unseren Medieninformationen entnehmen. Diese finden Sie online unter:
www.dk-mediasales.de/surf

Kontakt a.walwei@delius-klasing.de +49 521/559 286

Auftrag ist nur mit korrekter Anschrift gültig

surf

DAS WINDSURFING MAGAZIN

28. August 2024, Jahrgang/Heft 10206

SURF-REDAKTION MÜNCHEN

Oswenstr. 15, Haus D, 80331 München,
Postfach 78 1026, 80376 München,
Fax 089/234 81-8

E-Mail: redaktion@surf-magazin.de
Internet: www.surf-magazin.de

HERAUSGEBER Josh Walwei

CHEFREDAKTEUR Jonathan | Andrea Erle

STELLM. CHEFREDAKTEUR Stephen Gelsky

REDAKTION Text, Layout, Produktion, Bild-Red. Stephen Gelsky
Exp. I. Manuel Vogel, Textteam Frank Leisch, Tobias Richter, Martin
Göpp, Michael Sipp, Christian Weidrich, **Publizistik** Manuel Vogel,
Tobias Richter, Peter-Johannes Erle, Julian Kienast,
Selma Triller-Prauer, Leonore von Nicola Müller

GRAFIK

Carsten Teichmann

FOTOS

Dirk Blum, John Carter, Rob. Best, Daniel, Christian Akerl,
Herrington Jago, Yvonne, Oliver Ruck, Samuel Toner

MITARBEITER DIESER AUSGABE

Robert Bönigk, Tommy Bräunle, Gerhard Ritz, Daniel Lohrer,
Tobias Richter, Andrea Triller-Prauer, Wolfgang Meier



DELIOUS KLASING

SURF erscheint im Delius Klasing Verlag GmbH
im Vertriebsbereich der Mediengruppe Klasing

Sekretariat: 27 23022 Bielefeld,
Postfach 10101, 33594 Bielefeld,
Fax 0521/5294-6, Fax 0521/5294-114

E-Mail: info@delius-klasing.de
Internet: www.delius-klasing.de

VERLEGER

Lars Joachim Ruck

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Budger Driesel, Tim Ruck

Digital, Bild-Red.

Produktion: Marc Thoms, Suse Klein

MEDIA SALES

Carsten Kiesel, Jan Magatzki
König Media Sales GmbH
Gleneweg 21-23/24, 20254 Hamburg
GdL-Vertriebsgesellschaft AG
Ansprechpartner unter: www.dk-mediasales.de

Media Sales Markensort

DKS Brand Community Network GmbH
Amalienstraße 21, 80333 München
Es gilt die aktuelle Preisliste:
www.brand-community-network.de
Head of Publisher Management: Julia Hertz, Fachbereich

verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Cordula Vogt

GESAMTVERTRIEBSLEITUNG

Markus Kien, Klaus Prosser, ab 1. April
Telefon: 021 500 0001 & Co. AG, 0271 61 61 61
www.mkt.de

ABONNEMENT

Print + Digital (11 Ausgaben): 49,90 € (Deutschland), 69,90 €
Einfachschiffung (12 Ausgaben): 89,90 € (außerhalb Ausland),
persönlich und Versandkosten
Digital Only (11 Ausgaben): 29,90 €
Das Abonnement ist nach Ablauf der Mindestablaufzeit
jeweils kündbar

LESERSERVICE

Delius Klasing Verlag GmbH
Postfach 2001, 49015 Sande
Mo-Fr 9:00-18:00 Uhr, Sa 10:00-18:00 Uhr
Fax: 0521/500000, Web: delius-klasing.de

WEBSHOP

www.shop.delius-klasing.de
Circulab-Entwicklung:
shop.delius-klasing.de/Shop/Shop

DRUCK

Wald Druck und Medienvertrieb GmbH, 57361 Wetzlar

REPRO

Hausdruckerei GmbH

Diese Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen einzelnen
Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Ver-
wendung außerhalb des engen Rahmens des Urheberrechtsgesetzes
bedarf der Zustimmung des Verlegers. Die Vervielfältigung von Teilen
aus Zeitschriften für Zwecke der Nachdruckverbreitung ist ohne Ver-
trag möglich. Durch Aufnahme eines Heftes in eine Sammlung wird der Verlag das
ausschließliche Recht zur Vervielfältigung für unentgeltlich eingeworbene
Monatshefte und Fotos und keine Haftung übernommen

ISSN 1434-5018

Im Delius Klasing Verlag erscheinen außerdem:

bike TOUR EMTB MYBIKE FREEPRIDE
surf yacht classic
boote EXETER
VWCLASSIC **ROSCHE** **MODELL**

IMMER BESTENS
INFORMIERT



ABO SICHERN UNTER:

jetzt-lesen.link/surf-45894

SUP SURF KITE FOIL SNOW

SURFTOOLS

- + Beste Marken + Beste Preise
- + Günstige
Einstiegersets
- + Reparatur von
Boards - SUP - Segel

08151 446 28 01
Olympiastr. 1 - STARNBERG
Inh. Peter Bader



www.delius-klasing.de/surfen

MATERIAL



F2 Carbongabel 100% 200 - 250
Bj. 2021, neuwertig € 550,-
01732307428, E-Mail: Bernd-GER-166@web.de



F2 Carbon Gabel TEAM, absolut neuwertig - 1 Wo. benutzt NP: 600,00 € 499,-
+49 173 2307428, E-Mail: Bernd-GER-166@web.de



Aktionsangebot: Thommen G 10 Single Fin 32 cm PB NEU, Thommen G 10 Tracker Set 10 cm SB NEU incl. Finnenbag € 149 incl. Versandk.
Aktionsangebot: Thomm € 68,-
004915788333623, E-Mail: w.maria2016@gmail.com

www.surfdepotkiel.de
www.supverleihkiel.de



Neil Pryde X-F Forged 2022 Alu Boom 200 - 250 NEU, zzgl. Versandkosten, Neil Pryde X - F Forged 2022 Alu Boom 200 - 250 NEU, 215,-
zzgl. Versandkosten € 215,-
004915788333623, E-Mail: w.maria2016@gmail.com



2023 NEIL PRYDE X-AS ALU SLIM BOOM 150-200, RDM Mastadapter, zzgl. Versandkosten, 2023 NEIL PRYDE X-AS ALU SLIM BOOM 150-200, 169,-
RDM Mastadapter € 169,-
004915788333623, E-Mail: w.maria2016@gmail.com



Tabou Manta 77, 122 Ltr. LP: 2599,00 guter Zustand - € 995,- +49 173 2307428, E-Mail: Bernd-GER-166@web.de



Tabou 3 S TEAM 98 ltr. neu incl. Boardbag, Neues Board aus ges. Gründen noch kein Wasserkontakt Preis incl. Boardbag € 1395,- 0173 2307428, E-Mail: Bernd-GER-166@web.de



GUN Equipmentbag incl. Inhalt: 2 Boom Protector; 2 T-Boom Protector; 1 Startshot; 2 Startshot PLUS; 2 Trapezstapfen Fix Pro (30e, GUN Equipmentbag incl. € 64,-
004915788333623, E-Mail: w.maria2016@gmail.com



Mistral Custom Flow, schnelles wenigediges Brett. Ideal für Chopchop, 266x56, 96l, Preis VB. an Abholer. 0176-30736668, Nordsee Meldorf Speicherkoog € 150,-, 0176-30736668



F2 Carbon 490 - 100% SDM, absolut neuwertig 1 Wo. benutzt LP: 500,00 Constant Curve € 395,- +49 173 2307428, E-Mail: Bernd-GER-166@web.de



GUN Boombag NEU, GUN Boombag, NEU, Länge 210 cm, Breite 56 cm, Höhe 18 cm, Tasche bis zu 5 Gabelbüchse, 64,-
zzgl. Versandkosten € 64,-
004915788333623, E-Mail: w.maria2016@gmail.com

Waterproof Car Key Case

www.keyfender.de



Briefmarken
sammeln für Bethel
schafft Arbeit für
behinderte Menschen.
www.briefmarken-fuer-bethel.de

SÜDAFRIKA



Kapstadt, Aloha Lodge - StaySurfSmile. Ob allein, zu zweit, als kleine Gruppe oder Familie, wir freuen uns auf EUCH! Bucht gerne direkt oder über Airbnb und spart bei Langzeitaufenthalten. Wir sind eine kunterbunte Urlaubs-WG mit wunderschöner Wohnküche und glasklarem Pool. Alle Surfstrände der Westküste Kapstadts sind in unmittelbarer Nähe. Bei der Autoanmietung helfen wir gern! Bis bald am schönsten Ende der Welt! Preis auf Anfrage. +27722550253, info@alohalodge.net, alohalodge.net



Kapstadt, Direkt am Spot, 8 km von der Stadt. Lebt den Endless Summer direkt am Milnerton Strand. Windsurfen und Surfen direkt vor der Haustüre. Entweder im eigenen Apartment oder als Surf WG., € 40,-, +27 829353351, info@capebeachhouse.co.za, www.capebeachhouse.co.za



Kapstadt, elements lodge cape town. Deine Unterkunft in Kapstadt. Stylische Apartments und Zimmer zu fairen Preisen. Tropischer Garten mit Pool und Grillbereich. Windsurfen, Surfen, Kitesurfen, Tour-Buchungen, Segel- und Kitesurfparaturservice. Enjoy! Preis auf Anfrage. +27848231876, info@elements-cape-town.com, www.elements-cape-town.com



Kapstadt, Übernachtung, Kapstadt, Milnerton, direkt am Strand wohnen im Cape Beach House., € 40,-, surfspot.de/surfspotangebot/77

HOLLAND



Medemblik, Cooles Ferienhaus für bis zu 6 Personen. Ferienhaus in der Europarc-Anlage, direkt hinter dem Deich. Die Häuser liegen alle an einem Kanalsystem, auf dem man z.B. mit dem SUP zum Brötchen holen paddeln kann. Kiter, Windsurfer und Winger kommen sogar zu Fuß über den Deich zum Spot. Platz haben bis zu 6 Personen und das eigene Wassersportequipment, eine moderne voll ausgestattete Küche, 3 Schlafzimmer, eigener Garten, Parkplatz direkt neben dem Haus - coole Budget Buchung via bungalowjessemeer.com, Preis auf Anfrage, surfspot.de/surfspotangebot/83

DEUTSCHLAND



Orth, Seehaus Fehmarn - direkt am Spot. Ihr sucht ein Ferienhaus für euren Surfurlaub mit Freunden oder der Familie? Unser Seehaus liegt einmalig und ruhig direkt an der Ostsee in Orth am Windsurf- und Kitesurfspot. Auf der Terrasse gibt es einen großen Gegrill, eine Sonnenliege zum chillen und vom Schlafzimmer hat man einen herrlichen Blick auf die Ostsee, die Surfer und die wunderschönen Sonnenaufgänge. Preis auf Anfrage, 04561 - 5253052, info@seehaus-fehmarn.de, www.seehaus-fehmarn.de



Pelzerhaken, Ferienwohnung, Nagelneue Ferienwohnung mit Meerblick direkt am Surf- und Badestrand in Pelzerhaken zu vermieten. Auftritten auf der eigenen Terrasse und los gehts, nur wenige Meter bis zur Ostsee. Gute Surf- und Segelschule am Flachwasserrevier vor Ort, die Wohnung liegt am Südstrand am rasch abfallenden Strand (Foli-geeignet). Wintersurfer können sich in der eigenen kleinen Sauna aufwärmen. Für Spaß und Abwechslung für die Kinder, Kultursuchende und Feierschmecker ist in der Umgebung ebenfalls gesorgt. 90 qm, 2 Schlafzimmer, kleine Sauna, eigene 22kW Wallbox. Für eine perfekte Mischung aus Surf- und Familienurlaub. Preis auf Anfrage, www.nees-in-wind.de



Popelow, Großzügiges Haus direkt am Wasser. Modernes Ferienhaus (60m²) direkt am Salzhaff, weiler Blick auf Ostsee, 30m zum Strand, ideal zum Wassersport oder entspannen. Wassersportzentrum San Popelone ca 500m, 3 Schlafzimmer, 2 Badezimmer, Sauna, Kamin, gr. Terrasse + Garten, Preis auf Anfrage, www.haus-salzhaff.de

MITTELMEER



SPANIEN



Setavento, Unterkunft am Spot mit Pool, großes, neu renoviertes Apartment für bis zu 6 Personen; 3 Schlafzimmer, 2 Bäder, großes Wohnzimmer mit neuer sehr gut ausgestatteter Küche (Wasch- und Spülmaschine), Innenhof mit Pool sowie Sonnenliege. Preis auf Anfrage, VillaCarmesFuerTenerife@hotmail.com, https://villacarmesfuer.bookingturbo.com



Bahia de El Medano., Teneriffa - Meerblickferienhaus in El Medano, Möchtest du auf Teneriffa in direkter Strandnähe am Surferhotspot El Medano wohnen und mit deinem gesamten Equipment in nur 3 Minuten am Strand sein? Oder live die Weltmeisterschaft im Windsurf der PWA miterleben, die jedes Jahr direkt vor unserer Haustür ausgetragen wird? Unser lichtdurchflutetes zweigeschossiges Surferhaus „Los Vientos“ (Der Wind) liegt direkt am absoluten Topspot für Windsurfer in El Medano in der zweiten Meereslinie mit Blick auf den roten Vulkanberg. Es hat zwei riesige Sonnenterrassen mit traumhaften Meerblick und hinter dem Haus hast du die Aussicht auf den fast 4000 m hohen Teide. Es stehen dir 3 Schlafzimmer und 2 Bäder zur Verfügung und viel Platz für dein Equipment so dass du dafür keinen zusätzlichen Raum anmieten musst. Im gesamten Haus gibt es ein superschnelles stabiles WLAN-Glasfaserkabel in allen Räumen, so dass du hier auch jederzeit „surfen“ kannst. Alle weiteren Bilder und Infos findest du unter: https://www.airbnb.de/rooms/52463997 Wir freuen uns auf dich - Bienvenidos in El Medano!, Preis auf Anfrage, surfspot.de/surfspotangebot/64



Bahia de El Medano., Teneriffa - Meerblickferienwohnung El Medano, Kennst du schon das Surferparadies El Medano auf Teneriffa wo du den ganzen Tag auf dem Wasser verbringen kannst und abends in einer der coolen Strandbars entspannen kannst? Von unserer gemütlichen Ferienwohnung „Barraquito“ aus erreichst du in nur wenigen Gehminuten den Surferhotspot von El Medano. Das absolute Highlight der Wohnung ist der tolle überdachte Balkon mit dem fantastischen Blick auf das Meer und den beeindruckenden roten Vulkanberg. Die Wohnung ist perfekt für 2-3 Personen ausgestattet und verfügt über ein stabiles WLAN-Netz, so dass du hier auch jederzeit „surfen“ kannst... Den Namen „Barraquito“ solltest du dir übrigens unbedingt merken. Denn so heißt auf Teneriffa der bekannteste kanarische Kaffee, den du unbedingt in einer Location direkt am Strand probieren musst! Alle Infos und Fotos zu unserer schönen Wohnung „Barraquito“ findest du unter: https://www.airbnb.de/rooms/43068242 Wir freuen uns auf dich - Bienvenidos in El Medano!, Preis auf Anfrage, surfspot.de/surfspotangebot/65



Bahia de El Medano., Apartment in Casa Medano, mit allem Komfort, 2 Schlafzimmer, große Terrasse, Internet, Spot vor der Tür, Bild Aussicht von der Terrasse, Preis auf Anfrage, stvw@live.be

Ungeliebter Move nach Luv

Egal ob auf einem Anfängerboard oder in der Welle, kaum ein Move ist so wichtig wie die Wende – trotzdem drücken sich viele davor. Wie sich die Leichtwindvariante von der Shortboard-Wende unterscheidet, zeigen wir dir in unserer Fahrtechnik.

FOTOS & TEXT MANUEL VOGEL



Bei der Shortboard-Wende erfolgt der Fußwechsel noch während der Gleitfahrt.





D

en Preis für das beliebteste Windsurfmanöver gewinnt die Wende sicher nicht, im Gegenteil. Dass dieser Move nach Luv so stiefmütterlich behandelt wird, ist vordergründig betrachtet erst mal nachvollziehbar: Er sieht nicht so sexy aus wie eine Powerhalse, von der Möglichkeit durchzugleiten ganz zu schweigen. Und obendrein ist eine saubere Wende bei Kabbelwelle und auf kleinen Boards kein einfaches Manöver.

Trotzdem sollte die Wende zum Repertoire aller Windsurfer gehören, denn mit jedem Umdrehen machst du damit einige Meter nach Luv gut, statt wie beim Halsen 20 Meter Höhe zu vernichten. An Spots mit Strömung oder wenn das Kreuzen noch nicht hundertprozentig sitzt, erspart das dann oft das Höhelaufen am Strand.

Verglichen mit der Powerhalse hat die Wende aber noch einen weiteren gewichtigen Vorteil: Sie lässt sich hervorragend bei Leichtwind üben! Das Tolle daran ist: Die Wende ist wohl das einzige Manöver, das man sein ganzes Surferleben 1:1 beibehält. Was man im ersten Fortgeschrittenenkurs am Anfang der Windsurflaufbahn lernt, ist also sehr ähnlich zu dem, was bei Köster & Co. im Worldcup zum Handwerkszeug gehört.

Solide Basis

Die Basiswende übst du am besten auf einem Longboard oder WindSUP, aber auch Bretter ohne Schwert, die ein wenig Überschussvolumen bieten, sind geeignet.

1) Die folgende 180-Grad-Drehung nach Luv leitest du durch Anluven ein. Rutsche dazu bei Leichtwind mit der Segelhand am Gabelbaum etwas weiter nach vorne zum Mast – auf diese Weise kannst du das Segel kippen und den Oberkörper trotzdem aufrecht halten.

2) Das Board beginnt durch das Anluven gegen den Wind zu drehen. Setze rechtzeitig den vorderen Fuß nach vorne vor den Mast. Der hintere Fuß bleibt an Ort und Stelle stehen, kann sich zum bequemeren Stehen lediglich etwas drehen.

3–4) Lasse dein Brett weiterdrehen, bis es direkt gegen den Wind steht, es bleibt nun stehen. Um dir das folgende Abfallen zu erleichtern, überziehe das Segel hinten leicht übers Heck, bis die untere Seite des Segels, das Unterliek, dein hinteres Schienbein berührt – das Signal für den Seitenwechsel.

5–6) Ziel ist es, den Seitenwechsel mit nur zwei Schritten zu vollziehen, denn jeder zusätzliche Schritt bringt auf kleineren Brettern Unruhe ins Manöver. Ziehe den hinteren Fuß schwingend nach vorne und sofort den ehemals vorderen Fuß auf der neuen Seite nach hinten. Je kürzer der Moment ausfällt, in dem du Ferse an Ferse vor dem Mast stehst, desto besser!

7–8) Sobald du die Segelseite gewechselt hast, musst du den Bug aus dem Wind drehen, dies gelingt durch Abfallen. Schiebe den Mast leicht in Richtung Bug, das Gabelbaumende zeigt nach oben. Da das Brett mit dem Bug nahezu im Wind steht, solltest du beim Abfallen mit der hinteren Hand stark drehen, damit dir der Wind nicht von der falschen Seite ins Segel schlägt.

Sobald dein Board aus dem Wind gedreht hat, nimmst es wieder Fahrt auf. Gehe mit beiden Füßen hinter den Mast in die normale Fahrposition.

Wenden lernst du nur, wenn du auch bei Leichtwind aufs Wasser gehst und übst.



Timing und Teile der Technik sind bei einer Gleitwende anders als bei Leichtwind.

Die Wende auf dem Shortboard

Je kleiner das Brett, desto anspruchsvoller die Wende. Wer aber die Basisvariante (siehe vorherige Doppelseite) beherrscht, kann auch auf einem winzigen Brett die Wende lernen. Dabei muss man allerdings Technik und Timing etwas anpassen – worauf es ankommt, zeigen wir dir hier.

Wer schon mal ein kleines Funboard gefahren ist, weiß, dass solche Bretter im Dümpeln sehr kipplig sind und je nach Volumen in bestimmten Situationen auch mal absaufen können. Mit der Basistechnik nach dem Motto „Anluven bis in den Wind, dann die Segelseite wechseln“ kommt man daher oft nicht weit.

Bei Gleitwind ist stattdessen das Ziel, den Seitenwechsel noch in einem Moment zu vollziehen, in dem das Brett gerade noch gleitet – einfach, weil es in Gleitfahrt noch genug Auftrieb bietet und obendrein stabiler läuft.

1) Hole Speed auf Halbwindkurs und setze zur Vorbereitung schon mal den hinteren Fuß aus der Schlaufe. Hake dich zudem aus dem Trapez aus. Durch leichte Belastung der Luvkante leitest du die Kurve nach Luv ein.

2–3) Ziel bei der Kurve nach Luv ist es, den Speed bestmöglich mitzunehmen und die Gleitfahrt nicht zu früh abzuwürgen. Beginne die Kurve also erst weit und setze auf Amwindkurs den vorderen Fuß direkt vor den Mast. Durch Druck auf die Luvkante steuerst du weiter in Richtung Wind.

4–6) Weil die Gleitfahrt auch mit der besten Technik meist endet, bevor die Brettspitze direkt nach Luv zeigt,

erfolgt der Seitenwechsel bei der Gleitwende früher als bei Leichtwind. Die Schritte dürften dir von der Basiswende allerdings bekannt vorkommen: hinteren Fuß schwingvoll nach vorne ziehen und sofort den neuen Fuß nach hinten bringen, um den Bug nicht auf Tauchstation zu schicken. Auch hier gilt: Je kürzer der Moment ausfällt, in dem du Hacke an Hacke vor dem Mast stehst, desto besser! Der Handwechsel erfolgt synchron mit dem Fußwechsel. Übrigens: Auch bei der Gleitwende ist das Segel vor dem Seitenwechsel weit nach hinten geneigt (4–5). Da du in dieser Phase noch mit Fußsteuerung steuerst, hat das weniger den Grund, eine Anluvbewegung mit dem Segel auszuführen, sondern dient schlicht dazu, dir Platz für den Seitenwechsel zu verschaffen.

7–8) Du stehst zwar bereits auf der neuen Segelseite, aber das Board hat noch gar nicht richtig durch den Wind gedreht. Aus dieser Position abzufallen ist sehr schwierig. Versuche stattdessen, das Segel einen Moment lang back zu halten, das heißt, den Wind leicht von der „falschen“ Segelseite einzufangen. Du erkennst dies daran, dass dir die Segellatten und das Profil entgegenkommen. Schiebe mit leichtem Gegendruck im Segel dieses nach hinten Richtung Heck. Dies ist nichts anderes als eine Anluvbewegung, nur eben aus der Backfahrt.

9) Die Ausleitung der Wende gleicht dann wieder der einer Basiswende. Durch Abfallen dreht dein Brett weiter aus dem Wind. Schiebe den Mast am Körper vorbei in Richtung Bug und halte das Segel mit der hinteren Hand konsequent dicht. Sobald dein Board wieder Fahrt aufgenommen hat, setze den vorderen Fuß nach hinten und nimm die normale Fahrposition ein.



Zeitsprung

Die beiden Bilder zeigen den Moment unmittelbar vor dem Seitenwechsel. Bei der Gleitwende (links) geschieht dieser, bevor das Board direkt gegen den Wind steht und noch Restspeed hat. Bei Leichtwind wird das Brett durch das Überziehen des Segels sogar etwas durch den Wind hindurchgesteuert, erst dann erfolgt der Seitenwechsel. Ob du dabei mit Masttechnik (rechts) oder Boom-to-Boom auf die neue Seite greifst, ist übrigens zweitrangig.



TYPISCHE FEHLER – DIE 3 BESTEN TIPPS ZUR WENDE

1

Der Schienbeintrick

Hast du manchmal das Problem, dass dir nach dem Fußwechsel, während des Abfallens aus dem Wind, der Wind unbeabsichtigt von vorne ins Segel schlägt? Das liegt meist am falschen Timing und letztlich daran, dass dein Board vor dem Seitenwechsel und dem abschließenden Abfallen noch nicht weit genug durch den Wind gedreht hat. Aber woher weiß man, wann der passende Moment für den Seitenwechsel gekommen ist? Der Schienbeintrick **neues Cover** sollte das Segel hinten über das Heck überzogen werden. Berührt das Unterliek dein hinteres Schienbein, ist das das Startsignal für den Seitenwechsel.

2

Mach dir Platz!

Der Seitenwechsel vorne um den Mast herum ist, egal ob Basiswende oder Gleitwende, der kritischste Moment. Oft schickt man dabei den Bug auf Tauchstation oder fällt mit dem Segel rückwärts in Richtung Bug. Daher der Tipp: Ist dein Segel weit nach hinten geneigt, hast du Platz und musst dein Gewicht nicht in Richtung Bug verlagern, um die Seite zu wechseln. Erst nachdem wieder ein Fuß nach hinten gesetzt wurde, kommt auch das Rigg für das abschließende Abfallen nach vorne.

3

Zwei Schritte – und keinen mehr!

Mit vielen kleinen Tappelschritten um den Mast, das geht vielleicht auf einem Longboard, aber kaum auf einem Funboard. Während der Einleitung nimmst du, egal ob Basis- oder Gleitwende, den vorderen Fuß vor den Mast und steuerst in den Wind. Der Seitenwechsel erfolgt dann stets mit nur zwei Schritten: ein schneller Schritt Hacke an Hacke vor den Mast und dann sofort wieder zurück auf die Brettmitte.

VON DEN **BASICS** BIS ZUR **POWERHALSE**



€ 19,90 [D]
ISBN 978-3-667-11207-1

Was muss ich über das Wetter wissen und wie gelingt mir eine Wende und eine Basis-Halse? Für Windsurf-Anfänger, Wiedereinsteiger oder Aufsteiger hat Manuel Vogel die passenden Tipps parat: von Materialkunde über Basics für Anfänger bis hin zu Fahrtechnik für Fortgeschrittene. Das fundierte Fachwissen ist mit tollen Schritt-für-Schritt-Abbildungen verständlich illustriert. Egal, ob du in einer Surfschule oder auf eigene Faust surfen lernen möchtest: Das Fachwissen aus diesem Buch sorgt für mehr Spaß auf dem Board! Mit dem richtigen Know-how ist im Windsurfen alles möglich.

Der Autor im Podcast „Meilen & Zeilen“:
#110 Windsurfen für Anfänger
mit Manuel Vogel





Lago Love

Wenn man ehrlich ist, ist der Gardasee zum Windsurfen allein viel zu schade. Klar, Peler und Ora bestimmen den Tagesrhythmus jedes Windsurfers. Trotzdem zeigen wir euch ein paar Alternativen für Flaudentage oder einfach um etwas Abwechslung in den Urlaub zu bringen – Möglichkeiten gibt es mehr als genug.





Foto: See & Strand/Winterberg

Nicht nur Hobby-surfer kommen immer wieder an den „Lago“, sondern hier trainieren auch die Weltklasse-Profis.

Das Leben eines Windsurfers am Gardasee hat einen sehr geregelten Tagesablauf. Der frühmorgendliche Blick auf den See bestimmt bereits, ob das Frühstück aus einem schnellen Espresso und einem Croissant auf die Hand besteht oder ob Zeit für einen gemütlichen Cappuccino in einer Bar in Torbole ist. Wenn der morgendliche Nordwind Pelor oder auch Vento, wie er umgangssprachlich genannt wird, weht, dann geht's nach Navene oder Malcesine am Ostufer oder ans Hotel Pier, Limone oder sogar Campione am Westufer. Im Laufe des Vormittags verabschiedet sich der Nordwind, und dann ist es Zeit für den nächsten Kaffee und ein leckeres Panino zur Stärkung. Doch selten lässt der geneigte Gardasee-Surfer seinen Blick vom See abschweifen. Sobald das Wasser am Horizont im Süden sich wieder zu kräuseln beginnt, kommt erneut Unruhe in den Surferkörper. Die Ora kommt! Jetzt heißt es, die etwas größeren Segel aufzuziehen und an den bekannten Spots in Torbole, Riva oder am Hotel Pier aufs Wasser zu gehen. Aber was, wenn der geliebte Rhythmus wegen Windmangel oder offener Handflächen durcheinanderkommt? Dann bieten der Gardasee und seine Umgebung zahllose Alternativen – entweder mit viel Action oder auch mit mehr Entspannung. Sehr viele Infos findet ihr auf: visittrentino.info/de und gardatrentino.it/de

WINDSURFEN

Die Geschichte des Funboard-Windsurfens in Europa und des Gardasees sind eng verbunden. Anfang der 80er-Jahre sprach sich in der Szene schnell herum, dass an dem lang gestreckten See in Norditalien ein außergewöhnlich zuverlässiges Windsystem herrscht. Am Morgen „fällt“ die kalte Luft aus den Bergen im Norden auf den See herunter. Der Pelor oder Vento kann sehr kräftig werden und bis relativ weit in den Süden durchpusten. Wärmen sich die Berghänge nördlich des Sees im Laufe des Tages in der Sonne kräftig auf, dann dreht das System und die Luft wird von Süden in den Norden gesaugt. Die Ora ist meist etwas schwächer als der Nordwind. Fast zwangsläufig entstand im Nordteil des Sees die wohl höchste Dichte an Surfschulen und professionellen Verleihcentern in Europa. Auf surf-magazin.de, Stichwort „Gardasee“,



findet ihr zahlreiche Spotberichte und eine genaue Erklärung des Windsystems.

(E-)BIKETOUREN

Neben dem Windsurfen dürfte das Mountainbiken die Sportart sein, für die das Trentino und speziell die Umgebung des Gardasees international bekannt ist. Das alljährliche Bike-Festival im Mai in Riva ist eines der bekanntesten Treffen der Mountainbike-Szene. Rund um den Lago und im Trentino gibt es unzählige Touren, die allerdings teilweise auch sehr herausfordernd und für Mountainbike-Neulinge zu schwierig sind. In Torbole und Riva gibt es zahlreiche Bike-Verleihstationen. Wir haben

fünf einfache Touren, die trotzdem sehr schön und abwechslungsreich sind, herausgesucht.

1. Ponalestraße

Eine der bekanntesten und schönsten Strecken am Gardasee.

Die Ponalestraße führt entlang des Westufers und bietet atemberaubende Ausblicke auf den See.

Länge: circa 10 Kilometer

Start/Ziel: Riva del Garda

Schwierigkeitsgrad: moderate Steigung

Besonderheiten: breiter Weg, gut ausgebaut, spektakuläre Aussichtspunkte

2. Tour um den Tennosee

Eine entspannte Runde um den malerischen Tennosee nördlich des Gardasees. Ideal für eine gemütliche Ausfahrt.

Über die Ponalestraße führt eine der beliebtesten Bikerouten der Gegend mit atemberaubenden Ausblicken. Allein ist man hier allerdings nie.

Der Gardasee ist und bleibt ein Mekka des Windsurfens. Italiens Olympia-Surfer Nicolo Renna kommt aus Torbole.



Am Ostufer des Lago di Cavedine gibt es ein Wassersportcenter und vom See hat man einen grandiosen Blick auf die Dolomiten-Gipfel.

Länge: circa 7 Kilometer
 Start/Ziel: Tennisee-Parkplatz
 Schwierigkeitsgrad: gering, sanfte Steigungen
 Besonderheiten: kristallklares Wasser, Bademöglichkeiten, Picknickplätze

3. Sarcatal

Eine einfache Tour durch das breite Sarcatal, die durch Weiler, Obstplantagen und entlang des Flusses Sarca führt.
 Länge: circa 20 Kilometer (hin und zurück)
 Start/Ziel: Riva del Garda oder Arco
 Schwierigkeitsgrad: einfach, sehr flach

Besonderheiten: ziemlich flacher Streckenverlauf, historische Sehenswürdigkeiten in Arco

4. Tour nach Dro und Ceniga

Eine leichte Tour durch das Hinterland des Gardasees über Radwege und wenig befahrene Straßen.
 Länge: circa 15 Kilometer
 Start/Ziel: Arco
 Schwierigkeitsgrad: niedrig, geringe Steigung
 Besonderheiten: schöne Landschaft, typisches italienisches Dorfambiente

5. Monte-Brione-Runde

Eine kurze und einfache Strecke, die rund um den Monte Brione führt, einen kleinen Hügel zwischen Riva del Garda und Torbole.
 Länge: circa 8 Kilometer
 Start/Ziel: Riva del Garda
 Schwierigkeitsgrad: moderate Steigung
 Besonderheiten: historische Festungsanlagen, herrlicher Blick auf den Gardasee und die umliegenden Berge



Der Wasserfall Cascata del Ponale ist ein tolles Ziel für eine SUP-Tour am Gardasee.

SUP TOUREN

Wer sich nicht vom Gardasee wegbewegen möchte, kann eine schöne Tour von Torbole

Das Sportangebot im Trentino ist nahezu unerschöpflich.



zur Ponalegrotte mit dem herrlichen Wasserfall machen. Von Torbole geht es bei abflauendem Nordwind über Riva und dann am Westufer entlang Richtung Süden bis zur Grotte. Die Strecke ist etwa 3,5 Kilometer lang. Bei hellem Wetter sorgt der frische Wasserfall in der Grotte für herrliche Kühlung. Setzt dann der Südwind ein, paddelt man downwind direkt zurück nach Torbole. Bei der Planung sollte man darauf achten, dass die Wettervorhersage nicht den ganzen Tag Nordwind vorhersagt. Wer etwas Neues entdecken möchte, sollte mit seinem SUP einmal Richtung Trient und dann weiter in die Valsugana fahren. Dort liegen die beiden wunderschönen Seen Levico und Caldonazzo fast nebeneinander. Beide Seen haben die Auszeichnung „Blaue Fahne Europas“ für besonders nachhaltigen und umweltverträglichen Tourismus. Die Seen lassen sich sehr gut mit dem SUP erkunden.

WAKEBOARD

Da schnelle Motorboote zum Glück im nördlichen Teil des Gardasees verboten sind, gibt es auch keine Möglichkeit zum Wasserski-fahren oder Wakeboarden. Dafür gibt es aber am Ledro- und Terlagosee Kabel-Wakeboardanlagen.



Am Ledrosee, zirka 45 Minuten Fahrt von Torbole entfernt, bietet Be Wake System Kurse, Verleih oder einfach nur Wasserzeit an. Die Preise liegen zwischen 10 Euro für einen Lauf und 80 Euro für neun Fahrten ohne Ausrüstung. Es gibt hier auch einen SUP-Verleih. Die Wakeboardanlage Lakeline Terlago liegt am Westufer des Terlagosees. Die Fahrt von Torbole an den nördlich gelegenen See dauert knapp 40 Minuten.

Der Lago di Caldonazzo lädt mit seinem ruhigen, sauberen und warmen Wasser zu längeren SUP-Touren ein.



Sowohl am Ledro- als auch am Terlagosee gibt es Kabel-Wakeboardanlagen. Für Anfänger gibt es Kurse, Experten werden sich an den Kickern und Rampen erfreuen.



Mythos Pozo

Ein hässlicher Geröllhaufen ohne vernünftige Wellen mit Wind knapp unter Orkanstärke – das ist Pozo Izquierdo für einen Teil der Worldcupper. Doch das windumtoste Örtchen im Südosten Gran Canarias liefert seit über 30 Jahren verlässlich radikale Action und spektakuläre Wettbewerbe. Was steckt hinter dem Mythos Pozo? surf-Autor Robert Almquist hat bei denen nachgefragt, die es wissen müssen.

FOTOS ROBERT ALMQUIST & JOHN CARTER/PWA INTERVIEWS ROBERT ALMQUIST



Mit Liam [oben] surft schon die dritte Generation Dunkerbeck in Pozo, dem windigen Ort mit dem speziellen Charakter im Südosten Gran Canarias.

N

ein, eine Schönheit ist die Silhouette von Pozo nun wirklich nicht. Aber nahezu jeder Windsurfer erkennt den Ort auf Fotos auf Anhieb. Seit über 30 Jahren brennen sich die charakteristischen Bilder vom World Cup auf Gran Canaria in jedes Windsurferhirn. Die turmhohen Sprünge vor den wie von einem Fünfjährigen aus Legosteinen zusammengesteckten Häuserfronten und den Windrotonen im Hintergrund lassen keinen Zweifel. Für viele Wave-Puristen, für die eine Welle nur dann eine Welle ist, wenn man sie gefühlt kilometerweit nach Lee abreiten kann, ist ein Wave-Contest in Pozo eigentlich völlig unakzep-

tabel. Für diejenigen, die allerdings auf spektakuläre Luftfahrtshows stehen, ist Pozo dagegen das Mekka des Windsurfens.

Der Spot mit dem Strand aus Lava-Bowlingkugeln und dem ewigen Starkwind hat einige der besten und erfolgreichsten Windsurfer der Welt hervorgebracht. Allen voran den Rekordweltmeister Björn Dunkerbeck, dessen Sohn Liam sich anschickt, eine ähnliche Karriere wie sein Vater hinzulegen. Oder die Moreno-Twins Daida und Iballa, die die erfolgreichsten Windsurferinnen in der Geschichte sind. Auch der fünfmalige Wave-Weltmeister Philip Köster wuchs mit dem Hack von Pozo auf. Und nun rütteln Pozo-Youngster wie Marino Gil Gehradi oder das deutsch-spanische Geschwisterpaar Alexia und Carlos Kiefer am Thron der etablierten Wave-Herrscher. Was ist also dran am Mythos Pozo Izquierdo?



2003 holte Björn Dunkerbeck zwar nicht mehr den Wave-Weltmeister Titel, aber an seinem Homespot konnte er trotzdem noch dominieren.



Denkmäler des Windsurfens – Björn Dunkerbeck und die Moreno-Statue.

BJÖRN DUNKERBECK

Björn, du organisierst seit drei Jahren den World Cup Pozo, den es 2024 bereits zum 36. Mal gab. Du warst von Anfang an dabei. Kannst du dich noch erinnern, als du das erste Mal in Pozo gesurft bist?

Klar, das erste Mal war ich 1981 hier, auf einem Brett, das nur 195 Zentimeter lang war – ich war ja erst 13 Jahre alt. Pozo war winzig, es lebten nur ungefähr 20 Leute hier. Es gab keine Restaurants, keine Apartments und keine Windräder, nur Staub, Steine und ein kleines Café. Das Café gibt's übrigens immer noch. Mittlerweile hat Pozo sich ziemlich entwickelt. Es gibt Surfshops und Infrastruktur, und jedes Jahr kommen Tausende von Windsurfern hierher. Dazu hat natürlich der World Cup auch beigetragen.

Wie kam es damals dazu, dass Pozo der Standort für einen World Cup wurde?

Meine Eltern Ulla und Eugen haben die Idee dazu gehabt, das war 1989. Es sollte einen World Cup dort geben, wo starker, verlässlicher Wind ist. Damals waren Spots wie Sylt, Scheveningen und Maui auf dem Tourplan – tolle Orte, die aber nicht absolut windsicher waren. Sie haben den Event damals erst alleine, dann mit einem kleinen Team organisiert. Die Punktrichter saßen am Ufer und mussten schauen, dass ihnen beim Notieren der Punkte nicht alles wegflog. Aus Improvisation und einer Idee wurden 23 Jahre professioneller World Cup, danach hat Daida Moreno die Organisation für zehn Jahre übernommen, seit drei Jahren liegt er in meinen Händen. Und natürlich hoffe ich, dass noch viele Events hier folgen.

Lass uns noch weiter zurückblicken: Wer hat Pozo damals eigentlich entdeckt?

Meine Eltern hatten ihr Windsurfcenter in Maspalomas, da haben meine Schwester Britt und ich das Windsurfen gelernt. Vom Playa Ingles aus konnte man weit draußen immer diesen weißen Streifen sehen, offensichtlich wehte der Wind dort viel stärker als bei uns. Es war die Zeit, als wir lernten, kürzere Boards zu fahren. Fußschlaufen und Trapeze kamen auf, und wir surften auf Boards von JJ-Customs. Also packten wir eines Tages unsere Boards aufs Dach eines Seat 177 und fuhren die Ostküste Gran Canarias hoch. Wir landeten zunächst in Vargas, dahin

gab es zumindest eine kleine Straße. Weiter nördlich entdeckten wir Ojos de Garza, da war der Wind etwas leichter. Der Erste, der in Pozo windsurfte, war Claus, ein Deutscher. Der entdeckte den kleinen Weg, der dorthin führte, und erzählte mir zwei Tage später davon. In der Folgezeit waren wir oft dort, einfach, weil es damals für uns viel schneller zu erreichen war als Vargas, wohin man über die halbe Insel kurven musste.

Pozo wurde dein zweites Zuhause ...

Ich hab so viele Stunden in Pozo auf dem Wasser verbracht, es müssen Tausende gewesen sein. Weil ich zur Entdeckungszeit Pozos aber noch zu jung war, um selbst Auto fahren zu können, musste ich immer auf eine Mitfahrgelegenheit hoffen. Oft haben mich meine Eltern morgens hier abgesetzt, bevor sie im Surfcener arbeiten mussten, und abends wurde ich dann völlig fertig wieder abgeholt (lacht). Pozo hat mich zu dem gemacht, was ich bin. Das Training bei Sturm half mir in all den Jahren überall auf der Welt.

Was ist in Pozo im Wettkampf entscheidend, um was zu reißen?

Wenn du hier im World Cup bestehen willst, brauchst du viele Trainingsstunden vor Ort. Pozo ist unvergleichlich. Deswegen kommen viele Top-Fahrerinnen und Top-Fahrer schon einen Monat vor dem World Cup, um sich einzufahren. In Pozo springt man nicht, man fliegt. Nirgends auf der Welt kann man so hoch in die Luft kommen, zehn, zwölf, 15 Meter. Aber dafür braucht man Mut, viel Trainingszeit und muss auch einstecken können. Durch das Training bekommst du irgendwann die Kontrolle in der Luft. Und ohne Kontrolle hast du hier keine Chance.

Was glaubst du, wo der Pozo World Cup in einigen Jahren ist?

Ich glaube, es wird sich nicht viel ändern. Der Passat weht wie jedes Jahr, und ich sehe so viele Kids, die hier auf dem Wasser sind. Alle Jugendklassen wie die U-21 oder die U-18 waren in diesem Jahr voll, in den kommenden Jahren soll es noch Klassen für U-15 und U-13 geben. Wenn hier die Kids draußen sind, dieser Anblick freut mich als Organisator eigentlich am meisten. Wir arbeiten daran, ein Budget zu organisieren, mit dem wir eine Dauer von zwei Wochen realisieren können. Dann wäre die Chance auf großartige Bedingungen noch größer. Und je spektakulärer die Action, desto interessanter ist der Event für Sponsoren.

LIAM DUNKERBECK

Liam, du wohnst nicht direkt in Pozo, aber nur zehn Minuten mit dem Auto entfernt ...

Ja, genau. Ich bin fast täglich in Pozo, auch wenn mal kein Wind sein sollte. Ich mag den Ort und seine Leute. Die Menschen sind hier sehr freundlich und helfen sich, so gut es geht, gegenseitig – die Stimmung ist sehr entspannt, und man trifft als Windsurfer in dem kleinen Ort viele Gleichgesinnte. Mein Vater hat auch gerade einen neuen Shop in Pozo aufgemacht, schaut da mal vorbei.



Die Fußspuren seines Vaters Björn sind gigantisch, aber Liam wächst von Jahr zu Jahr besser hinein.

Was, meinst du, bedeutet Pozo generell für den Windsurfsport?

Dank Pozo erreicht der Sport immer wieder neue Höhen – wortwörtlich. Der Pozo World Cup bringt die Fahrer dazu, ihr Level im Springen immer weiter zu pushen.

Marino hat gesagt, man muss ordentlich Mumm haben, um in Pozo an seine Grenzen zu gehen ...

Ja, das stimmt wohl. Wenn du hier an einem Tag mit viel Wind und guten Rampen rausgehst, musst du deinen Kopf am Strand lassen. Am besten lässt du ihn im Auto und schließt die Türen ab (lacht). Dann heißt es wirklich: Just go for it!

Was ist deine liebste Pozo-Erinnerung aus den letzten Jahren?

Der Sommer im Coronajahr, als kein Event stattfinden konnte, war von den Bedingungen her unglaublich gut. Das war einer der windigsten Sommer, an den ich mich erinnern kann. Marino (Gil) und ich waren gefühlt jeden Tag betriebsbereit auf dem Wasser und konnten unser Level so sehr pushen wie nie zuvor. Das war verrückt.

»Der Pozo World Cup bringt die Fahrer dazu, ihr Level im Springen immer weiter zu pushen.«

 Liam Dunkerbeck



Der 40-jährige Josep Pons gehört zu den Pozo-Veteranen und fällt immer wieder durch seine extrem hohen Loops auf. Er kann auch als Trainer gebucht werden.

JOSEP PONS

Josep, Pozo ist dein Homespot. Du trainierst hier seit ewigen Zeiten, konntest aber nie gewinnen. Was macht Pozo so schwierig?

Ich denke, das Level ist einfach der Wahnsinn. Ich habe alle Moves drauf und das Level, um hier was zu reißen, aber ein Contest ist natürlich immer was anderes als freies Surfen.

Pozo ist immer ähnlich. Hast du jemals das Gefühl gehabt, es wird dir hier langweilig?

Ich schätze Pozo sogar mehr als früher. Ja, es gibt Chops, es gibt Böen, und wenn du das erste Mal in Pozo surfst, fällst du vom Glauben ab und denkst dir: „Was mache ich hier?“ Aber irgendwann kommt man in den Groove und kann es genießen. Für mich ist es einer der besten Spots der Welt. Jeder kennt Pozo. Es gibt Maui und Pozo, das sind die zwei bekanntesten Spots der Welt. Kein anderer Spot ist so konstant wie Pozo. Hier kann man sein Level planvoll verbessern.

Du bist auch als Coach für viele Top-Fahrer aktiv. Ist hier der perfekte Ort dafür?

Wenn es um Sprünge geht, auf jeden Fall. Ich habe im Laufe der Jahre viele Top-Fahrer gecoach. Erst heute morgen hat Thomas Traversa gefragt, ob wir ein Coaching für den Double Forward machen können. Und Pozo ist dafür der perfekte Ort.

Wir reden hier über Profis. Kann Pozo für Hobbysurfer, die zu dir kommen, nicht auch einschüchternd sein?

Am Anfang ist es schwierig, aber am dritten Tag beginnst du, Fortschritte zu machen. An anderen Spots hast du einen guten Tag und dann wieder zehn Tage Pause. Hier kommst du in den Groove und kannst innerhalb einiger Tage mal richtig vorwärtskommen. Wenn du wirklich was dazulernen willst, gerät die Angst normalerweise schnell in den Hintergrund. Und ein bisschen Bauchkribbeln gehört doch auch dazu (lacht).

Hast du manchmal noch Angst beim Springen?

Als ich hierher kam, vor über 20 Jahren, war ich geflasht beim Springen. Auf den Fotos habe ich dann gesehen, dass ich nicht mal einen Meter hoch war (lacht). Natürlich verschiebt man mit der Zeit seine eigene Angschwelle immer weiter. Aber auch heute habe ich dieses Gefühl noch manchmal. Dann schaue ich aus zehn Meter Höhe runter und erschrecke: „Huch, das ist hoch!“ Von außen sieht es bei den Top-Fahrern immer so aus, als seien die mutig ohne Ende, weil sie krasse Sachen machen. Aber wir machen sie, weil wir das Gefühl haben, es zu kontrollieren. Und wenn ich dieses Gefühl mal bei einem Sprung nicht spüre, steige ich genauso aus wie jeder Hobbysurfer auch.

Gibt's Tage, an denen du Pozo hasst?

Im Hochsommer gehe ich manchmal woanders raus, da ist es mir hier zu stressig, vor allem an den Tagen mit kleinen Wellen, an denen alle am Bunker surfen.

Phillip Köster hat hier während des Events wieder einen Triple Forward versucht. Wäre das auch was für dich?

Ich war vor dem Event eine Zeit lang verletzt. Meinen ersten Double, den ich nach der Pause gemacht habe, habe ich überdreht und bin nach zweieinhalb Rotationen eingeschlagen. Da wusste ich wieder: Für den Triple fühle ich mich nicht bereit. Aber ich glaube, dass der Sprung generell möglich ist.

NICO PRIEN

Wir stehen hier mit Nico Prien, dem Tausendsassa des Windsurfens: Shopbesitzer, erfolgreicher Youtuber und ebenso erfolgreicher Profisurfer und neuerdings auch PWA-Präsident. Gibt es irgendetwas, was du nicht kannst?

Es gibt eine Menge Dinge, die ich nicht tun kann. Niemand sagt, dass ich die Dinge, die du erwähnst, gut kann, also kann ich wahrscheinlich einige davon nicht so gut, denke ich (lacht).

Du startest hier in der neuen Disziplin Slalom-X.

Was bedeutet Pozo für dich?

Pozo ist ein besonderer Ort, denn die Bedingungen sind sehr rau, und es ist super windig. Und es ist der Ort, an den ich zum ersten Mal allein und ohne meine Eltern gereist bin. Ich kam hierher, als ich 14 war, um in der Welle zu surfen. Ich habe also gute Erinnerungen an Pozo. Für uns ist es das zweite Jahr nach einer langen Pause, in dem wir hier wieder im Slalom antreten. Zumindest für die etwas jüngeren Jungs ist also alles hier neu. Aber Pozo hat auch eine große Tradition im Slalom. Ja, Pozo ist etwas ganz Besonderes, und wenn man hier vorne mitfährt, dann bedeutet das, dass man ein guter Surfer ist.

Was braucht man unter diesen extremen Bedingungen, um gut abzuschneiden?

Ich würde sagen, wenn es nicht so windig ist, kann es ein ganz entspannter Spot sein. Aber die Sache ist, dass es eben normalerweise ziemlich windig ist, und dann braucht man „Big Balls“. Das gilt in der Welle, aber auch beim Slalom, weil man alles unter Kontrolle halten muss. Es gibt eine große, rollende Dünung weit außerhalb des Startbereichs, damit muss man zurechtkommen, aber auch mit der Brandung im Uferbereich. Wenn man das nicht unter Kontrolle hat, kann das böse Folgen haben, und man kann richtig tief stürzen. Man muss es wirklich wollen und sich voll reinhauen, sonst wird man langsam, und wir wollen nicht langsam, wir wollen schnell sein.

Man muss über mehrere Tage und mehrere Runden hinweg Leistung bringen. Es ist also etwas anderes, als nur einen Testlauf oder einen Speedrun zu absolvieren. Man muss die ganze Woche über fit bleiben und bis zum allerletzten Rennen Leistung bringen. Hier in Pozo geht es nicht nur darum, wie viel Energie du hast, sondern auch darum, wie du deine Energie für die ganze Woche konservieren kannst. Man kann sich nicht wirklich zurückhalten, weil jeder von der ersten bis zur letzten Minute Vollgas gibt. Da sinkt natürlich das Energieniveau ein bisschen, aber für jeden. Es kommt also wirklich darauf an, wer das Energieniveau bis zum Ende der Veranstaltung aufrechterhalten kann. Das liegt zum Teil am Körper und daran, wie man sich vorbereitet und wie viel man mit



Seit 2023 wird nach vielen Jahren Pause in Pozo auch wieder Slalom gefahren. 2024 erstmals im Slalom-X-Format. Nico Prien kam auf Platz sieben.

Finne trainiert hat, aber natürlich auch an der Psyche. Als ich vor vielen Jahren an Wettkämpfen teilnahm, war ich wirklich beeindruckt von dem, was Björn gemacht hat. Er war wirklich gut darin, Energie zu sparen. Er wusste, worauf es ankam, und hatte einen Caddy, der ihm alles abnahm, sobald er vom Wasser kam. Ich wünschte, ich hätte auch so einen Kerl. Aber es geht darum, Energie zu sparen. Wenn dein Renntag zu Ende ist, beginnt ein anderes Rennen – wer als Erster zu Hause ist, wer sich als Erster ausruht, kocht, isst und sicherstellt, dass seine Batterien für den nächsten Tag aufgeladen sind. Nach dem Rennen ist also sozusagen vor dem Rennen.

Was denkst du, hat Pozo für den Windsurfsport bedeutet?

Ich glaube, Pozo hat einen großen Einfluss auf das Windsurfen gehabt, weil hier viele neue Moves gezeigt wurden, wie Push Forward, Double Forward und sogar die Triple-Versuche. Hier stößt das Windsurfen also wirklich an seine Grenzen. Das hat enorme Auswirkungen auf das Windsurfen, und das Gleiche gilt für den Slalom. Wir werden den Sport bis an

» **Es geht darum, seine Batterien so schnell wie möglich wieder aufzuladen.** «



Nico Prien

In der Kategorie „Schönste Strände der Welt“ wird Pozo nicht auf die vorderen Ränge kommen.



ALESSIO STILLRICH

seine Grenzen bringen. Wir werden einfach das Maximum aus dem Sport heraus holen, und das ist es, wofür Pozo für mich steht.

Gibt es eine ganz persönliche Geschichte, die dich mit Pozo verbindet?

Ich war mit zwölf, 13 Jahren schon nur in der Welle unterwegs. Ich habe damals davon geträumt, hierher zu kommen. Und ich erinnere mich, dass ich online mit Alessio Stillrich gechattet habe, weil er genau das Leben lebte, das ich auch leben wollte, nämlich jeden Tag in der Welle zu surfen. Und dann, als ich 14 war, kam ich mit einem Freund, Frithjof Blasch, hierher. Er war ein bisschen älter, und wir sind hier zwei Wochen nur gesurft. Mit Moritz Mauch und Alessio rauszugehen, das war einfach super cool und inspirierend für mich.

Was denkst du, wo Pozo in zehn oder 20 Jahren sein wird?

Nun, das ist eine schwierige Frage. Einige der jungen Leute haben so die Vision, dass Pozo eine Art Drehscheibe für das europäische Windsurfen sein wird. Aber der Punkt ist, dass Pozo ein wirklich schwieriger Spot ist. Es ist nicht für jeden geeignet. Allein der Einstieg ins Wasser über die Steine, das ist schon schwierig. Und die Bedingungen draußen sind wirklich ruppig. Es wird also immer ein Spot für Fortgeschrittene sein. Deshalb wird es aber auch ein Spot bleiben, an dem man Windsurfen immer auf sehr hohem Niveau sehen wird – und das wird sich immer weiterentwickeln. Wenn man es im Wavesurfen nach oben schaffen will, muss man einmal oder öfter hierher kommen. Pozo wird also mit Sicherheit ein Hochleistungs-Windsurfing-Spot werden. Ich bin gespannt, was sich hier entwickeln wird. Die Bedingungen auf dem Wasser werden die gleichen bleiben. Sie sind seit so vielen Jahren gleich geblieben. Es wird immer eine Art Skatepark bleiben.

Alessio, was bedeutet Pozo für dich?

Pozo bedeutet alles für mich! Ich meine, ich bin hier im Prinzip aufgewachsen, habe hier so viel Zeit auf dem Wasser und zwischen den Sessions am Strand oder im Ort verbracht. Ich kenne hier alles und jeden.

Wohnst du schon dein Leben lang in Pozo?

Nein, ich bin auf Gran Canaria zur Welt gekommen, habe aber früher im Süden der Insel gewohnt, bin aber trotz-



Alessio Stillrich – Local mit deutschen Wurzeln.

Alessio Stillich gilt fast jedes Jahr als Geheimfavorit in Pozo. 2024 stoppte ihn nach überragenden Leistungen eine Verletzung auf dem Weg aufs Podium.



dem fast jeden Tag zum Surfen hierhergekommen. Seit ich 18 Jahre alt bin, habe ich hier ein kleines Apartment direkt am Spot, in dem ich selber wohne. Ich fühle mich sehr wohl in Pozo und komme unglaublich viel aufs Wasser.

Hast du in Pozo surfen gelernt?

Nene, das war ein paar Kilometer nördlich von hier. Im Schutz des Hafenbeckens von Arinaga gibt es unweit von Pozo einen guten Einsteigerspot. Pozo selbst ist nicht so einsteigerfreundlich (lacht).

Was macht den Spot in Pozo für dich so besonders?

Vor allem die Konstanz, es gibt einfach so viele windige Tage im Jahr. Und außerdem die außergewöhnlich guten Sprungbedingungen, um sich richtig hoch rauszuschleßen.

Wo siehst du Pozo in zehn Jahren?

In den letzten zehn Jahren, seitdem ich hier wohne, hat sich nicht allzu viel verändert, muss ich sagen, und ich denke, es wird sich auch in den kommenden zehn Jahren nicht so viel verändern – der Wind wird bleiben, die

Wellen werden bleiben (lacht). Es kommen allerdings immer mehr Leute nach Pozo – was einerseits schön zu sehen und gut für den Sport ist, aber andererseits ist die Bucht von Pozo nicht die größte, und es kann mittlerweile richtig voll auf dem Wasser werden. Ich habe auch gehört, dass in der ersten Reihe am Strand ein neuer Apartmentkomplex mit vielen Wohnungen entstehen soll.

DAIDA MORENO

Daida, du bist 18-malige Wave-Weltmeisterin und hast 20 Mal hier in Pozo gewonnen. Eine beeindruckende Bilanz.

1997 war mein erster Event hier in Pozo, und von 1999 bis 2023 habe ich mit zwei Ausnahmen immer gewonnen. 2012 kam ich nach meiner Krebserkrankung gerade aus der Chemotherapie zurück, und 2013 war kein Wind.

Wie hast du Pozo entdeckt?

Meine Oma lebte schon immer hier, und als ich fünf Jahr alt war, hat mein Vater in Pozo ein Stück Land gekauft und ein Haus gebaut. Man kann also sagen, dass ich praktisch schon mein ganzes Leben hier verbracht habe. 1995 habe ich mit meiner Schwester angefangen zu windsurfen. Pozo bedeutet für mich alles. Hier bin ich als Frau groß geworden, hier wurde ich Weltmeisterin, hier leben alle meine Freunde und meine Familie, und mein Sohn wächst hier auf. Pozo gab mir die Chancen, die letzten Jahren vom Windsurfen zu leben. Es ist in meinem Blut.

»Ich habe nicht in Pozo surfen gelernt. Der Spot ist nicht gerade einsteigerfreundlich.«

 Alessio Stillich



Daida Moreno ist die unbestrittene Queen of Pozo. Keine andere Windsurferin hat die Limits so sehr nach oben gepusht und andere Frauen motiviert.

Was bedeutet der Windsurfsport für Pozo, und was bedeutet Pozo fürs Windsurfen?

Pozo lebt vom Windsurfen. Hier ist fast jeden Tag Wind, es gibt oft Wellen, und das Wetter ist gut. Deshalb kommen die Touristen zum Surfen hierher, es gibt Surfshops, und die Menschen leben vom Windsurfen. Auf der anderen Seite gibt es hier seit Jahrzehnten immer einen World Cup mit tollen Wettkämpfen. Hier dreht sich alles ums Windsurfen. Wir stehen jeden Tag auf und schauen auf die Wind- und Wellenvorhersage.



»Pozo gab mir die Chancen vom Windsurfen zu leben. Es ist in meinem Blut.«



Daida Moreno

Was glaubst du, wie Pozo sich in der Zukunft entwickeln wird?

Es wird wachsen, es gibt mehr Geschäfte, eine Apotheke, mehr Menschen. Es wird deshalb vermutlich ein wenig von seiner Magie als Dorf, in dem sich alles ums Windsurfen dreht, verlieren. Aber es werden auch mehr Kids windsurfen und generell mehr Windsurfer kommen. Auch wenn es andere Sportarten wie Wingen oder Kiten gibt, wird Pozo zum Windsurfen immer ein magischer Ort bleiben.

Du warst immer sehr auf den Wettkampf konzentriert, aber Windsurfen ist auch ein spezieller Lifestyle.

Das stimmt, mein Leben bestand aus Training, Reisen und Wettkämpfen. Jetzt, nach Ende der Wettkampfkarrriere, kann ich den Lifestyle viel besser spüren und leben. Windsurfen bedeutet jetzt, mit Freunden rauszugehen, gesund zu leben und seine Leidenschaft zu teilen. Die jungen Kids leben hier ihren Traum, und auch wir Älteren leben unseren eigenen Traum. Mich pusht das Level der Youngster, ich versuche immer noch besser zu werden, und dabei helfen die Kids – auch wenn es manchmal frustrierend ist zu sehen, was sie alles machen. Ich werde sicher nicht mehr einen Stalled Double springen – als Physio sehe die Gefahren –, aber mich an den Jungen zu orientieren, macht mich besser und hält mich jung.

Was braucht man, um in Pozo wirklich gut zu surfen?

Es ist eine Mischung aus Marino Gil und Liam Dunkerbeck. Du brauchst auf jeden Fall das Selbstbewusstsein und den Mut, den Marino hat, aber auch die Bescheidenheit und den Trainingseifer von Liam. Das ist die perfekte Mischung. Ich persönlich musste immer sehr viel arbeiten. Ich habe vielleicht nicht das überragende Talent, deshalb musste ich alle Moves mit viel Arbeitseinsatz und Training lernen. Einige der Kids lernen dagegen innerhalb kürzester Zeit alle möglichen unmöglichen Manöver.

Hast du einen ganz speziellen Magic Moment hier in Pozo, an den du dich erinnerst?

Ja, es war der Tag, an dem ich den Frontloop gelernt habe. Zu der Zeit haben meine Zwillingschwester Iballe und ich uns noch das Material, das wir von Jonas von Pozo Winds geliehen hatten, geteilt. Nachdem Iballe vom Wasser kam und ich das Material übernahm, habe ich zu ihr gesagt, dass ich heute den Frontloop mache. Und ich bin raus und habe den ersten rotiert. Mir war ganz schwindelig, und Iballe rannte zum Pozo-Wind-Shop und holte alle Leute. Sie standen am Strand, und ich machte einen Frontloop nach dem anderen. Noch am selben Tag hat Iballe ebenfalls den Frontloop gelernt.

MARINO GIL GEHRADI**Marino, worauf kommt es für dich beim Surfen in Pozo besonders an?**

Fokussiert zu bleiben und die Konzentration aufrecht zu halten, ist hier besonders wichtig, würde ich sagen. Es ist so verdammt windig da draußen, der kleinste Fehler durch Unkonzentriertheit kann verheerende Folgen haben. Und man muss hier immer für alles gewappnet sein und vieles gleichzeitig im Blick haben. Die Felsen, die starken Windböen, die Meute an Leuten auf dem Wasser im Sommer – es kann sehr intensiv werden.

Mit welcher Einstellung gehst du hier aufs Wasser?

Man muss in Pozo schon Rückgrat und Mut zeigen, wenn man etwas reißen möchte. Allein um gegen die wirklich gut surfenden Locals anzukommen und gute Wellen zu erwischen, muss man in gewisser Weise auch im freien Fahren immer kompetitiv sein.

Wie motivierst du dich, hier täglich aufs Neue an dein Limit zu gehen?

Ganz einfach: Ich will Weltmeister werden! Ich möchte auf alles vorbereitet sein und immer die neuesten Moves springen. Das ist schon mehr als genug Grund zur Motivation.



Marino Gil gilt als heißer Kandidat auf den PWA-Wave-Titel. Mit seinem ersten Sieg 2024 in Pozo hat er einen großen Schritt in diese Richtung getan.

Mal süß, mal salzig

Die dalmatinische Küste Kroatiens bietet abwechslungsreiche Bedingungen. Spotreporter Wolfe Strasser zeigt euch die Geheimspots rund um Pirovac und verrät euch, warum hier manchmal sogar ein Ausflug aufs Süßwasser Sinn macht.

FOTOS & TEXT WOLFGANG STRASSER



Bei Borja surfte man am besten im Belina Spot 40 vor der Halbinsel Murter – vor schöner, mediterraner Küste.





Freestyle bei starkem Südwind (Jugo) in Pirovac. Der Einstieg vor der Tankstelle (Spot 2) ist je nach Windrichtung die bessere Option als an der Marina (1).

Die Gesamtfläche Kroatiens beträgt nur knapp 15 Prozent der von Deutschland, hat aber mehr als 1000 Inseln mit einer Küstenlinie von mehr als 6000 Kilometern. Es gibt also für uns Windsurfer viel zu entdecken. Vor allem im Frühjahr, wenn die Natur zu sprießen beginnt und sich das Leben wieder vor den Häusern abspielt.

In diesem Guide möchten wir euch die Gegend um Pirovac und die Halbinsel Murter in Mitteldalmatien, zwischen Zadar und Split, vorstellen.

Wir haben diese Gegend schon einige Male besucht und waren im Herbst und Frühjahr immer wieder von der Windausbeute, dem schönen Wetter und der allgemeinen Ruhe vor Ort begeistert.

Auch in diesem März verbrachten wir wieder 16 Tage in dieser Gegend – an 14 Tagen davon hatten wir Wind: „Jugo“ mit kleinen Segeln zwischen 4,0 und 4,8 Quadratmetern bei angenehmen 22 Grad Lufttemperatur, zornige „Bora“ mit fünf bis sieben Beaufort sowie eine nette Thermik mit angenehmen 20 Knoten und Sonnenschein – hier ist alles dabei. Da schlägt das Windsurferherz höher.

»Wir sind immer wieder von der Windausbeute, dem schönen Wetter und der Ruhe begeistert.«



Wolfgang Strasser

Auf dem Wasser waren wir zu dieser Jahreszeit immer allein unterwegs, nur einige Segelboote zogen vorbei.

Im Winterhalbjahr kann in dieser Gegend aus unserer Erfahrung mit 40 bis 50 Prozent Gleitwind gerechnet werden. In den Sommermonaten ist durch vorherrschende Thermik an mindestens 30 bis 40 Prozent der Tage Wind für Foil, Wing und große Segel zu erwarten. Ab Pfingsten und im Hochsommer ist Kroatien seit einigen Jahren sehr stark von Touristen besucht, und es kann schon mal richtig voll werden. In der Nebensaison herrscht jedoch easy going an Land und auf dem Wasser – es gibt Platz ohne Ende.

Der Vraner See: ein mediterraner Sumpf

Während unseres letzten Kroatien-Aufenthalts im März waren wir allerdings nicht nur auf Salzwasser surfen, sondern auch auf dem größten Natursee Kroatiens, unweit der anderen Spots um Pirovac. Der mediterrane Sumpf liegt in einem 57 Quadratkilometer großen Naturpark, in dem der See mit einer Fläche von 30 Quadratkilometern den Großteil der Gesamtfläche ausmacht. Mit einer Uferlänge von über 45 Kilometern ist der Vraner See ein Paradies für Sportangler, Wanderer, Radfahrer und bietet gleichzeitig auch sehr schöne Möglichkeiten zum Windsurfen. Rund um den See gibt es Naturschutzonen, die selbstverständlich zu wahren sind. Doch an zwei für den Guide ausfindig gemachten Stellen ist der Zugang für Windsurfer möglich. Viel Spaß beim Erkunden.

SPOT INFO

Anreise

Pirovac ist von München aus in circa acht Stunden (780 Kilometer) über Salzburg, Villach, Ljubljana, ein kurzes Stück Landstraße in Slowenien und dann wieder per Autobahn (gebührenpflichtig) Richtung Split, über Zadar, zu erreichen. Am besten die Ausfahrt Cista Mala vor Šibenik wählen, dann noch etwa 15 km Landstraße bis Pirovac.

TIPP Es gibt eine sehr interessante Alternativstrecke: München, Salzburg, Villach, Richtung Udine mit Zwischenstopp am Lago di Cavazzo. Von dort über Udine, Triest nach Rijeka (knappe 3 Std.) zum Spot Preluk. Von dort weiter über die Küstenstraße Richtung Süden, mit imposanten Ausblicken auf die Inseln Krk, Rab, Pag, über Zadar, am Vraner See entlang, nach Pirovac (ca. 850 km Gesamtstrecke).

Wind und Wetter

Die beste und windigste Reisezeit für uns Windsurfer liegt zwischen September und Mai, denn in dieser Zeit sind die vorherrschenden Winde der warme Jugo aus südöstlicher Richtung oder die kalte Bora aus Nordost. Beide Winde erreichen eine Stärke von 20 bis 35 Knoten.

Das Meer hat bis Dezember noch angenehme 18 Grad und kühlt bis März nur maximal bis auf 14 Grad ab. Die Lufttemperatur liegt in diesem Zeitraum bei 15 bis gut 20 Grad. Bei Boralage im Winter kann diese jedoch auch mal unter zehn Grad fallen.

Der Jugo ist ein warmer und angenehmer Wind, der oft mehrere Tage am Stück weht und schlechteres Wetter mit sich bringt. Er wird durch seine südöstliche Richtung und die vorgelagerten Inseln und Schneisen um die Gegend von Pirovac und Murter verstärkt. In der Regel kündigt der Jugo ein nahendes Tief an. Nach seiner Phase wird der Jugo meist vom kalten „Geschwisterwind“, der Bora, abgelöst, die die Temperaturen fallen lässt. Die Luft wird klar, das Wetter meist sehr sonnig und es herrscht eine gute Fernsicht. Bora kann im Winterhalbjahr auch mal zehn Tage am Stück durchwehen. Im Sommer sind Boralagen meist kürzer, können aber ebenso intensiv sein.

Bei stabiler Hochdrucklage in den Sommermonaten herrscht der Maestrale, ein thermischer, aus nordwestlicher bis westlicher Richtung wehender Wind, vor. Dieser schafft es in der Regel auf sechs bis zwölf Knoten, an guten Tagen kann es bis auf 18 Knoten hochgehen, mehr schafft er nur selten. Es reicht im Sommer also meistens zum Segeln, Foilen oder Wingen. Doch auch im Hochsommer kann es mal einen Starkwindtag in Form von Jugo oder Bora geben. Bei Hochdruckwetterlagen im Frühjahr oder Herbst wiederum kann es ab einer Vorhersage von acht bis zehn Knoten aus Westnordwest, durch die thermische Verstärkung, je nach Können und Gewicht, locker zum Gleiten mit dem 5,2er Freestylesegel oder mit durchschnittlich großer Freeride-Ausrüstung reichen.

Neoprenempfehlung

Im Winterhalbjahr sollten ein warmer 5/3mm Neo, Schuhe und für die Bora noch Haube und Handschuhe mit im Gepäck sein. Im Mai und November sind die Temperaturen so angenehm, dass auch ohne Schuhe und Haube gesurft werden kann, ab Juni bis September sind bei Wassertemperaturen von 24 bis 26 Grad Kurzarm oder Shorty ausreichend.

Wellen und Gezeiten

Wie überall an der Adria spielen die Gezeiten keine große Rolle. Die großen, geschützten Buchten und die zahlreichen vorgelagerten Inseln schirmen die Wellen weitestgehend ab. Die Windwellen werden an den gelisteten Spots, auch bei starkem Wind, maximal einen halben Meter hoch.



Die windigste Reisezeit liegt zwischen September und Mai. Die Adria hat bis Dezember noch angenehme 18 Grad. Bis März kühlt das Wasser dann maximal bis auf 14 Grad ab.



Hügelig und grün – die touristisch gut erschlossene Gegend um Pirovac und Murter ist über zahlreiche, ausgeschilderte Wander- und Radwege schön zu erkunden.

Gut zu wissen

Das Wasser ist an vielen Stellen kristallklar und lädt zum Schwimmen, Schnorcheln, zu SUP-Touren oder einfach nur zum Baden und Abhängen am Strand ein.

Die Gegend um Pirovac ist durch die thermischen Winde und die vielen vorgelagerten Inseln und Ankerplätze sehr bekannt unter Seglern – es gibt hier unendlich viele schöne, einsame Buchten zu erkunden. Die Stadt ist gut und schnell erreichbar und hat eine sehr gute Infrastruktur. Einen Windsurfshop oder Verleih gibt es allerdings nicht – eigenes Windsurfequipment muss mitgenommen werden.

Vraner See

Entlang des Sees und das umliegenden Gebietes gibt es zahlreiche ausgeschilderte Wander- und Radwege. Der See selbst

ist am besten mit dem Kajak oder einer einstündigen Rundtour mit dem Elektroboot vom Hafen Crkvina zu erkunden.

Am Informationszentrum in Crkvina können während der Saison (Juni bis Oktober) auch MTB-Fahrräder gemietet werden. Hier beginnt auch der Lehrpfad in die Vogelwelt. Im Informationszentrum am Hafen Prošika können E-Bikes und Kajaks gemietet und sogar Angelscheine erworben werden.

Der Zugang zum Nationalpark ist während der Saison gebührenpflichtig.

Wohnen und Campen

Die Halbinsel Murter und Umgebung Pirovac ist touristisch sehr gut erschlossen. Es gibt Unterkünfte sämtlicher Kategorien und Preisklassen über die bekannten Buchungsportale im Web.

Die Campingplätze sind meist von März/April bis Ende Oktober geöffnet.

Außerhalb dieser Zeit wird Wildcampen, obwohl in ganz Kroatien verboten, bei angemessenem Verhalten oft noch toleriert, sofern man den Ball flach hält, sich nicht ausbreitet und seinen Müll entsorgt.

In den Sommermonaten ist Wildcampen jedoch ein No-Go und wird auch streng geahndet. Es gibt eine ausreichende Dichte an Campingplätzen, viele auch direkt am Wasser. Im Winter sind immer noch einige Konobas (kleine, kroatische Restaurants an der Adriaküste) und Supermärkte geöffnet. Das Preisniveau ist in den letzten Jahren durchaus gestiegen – Kroatien ist im internationalen Vergleich kein besonders günstiges Reiseziel mehr.

Vraner See

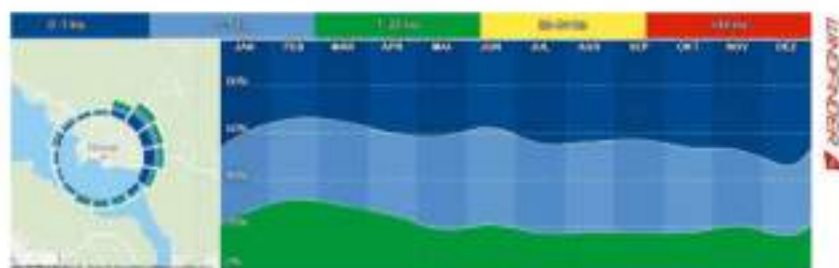
vranski-lake.hr/ide

Pirovac

jetcamp.com/de/kroatien/camping-miran-rivijera

Ausflugstipps

Nationalpark Krka: Der Nationalpark befindet sich etwa 60 Kilometer von Pirovac entfernt, im Landkreis Šibenik-Knin und erstreckt sich über 109 Quadratkilometer Fläche entlang des Krka-Flusses, der für seine sieben Wasserfälle bekannt ist. Auch



Der Trend zu den Wintermonaten ist zu erkennen, Wolfe schätzt den Anteil der Tage mit Gleichwind aus persönlicher Erfahrung jedoch ein gutes Stück höher ein, als diese Statistik es zeigt.

die Drehorte zu den Filmen „Winnetou I“, „Old Shatterhand“, „Unter Geiern“, „Der Ölprinz“ und „Winnetou und Shatterhand im Tal der Toten“.

Öffnungszeiten ganzjährig. Der Eingang von Lozovac und Skradin ist täglich von 09:00 bis 18:00 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis liegt aktuell bei sieben Euro.

Nationalpark Kornati: Von Pirovac oder Murter gibt es Bootsausflüge zum Nationalpark, der circa 30 Kilometer Luftlinie entfernt ist. Vor Ort kann man sich entweder ein Boot mieten oder eine geführte Tour buchen. Der Nationalpark ist ein atemberaubendes Paradies für Segler und Bootstouren. Die Gesamtfläche des Parks

beträgt 220 Quadratkilometer und besteht aus 89 Inseln. Von der Gesamtfläche des Parks liegt nur ein Viertel auf trockenem Land, während der restliche Teil dem Ökosystem des Meeres gehört.

Stadt Trogir: Die gut erhaltene Altstadt ist für ihre Mischung aus Renaissance-, Barock- und Romanikgebäuden bekannt und liegt auf einer kleinen Insel, die über Brücken mit dem Festland und der Insel Dugi verbunden ist. Die Kathedrale von Trogir aus dem 13. Jahrhundert umfasst die Kapelle des Hl. Johannes im Renaissancestil. Die UNESCO erklärte Trogir 1997 zum Weltkulturerbe. Die historische Stadt Trogir diente zum Teil als Drehort für den Film „Winnetou 3“.

Sonstiges

Die hügelige grüne Gegend um Pirovac und Murter, mit Olivenhainen, Wiesen mit umherziehenden Ziegen- und Schafherden, ist über zahlreiche ausgeschilderte Wander- und Radwege gut zu erkunden.

Lokales Olivenöl, Gemüse, frisch oder eingemacht, und Obst aus dieser Region können auf dem Markt in Pirovac gekauft werden.

In Dalmatien gibt es eine Spezialität, das Spanferkel. Die Kroaten gönnen sich dieses vor allem in der Mittagszeit. Ob am Straßenrand oder in Restaurants mit speziellen Grillhäusern kommt es frisch vom Grill. Die Qualität ist zu schmecken, da die Tiere auf der Weide aufwachsen.



Der Abstand zum anderen Ufer beträgt hier nur 500 Meter – Wind aus Südost wird durch eine Furche verstärkt.

1. Pirovac Marina

43.817338, 15.661760

Der Spot liegt westlich der Marina, in einer lang gezogenen, schmalen Bucht (Abstand zur anderen Uferseite circa 500 Meter), die sich in Richtung Nordwesten wie ein Trichter verbreitert.

Der südöstlich wehende Jugo kommt direkt sideshore von links und wird durch eine Furche verstärkt. Am Anfang bleibt das Was-

ser sehr glatt, in der Mitte der Bucht wird es kabbeliger, aber auf der gegenüberliegenden Seite wieder deutlich glatter.

Bei Wind aus Südost bildet die Hafenmauer der Marina auf den ersten 50 Metern eine kleine Windabdeckung. Sollte der Jugo etwas südlicher wehen, kommt der Wind schräg auflandig und ist böiger, da er zunächst über einen kleinen Hügel muss. Der bessere Spot ist dann Pirovac Tankstelle, nur 700 Meter westlich von hier.

Die Thermik aus Westnordwest kommt sideshore von rechts und weht meist sehr konstant. Die Hafenmauer der Marina produziert dann jedoch ziemlich kabbeliges Wasser. Daher besser in Luv surfen, wo sich die Bucht verbreitert – dort findet man schönes Flachwasser zum Heizen und Üben.

Der Einstieg erfolgt bequem über einen schmalen grobkieseligen Strandabschnitt. Nur die ersten paar Meter sind stehtief. Parkplatz (gebührenpflichtig) und Aufbaumöglichkeiten gibt es direkt vor dem Strandabschnitt.



LEGENDE



Radikaler Wavespot



gemäßigter Brandung



Bump & Jump



Flachwasser



Stehtbereich



Sharebreak möglich



Strömung



Verleih & Schulung



Surfclub



Surfskip



Parkplatz > 200 m zum Spot



Parken am Spot

Optimale Windrichtung



Sieben Beaufort aus Süd in Pirovac – mehr als ein halber Meter Windchop baut sich durch den Schutz der vorgelagerten Inseln selten auf.

2. Pirovac Tankstelle

● 43.825435, 15.654276

Von Zadar kommend, vor dem Ortseingang von Pirovac, etwa 30 Meter vor der Tankstelle rechts in die Zufahrt zum Strand abbiegen. Zum Wasser sind es dann keine hundert Meter mehr. Der Spot funktioniert am besten bei südlicherem Jugo, bis maximal Südsüdost, und bei Thermik aus Westnordwest. Südlicher Jugo kommt hier schräg auflandig von links und weht konstanter als an der Marina Pirovac, obwohl die Spots nur einen Kilometer voneinander entfernt sind. Die Wasseroberfläche bietet je nach Windstärke Flachwasser bis zu einem halben Meter sauberen Chop. Bei Westnordwest-Thermik bleibt das Wasser hingegen relativ glatt, die ersten 50 Meter vom Strand aus sind leicht abgedeckt. Der Einstieg erfolgt hier ebenso über einen grobkieseligen Strandabschnitt. Der Stehbereich ist nur knapp fünf Meter breit. Park- und Aufbaumöglichkeiten, fast windgeschützt durch Sträucher und Bäume, gibt es entlang der ungeteerten, zum Meer abfallenden Zufahrt.



3. Prosika

● 43.843197, 15.623835

Dieser Spot liegt circa drei Kilometer nordwestlich von Pirovac, dort wo der Prosikakanal den Vraner See mit dem Meer verbindet.

Prosika besteht aus einigen Ferienhäusern, einem kleinen Hotel und einem Hafen. Von dort hat man einen schönen Blick auf die gegenüberliegende Seite, nach Murter und Betina.

Der Jugo aus südöstlicher Richtung kommt hier sideshore und ist in Luv durch Land abgedeckt, das heißt, man muss zunächst ungefähr 200 bis 300 Meter rausdümpeln, bevor der Gleitspaß beginnen kann. Jugo aus Süd kommt schräg auflandig, hat somit freien Anlauf und ist die bessere Wahl am Spot, obwohl durch den Hafen und die Uferbefestigung die ersten 100 Meter recht kabbelig sind.

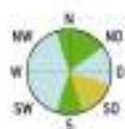
Parkmöglichkeiten bestehen an der Straße und am Kanal. Der Einstieg erfolgt am Ende des Kanals auf einer schmalen grobkieseligen Landzunge oder vom nördlich gelegenen Camp Kalebic. An beiden Einstiegen ist das Wasser bereits nach einigen Metern tief.



4. Betina auf der Halbinsel Murter

43.819110, 15.605836

Bei Bora generell der beste Spot. Kommt die Bora aus nördlicherer Richtung, kommt der Wind mehr sideshore und es entsteht ein kleiner Chop, der sich perfekt zum Helzen oder Freestylen eignet. Bei östlicherer Bora kommt der Wind leicht auflandig von links und es bilden sich nicht ganz so angenehme Kabbelwellen.



Bei Jugo aus Südost kommt der Wind leicht schräg auflandig von rechts und je nach Windstärke entsteht eine Windwelle, die einen halben Meter hoch werden kann. Kommt der Jugo südlicher, weht es sideshore von rechts und der Chop bleibt kleiner. Der Einstieg, mit ein paar Metern Stehbereich, erfolgt auf mehreren Hundert Metern über den Kieselstrand. Es gibt zahlreiche Parkplätze direkt am Wasser. In der Nebensaison sind diese gebührenfrei.



Die urigen Gassen von Betina bieten überraschende Ausblicke.



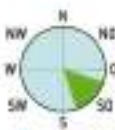
Der Vraner See bietet zwei Einstiegsmöglichkeiten für Windsurfer: entweder im Norden oder Süden des Sees. Ein Großteil der Ufer ist Naturschutzzone.

5. Vraner See Süd (Prosika)

43.849856, 15.630101

Der Vraner See, einer der letzten mediterranen Sümpfe, erinnert von den Surfbedingungen an den Neusiedlersee. Rund um den See gibt es Naturschutzzonen, die selbstverständlich zu wahren sind. Der Untergrund des Vraner Sees ist generell sehr schlammig, nur bei Prosika, im südöstlichen Teil des Sees, ist festerer Untergrund. Die Tiefe des Gewässers liegt nur bei etwa ein bis zwei Metern. Bei Jugo aus Südost weht der Wind in Prosika sideshore von rechts und eher böig.

Für Freestyler gibt es auf einer Breite von 200 Metern schönes Flachwasser. Der Einstieg erfolgt rechts neben dem kleinen Hafen von Prosika an einem kleinen Strandabschnitt. Der Zugang zum See ist in der Saison von Ostern bis Oktober gebührenpflichtig.

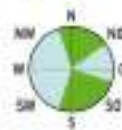


6. Vraner See Nord

43.930060, 15.511979

Am Nordwestende des Vraner Sees, am Camp Vransko, ist der Zugang zum See ebenfalls möglich. Hier ist der Seeuntergrund jedoch sehr schlammig. Nordwestlich des Campingplatzes beginnt eine ausgeweitete Naturschutzzone mit breitem Schilfgürtel, wo Wassersport selbstverständlich nicht gestattet ist.

Der Jugo kommt hier fast auflandig und das Wasser ist daher eher kabbelig. Die Bora kommt sideshore von links und kann sogar stärker wehen als auf dem Meer.



BIG

Bang Theorie

Von einem Moment zum anderen war im Windsurfen nichts mehr, wie es war. Mit einem Bang hatte eine neue Ära begonnen: Windsurfen war akrobatisch geworden. Schuld daran war ein 17-jähriger Italiener.

Cesare Cantagalli erfand den Vorwärtsloop, um es den Hawaiianern auf Maui mal richtig zu zeigen. Damit löste er eine kleine Revolution aus. Ein Rückblick, der irgendwie auch ein Blick in die Zukunft ist.

TEXT DIMITRI LEHNER

E

s war, als hätte man den Pflock unterm Holzstoß herausgezogen – alles kam plötzlich ins „Roller“.

Zeitpunkt: November 1986. Tatort: Hookipa, Maui/Hawaii. Der 17-jährige Italiener Cesare Cantagalli verblüffte beim Aloha Classic die internationale Windsurf-Szene mit dem ersten Vorwärtsloop. Genauer: Cantagalli sprang eine Rolle vorwärts um die Mastlängsachse, ein Move, der später als Cheese Roll in die Geschichtsbücher des Windsurfsports eingehen sollte. Die Cheese Roll versetzte die Welt des Windsurfing in Aufregung wie noch kein anderer Move zuvor.

Windsurf-Superstar Pete Cabrinha erinnert sich: „Cesare sprang die ersten Vorwärtsrollen im Wettkampf. Ich beobachtete es vom Strand aus und konnte kaum glauben, was ich da sah – der Sprung sah crazy aus!“

Simple und überschaubar

Bis dahin waren die Luft-Manöver im Windsurfen simpel und überschaubar: Es gab hohe Sprünge, es gab weite Sprünge, es gab stiele Sprünge (sogenannte Upside-Downs). Und neuerdings Backloop-Versuche, die mit einem Loop aber erstaunlich wenig zu tun hatten. Die „Backloops“ glichen in den Anfangstagen eher in den Wind gesprungenen, horizontalen 180ern, die meist in einem Sturz endeten. Sprich: allesamt Bewegungen, bei denen man unterm Rigg hing und ziemlich passiv durch die Luft segelte. Mark Angulo, Ende der 1980er einer der New Schooler in der Welle, fasste zusammen: „Bisher hingen wir immer unterm Segel, selbst beim Backloop. Und jetzt? Überm Material!“ Ja, die Vorwärtsrolle von Cesare Cantagalli war ganz anders als alle Luftnummern zuvor: Dieser Sprung zeichnete sich durch eine bisher nicht gekannte Dynamik aus. Der Surfer warf sich übers Segel und zog bei der Rolle vorwärts das Schothorn durch den Wind. Das hatte eine abrupte Rotation zur Folge. Denn nun prallte der Wind von der anderen Seite ins Segel und flippte Mann und Material durch die Luft. Das führte dazu, dass der Sur-

fer kopfüber in der Luft hing und sich dabei um die Vertikalachse schraubte.

Wie ein Schock!

„Als ich die Cheese Roll das erste Mal sah, war das wie ein Schock. Im ersten Moment begreifst du gar nichts“, sagte der österreichische Speed-Surfer Michi Pucher, der damals auf Maui in der Welle trainierte. Szene-Held Mickey Eskimo schrieb in einen Brief (E-Mails gab's noch nicht!) an surf im November 1986: „Loop-Sacht auf Maui! Cesare ist dafür verantwortlich!“ Heute sagt Eskimo: „Rückblickend muss man feststellen, dass die Cheese Roll Windsurfen viel akrobatischer gemacht hat. Diese Seit-Vorwärts-Rotation war einfach ‚magic‘ und gar nicht schwer – doch das sagt sich immer leicht, wenn du jemanden hast, der's dir vormacht wie Cesare Cantagalli. Doch welche Auswirkung die Cheese Roll auf den Sport haben würde, ahnten wir damals nicht. Dafür haben wir zu sehr im Moment gelebt.“

„Der Salto heißt Killerloop!“

„Vom Segelsport zum akrobatischen Flugsport“, kommentierte Szene-Fotograf Sunstar



Heute eine Rarität:
die Cheese Roll.
Kaum jemand springt
die seitliche Vorwärts-
rolle nach. Warum
eigentlich nicht?



Dickes Ding: Große Wellen rollten in die Bucht von Hookipa beim Aloha Classic 1986 und hebelten Cantagalli viele Meter in die Höhe – und die Fotografen freuten sich über nie gesehene Action.

das Ereignis der ersten Vorwärtsrotation und lieferte gleich noch die Erklärung: „Nicht umsonst heißt der Salto Killerloop.“ Tatsächlich hieß die Vorwärtsrolle von Cesare Cantagalli zuerst Killerloop. Dafür war der Wahlhawaiianer Mickey Eskimo verantwortlich. Eskimo hatte zusammen mit Cantagalli die Vorwärtsrolle im Geheimen trainiert. „Für Mickey war damals alles Killer, was geil war: Killerwind, Killerpasta, Killergirls“, erzählt Cantagalli. „Als er den ersten Versuch meiner Vorwärtsrolle sah, war das für Eskimo ganz klar: Killerloop“. Monate später verpasste die US-Windsurferin Dana Dawes der Vorwärtsrolle den bestenfalls niedlich klingenden Namen „Cheese Roll“, und als Killerloops wurden nur noch die vertikalen Frontloop-Überschläge bezeichnet, die aus der Cheese Roll hervorgingen. Diese Saltos übers Masttop forderten im Frühjahr 1987 ihren Tribut: Mike Walze brach sich das Schlüsselbein, Eskimo die Hand, Angulo das Fußgelenk, andere zerfetzten sich die Trommelfelle und zertrümmerten am Gabelbaum ihre Nasen – der Killerloop stahl der Cheese Roll die Show.

„Ohne Rolle kein Sieg!“

„Ich begann gleich nach dem Aloha Classic damit, selbst Rollen zu springen“, erzählt Pete Cabrinha, „und nicht nur ich, eigentlich wir alle. Wolltest du Wettkämpfe gewinnen, musstest du ab jetzt Rollen und Loops vorführen.“ Besonders die US-Surfer, die sich auf Maui mit übertriebenen „Hawaii-Patriotismus“ als Locals aufspielten, fühlten sich in ihrer Ehre gekränkt. War da doch tatsächlich schon wieder ein „Euro“ aufgetaucht und hatte die Hawaii-Elite mit einem neuen Manöver geschulmeistert. „Die Schmach saß tief“, erinnert sich Mickey Eskimo. Eskimo kam aus Wien, erfand ständig neue Manöver, siedelte früh nach Maui über und landete nun erneut mit der Cheese Roll auf den Titelseiten der Magazine. „Dass wir Euros den Amis die Butter vom Brot nahmen, passte den ‚Maui-Locals‘ gar nicht. Nach dem Aloha Classic warf sich jeder nach vorne – angestachelt durch Cantagallis Vorwärtsrolle. Das führte zu ungeahnten Variationen des Manövers. Ich sah, wie Matt Schweitzer sich in der Luft überschlug und einen kompletten

Salto sprang – der Frontloop war geboren!“, erzählt Eskimo. Doch schon während der Supersession des Aloha Classic 1986 wollte der 18-jährige Dave Kalama die Ehre der US-Windsurfer reiten (angeblich hatte er Cantagalli am geheimen Trainingsort beobachtet) – Kalama gelang der erste übers Segeltopp gedrehte Frontloop.

Die erste deutsche Cheese Roll

„Der Frontloop war Folge der Cheese-Roll-Hysterie, in die das ganze Profi-Lager nach dem Aloha Classic 1986 geriet“, sagt Ex-Worldcupper Robby Seeger, der gerade am Anfang seiner Karriere stand. „Ich habe die Bilder damals gesehen und mir gedacht: so schwer kann’s ja nicht sein. Segelhand drehen, Masthand strecken, Schulter eindrehen.“ Seeger war der erste Deutsche, der die Cheese Roll sprang. Wolfgang Block, Journalist und Fotograf der Zeitschrift SURFEN, fragte Seeger, ob er die Cheese Roll könne? „Klar, krieg ich hin, hab ich ihm gesagt und mich in Heidkate an der Ostsee dann zur Cheese Roll nach vorne geworfen. Natürlich bin ich auf den Rücken geklatscht wie ’ne Kakerlake, doch das spielte keine Rolle. Die Bilder sahen spektakulär aus und erschienen in SURFEN.“ Die Fachmagazine schlenen durch die Looperei um die verschiedenen Achsen irritiert und verwechselten häufig die Rotationen. Es dauerte nicht lange, und die Cheese Roll geriet etwas ins Abseits. Lag es am dämlichen Namen oder an der noch spektakuläreren Rotation der End-over-Frontloops, plötzlich musste es der Frontloop sein. „Mit der Cheese Roll lockt man keinen müden Hund hinterm Ofen hervor – als Crack von Welt zieht man die Frontloop-Show ab“, stand in surf zu lesen, die 1987 in jeder Ausgabe über die Loop-Entwicklung berichtete. „Das Surfen

»Die Cheese Roll war der Anfang. Alles, was folgte, baute drauf auf. Auch im Goiter steckt die Cheese-Roll-Bewegung oder im Pushloop, der im Prinzip eine reverse Cheese Roll ist.«

der Profis in der Welle hat sich um 100 Prozent Richtung Wahnsinn gesteigert“, resümierte Sigi Hofmann in SURFEN 1987. Debbie Brown war die erste Frau, die den Loop wagte und auch unter den Profi-Frauen den „Salto Mortale“-Hype auslöste. 1990 sprang Cesare Cantagalli die doppelte Cheese Roll, und der doppelte Frontloop ließ nicht lange auf sich warten. „Die Cheese Roll war der Anfang. Alles, was folgte, baute drauf auf. Auch im Gitter steckt die Cheese-Roll-Bewegung oder im Pushloop, der im Prinzip eine reverse Cheese Roll ist“, sagt Robby Seeger, der lange Jahre die Trick-Evolution befeuerte. Aus dem übers Top gesprungenen Frontloop, der in den Anfangstagen ein besonderer Ausdruck für Mut und Entschlossenheit war, entwickelte sich der „moderne“ Frontloop – er ähnelte mehr einem horizontalen „Downwind 360er“ als einem wirklichen Salto. Denn der Killerloop war eine brutale Angelegenheit – zu brutal für Mann und Material. „Als ich den Frontloop lernte, zerbrach ich dabei reihenweise Boards. Mir gelang es nicht, seitlich zu drehen – mit dem Ergebnis, dass ich das Board flach aufs Wasser knallte“, erinnert sich Windsurf-Profi Zdenek Maryzko aus Tarrifa. „Der Typ, der meine Boards immer wieder zusammenflickte, sagte zu mir: Lern die Cheese Roll, denn da ist die Landung sanft. Gesagt, gelernt. Ich stellte fest, dass nicht nur die Landung bei der Cheese Roll sanfter ist, sondern auch die Rotation schöner, weil langsamer. Du kriegst alles mit, kannst in der Luft sogar zum Strand schauen!“

Das Loop-Diktat

In den Folgejahren entstand eine Zweiklassengesellschaft: Der Frontloop teilte die Windsurfer in zwei Lager wie kein anderes Manöver – nämlich die, die den Frontloop sprangen oder ihn zumindest schon versucht hatten, und die, die sich nicht trauten. Dabei spielte es keine Rolle, ob es sich dabei um die Cheese Roll oder den „richtigen“ Frontloop handelte – Hauptsache: vorwärts rotieren. Das erzeugte ein komisches Performance-Diktat, das unserem Lieblingshobby eine fragwürdige Hierarchie verpasste – bis heute. Und alles hatte damit begonnen, dass es Cesare Cantagalli mit einem Super-Move allen zeigen wollte. Oder wie Pete Cabrinha es formuliert: „Cesare wird immer der Typ sein, der den Vorwärtsloop erfunden hat.“

Stimmen zur Cheese Roll



„Cesare brachte die Cheese Roll im richtigen Moment ins Spiel – als Windsurfen akrobatisch wurde, die Boards kurz, die Farben neongrell. Good Times! Zdenek lässt die Cheese Roll Spaßig aussehen, ich glaube, ich werde auch wieder Cheese Rolls machen!“

Robby Naish Legende

„Die Cheese Roll krepelte den Wettkampfsport um. Ohne die Rolle konntest du auf einmal keinen Wettkampf mehr gewinnen. Dennoch würde ich sagen, dass Windsurfen in dem Moment akrobatisch wurde, als der Backloop erfunden wurde.“

Pete Cabrinha Wassersport-Hero & Waterman



„Ich fand nie, dass die Cheese Roll ein weniger wertiges Manöver sei als der Frontloop. So habe ich das nie gesehen. Mir hat die Cheese Roll immer sehr gut gefallen. Ich hab schon ewig keine Cheese Roll mehr gemacht, denn ich wingtote jetzt die meiste Zeit.“

Mickey Eskimo Windsurf-Ikone

„Im Frühjahr 1987 sprang ich die erste Cheese Roll. Ich hatte die Fotos von Eskimo und Cantagalli in den Surf-Magazinen gesehen. Fotos davon erschienen dann in der Zeitschrift SURFEN. Später machte ich daraus die Flachwasser-Cheese-Roll – sie wurde meine Spezialität.“

Robby Seeger Freestyle-Pionier



„Eigenartig, dass auf Maui niemand mehr Cheese Rolls springt. In Marokko ist die Cheese Roll sehr populär, weil man sie unter allen Bedingungen springen kann, sie viel Spaß macht, die Rotation schön ist und die Landung sanft ausfällt.“

Boujmaa Guillout Windsurf-Profi



1

Halte nach einer schön steilen Welle Ausschau und vergiss nicht, dich aus dem Trapez auszuhaken. Denk dran: Speed ist dein Freund und entscheidend für eine schöne Rotation. Cheese Rolls klappen selbst im überpowerten Zustand. Underpowered funktionieren sie auch, aber erfordern dann vollen Körpereinsatz.

2

Oben auf der Welle angekommen, nimmst du die Segelhand dicht und ziehst sie zum Körper, die Masthand streckst du. Dein Blick wandert „zurück“ Richtung Masttopp. Das Segel liegt jetzt wie eine Tragfläche in der Luft. Wichtig: Halte Körperspannung und drücke das Segel nach unten. Dabei schaust du übers Segel zum Strand.

3

Ich drücke das Boardheck nach oben. Das sieht spektakulär aus und verpasst dem Retro-Move New-School-Optik. Das Segel kriegt jetzt Wind von der anderen Seite – der Effekt unterstützt die Rotation und flüpt dich herum. Das ist der coolste Moment der Cheese Roll, die Zeit scheint stillzustehen. Halte die Masthand nahe am Körper und strecke die Segelhand, während du um den Mast rotierst.

4

Die Rotation ist langsamer als beim Frontloop, deswegen kriegst du sie bewusster mit. Bleibe in der beschriebenen Position (Masthand nah am Körper, Segelhand gestreckt) während du um den Mast drehst. Das funktioniert wie automatisch. Dein Blick wandert nun wieder nach vorne, während du das Segel über dich ziehst. Das Segel bremsst dich ab, und du „fällst runter“ wie bei einem normalen Jump.

Der gebürtige Tscheche Zdenek Maryzko ist in Tarifa aufgewachsen und lebt heute auf Maui. Er hält die Cheese-Roll-Flagge in Hookipa hoch.



ZDENEK MARYZKO

WINDSURF-PROFI, CHEESE-ROLL-EXPERT

„Wenn du die Cheese Roll ‚New School‘ springst, das Segel also kraftvoll nach unten drückst und zum Strand schaust – dann ist die Cheese Roll eines der schönsten Flugmanöver im Windsurfen. In Wettkämpfen kriegst du damit allerdings kaum Punkte. Das ist wie mit Backloop und Pushloop. Backloops werden immer höher bewertet, daher macht kaum jemand Pushloops. Ich werde ständig auf meine Cheese Rolls angesprochen und kriege viel Zuspruch. Riesenvorteil: Die Landung ist soft, und es besteht keine Gefahr, Boards zu brechen wie beim Frontloop.“



Die Haare sind kürzer und nicht mehr blond, doch Cesare Cantagalli (54) ist auch heute noch leidenschaftlicher Windsurfer.



Mr. Cheese

Cesare Cantagalli erfand den Vorwärtsloop.
Wir sprachen mit dem Italiener über den Supertrick,
die verblüfften Hawaiianer und darüber, warum
die Cheese Roll die schönste Vorwärtsrotation ist.

TEXT DIMITRI LEHNER

Was ist so reizvoll an der Cheese Roll?

Die Rotation. Sie ist aggressiv und aufregend. Erst liegst du auf dem Segel, dann flippst dich der Wind auf die andere Seite, es hebt dir den Magen aus, bis du schließlich runterfällst und landest. Und dann sind da noch die verrückten Perspektiven.

Perspektiven?

Ja, du kippest das Segel nach hinten und schaust zum Mast. Ein irres Bild. Dann schlägt das Segel um, und du hängst kopfüber in der Luft. Schließlich fällst du dem Wasser entgegen. Und all das passiert ziemlich langsam. Du kriegst alles mit – so was gibt es nur bei der Cheese Roll.

Als du 1986 die Windsurf-Welt mit der ersten Vorwärtsrotation verblüfft hast, fragte sich jeder: Wie kommt dieser unbekannte Europäer auf die Idee für so ein Manöver? Wie, Cesare?

Damals fuhr ich meine ersten Wettkämpfe auf Maui. Ich war erst 17, kam aus Italien und wurde von den Wettkampfrichtern nicht ernst genommen. Das wurmte mich, denn ich war gut. Ich war mehrfacher italienischer

Meister und beherrschte alle damaligen Freestyle-Manöver. Doch auf Hawaii verlor ich ständig.

Was war dein Plan?

Ich brauchte einen Banger-Move. Etwas, was alle vom Hocker hauen würde. Als Sprung-Manöver gab es damals nur Tabletops und den gerade erfundenen und schwer zu landenden Backloop. Vorwärtsrotationen waren unbekannt im Windsurfen. Aber in allen akrobatischen Sportarten gibt es eine Vorwärtsrotation. Und meistens sind es die Vorwärtsrotationen, die besonders sensationell sind. Also dachte ich über eine Vorwärtsrotation nach.

Naja, Theorie und Praxis sind bekanntlich zwei Paar Stiefel.

Das habe ich im Sommer 1986 am Diamond Head auch feststellen müssen. Hochspringen und sich nach vorne werfen – so leicht war es nicht.

Was ist passiert?

Ich wusste, dass ich hoch springen müsste. So hoch, dass der Mast frei durchschwingen

kann, ohne ins Wasser zu bohren. Am Scheitelpunkt eines hohen Sprunges warf ich mich also nach vorne zur Boardnase und öffnete das Segel. Natürlich stürzte ich ab. Heute wissen wir, dass du alles machen darfst, nur nicht das Segel öffnen. Aus heutiger Sicht war es der Versuch eines Stalled End-over-Forward mit falscher Technik. Diese Kamikaze-Nummer brachte mich fast um.

Auf die Presse statt Super-Move.

Vorerst, denn dann sah ich in einem Surf-Video Robby Nalsh. Er musste in der Luft sein Material loslassen. Der Wind flippte Board und Segel durch die Luft – in einer Vorwärtsrotation zur Seite. „Ah, das ist es!“, dachte ich. Es war also doch möglich!

Dann kam der Aloha Classic.

Noch nicht. Im Herbst 1986 flog ich nach Maui, denn zuvor fand der Maui Grand Prix statt. Und wieder wurde ich schlecht bewertet. Jetzt hatte ich noch zehn Tage Zeit bis zum Aloha Classic. Das war der Waveriding-Wettkampf mit dem höchsten Prestige.

Zehn Tage, um das spektakulärste Manöver im Windsurfing zu erfinden.

Ja, das war nicht viel Zeit. Zudem durfte mich niemand dabei beobachten. Ich wollte das Manöver geheimhalten bis zum Wettkampf. Nur dann würde es eine Sensation werden. Ein Move, der alle schocken sollte – die ganze Hawaii-Elite.

Kein leichtes Unterfangen, auf Maui unbemerkt zu trainieren.

Richtig. Ich hatte Mickey Eskimo am Gardasee kennengelernt. Er kannte einen geeigneten Spot – Babybeach genannt.

Was hattest du vor?

Ich wollte zur Seite rotieren und den Wind bei der Drehung mithelfen lassen, so wie Robby Nalshs Material durch die Luft geflogen war. Ich sprang ab, drückte das Segel nach unten, der Wind flippte mich auf die andere Seite, und ich fiel mit großem Platsch ins Wasser. Doch die Rotation hatte geklappt. Eskimo war komplett aus dem Häuschen.

Und dann startete der Wettkampf.

CHEESE ROLL HISTORY



Seit seinem Frantloop-Coup zierte Cantagalli viele Titelseiten von Windsurf-Zeitschriften weltweit. In fast jeder Ausgabe gab es einen Artikel zum Salto vorwärts.



Mit einem Mal im Rampenlicht: Cantagalli am Strand von Hookipa. Zwar gewann Robby Naish den Aloha Classic 1986, doch die Schlagzeilen drehten sich um Cantagallis Super-Move.

Der Aloha Classic begann schwierig, denn es rollten riesige Wellen in die Bucht. Bei einer Cheese Roll hebelte es mich brutal in die Luft. Spektakuläre Fotos davon erschienen später im amerikanischen Windsurf-Magazin. Mein Plan ging auf. Die Windsurfwelt war geschöck. Jeder fragte sich: Wie war das möglich? Wo hat der Italiener plötzlich diesen Trick her?

Auch Eskimo hat die Cheese Roll enorm geholfen.

Er war nach mir der Zweite, der Vorwärtsrollen machte. Eskimo war ein Marketing-Experte. Er kannte all die Fotografen, hatte Kontakte zu den Magazinen und inszenierte sich mithilfe der Cheese Roll. Fotos von ihm bei der Cheese Roll gingen um die Welt, denn die Medien brannten auf die neuen Perspektiven, die durch die Vorwärtsrotation möglich wurden.

Wie lange hatte es damals gedauert, bis auch die Konkurrenz Vorwärtsrollen machte?

Das war eine Sache von einigen Wochen. Nach dem Aloha Classic begannen alle zu ro-

tieren. Und nicht nur das, denn wenn du was versuchst und es schiefgeht, wird manchmal was anderes, ganz Neues draus.

Ein Forward Loop zum Beispiel.

Mein Move war der Beginn einer neuen Ära im Windsurfen. Die Cheese Roll war der erste sogenannte Trigger-Move. Eine aggressive Rotation, die viele weitere folgen ließ, denn die Cheese Roll riss mentale Barrieren ein und zeigte, was alles möglich ist. Richtig, der Frontloop war die unmittelbare Folge der Cheese Roll.

Aus der Cheese Roll wurde die Chicken Roll, und der Forwardloop war der Super-Move, den alle können wollten.

Schade, dass die Cheese Roll ziemlich schnell ein komisches Image bekam, oder?

Dabei ist die Cheese Roll technischer als der Frontloop. Und sie ist von der Bewegung viel schöner, weil die Rotation langsamer ist, die Landung weicher.

Warum dann das schlechte Image?

Lag das vielleicht am Namen: Käserrolle?

Dabei hatte die Cheese Roll anfangs einen ganz anderen Namen: Killerloop. Den hatte ihr Mickey Eskimo verpasst.

Wurde nicht der End-over-Frontloop als Killerloop bezeichnet?

Das passierte erst später. Zuerst war mein Move der Killerloop. Direkt nach dem Aloha Classic flog ich nach Südafrika. Im Flugzeug war auch einer der Wertkampfrichter des Aloha Classic, der spätere Präsident der PBA, Terry Wey. Er dachte an den Marketingaspekt des neuen Manövers. Er fand, dass Killerloop zu amerikanisch klang, zu überzogen. Zusammen mit der Windsurferin Dana Dawes machte er Wortspiele, erst Cesare Roll und irgendwann Cheese Roll.

Und das fandest du gut?

Ach, mir war das eigentlich egal. Warum nicht Cheese Roll. Doch ich gebe dir recht, eigentlich war es ein komischer Name für einen so bahnbrechenden, spektakulären Sprung, der ja eine ganz neue Ära im Wave-riding einläutete.

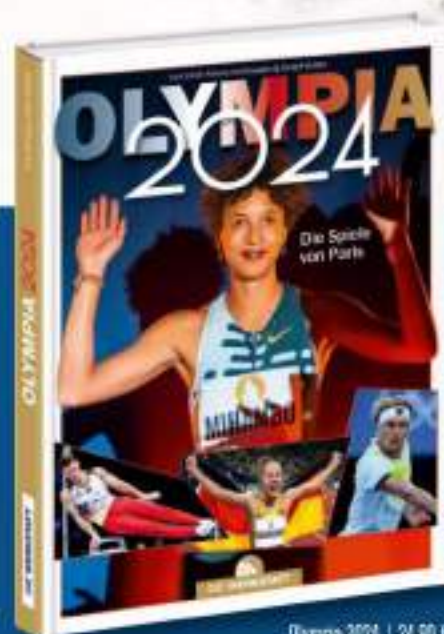
Wann hast du die letzte Cheese Roll gesprungen?

2016. Damals sponserte ich den Aloha Classic mit I-99 NoveNove. In dem Jahr wurde die Cheese Roll 30 Jahre alt. Für eine Story surfte ich wie 1986 in Babybeach und sprang Cheese Rolls.

»Alle fragten sich: Wo hat der Italiener plötzlich diesen Trick nur her?«



Die Spiele von Paris



Olympia 2024 | 24,90 €
ISBN 978-3-7307-0710-4

cover vorlage

Das Tagebuch

... fasst die wichtigsten Ereignisse eines jeden Tages in Berichten zusammen; mit den besten Bildern des Events und allen wissenswerten Zahlen rund um die Sportler und ihre Sportarten sowie zu den Spielen allgemein. In dem umfangreichen Werk finden sich alle sportlichen Highlights und Rekorde, aber auch lustige und dramatische Wendungen und Vorkommnisse. Die Statistik im Anhang enthält alle Ergebnisse, alle Sieger, alle Zeiten und Weiten.



DIE WERKSTATT

shop.dellus-klasing.de
versandkostenfrei ab 12 €



LAST CALL



Was war da los, Herr Laufer?

Nach 19 Jahren Gran-Canaria-Abstinenz erneut an einem der wohl anspruchsvollsten Slalomrennen der Welt teilzunehmen, war eine äußerst aufregende Erfahrung. Ursprünglich traf ich diese Entscheidung spontan, da das diesjährige Defi-Wind-Race ausgefallen war, ich aber noch Lust auf ein paar Rennen hatte. Außerdem wollte ich die Gelegenheit nutzen, um zwischen den Läufen ein wenig Airtime zu bekommen. Da ich jedoch keine Wave-Ausrüstung dabei hatte, musste mein Slalom-Equipment herhalten. Beim Versuch eines Backloops wurde ich allerdings von der Natur in die Schranken gewiesen – mit 40 Knoten Wind und einem 5,6 Quadratmeter großen Racesegel hat man kaum eine Chance, den Sprung zu stehen. Da blieb ich dann lieber beim guten alten Table Top.

TEXT ANDY LAUFER FOTO PWA/JOHN CARTER





TEST

FREESTYLE (R)EVOLUTION

Beim Freestyle-World-Cup auf Fuerteventura haben die Profis gerade wieder einmal bewiesen, dass Limits bei den Tricks offenbar nicht existieren. Mit ihrem Material katapultieren sie sich in die wildesten Rotationen. Sind die aktuellen Freestyleboards für den Hausgebrauch eines Freizeit-Freestylers überhaupt noch geeignet? Wir haben Profi- und Hobbytrickser aktuelles und leicht angeslaubtes Freestyle-Material vergleichen lassen mit überraschenden Ergebnissen.

Foto: Julian Werner

Foto: Marcel Vogel



SPOT GUIDE DJURSLAND

Die knubbelige Halbinsel an der Ostküste von Jütland bietet eine Vielzahl von hervorragenden Freeride- und Einsteiger-Revieren. Stimmt die Windrichtung und Stärke, kommen sogar anspruchsvolle Wavesurfer auf ihre Kosten. Entdeckt mit uns die dänische Vielfalt.

AUSSERDEM

WER IST JONNE HEIMANN?

Der 21-Jährige aus Baden-Württemberg hat einige Male das Kids-Camp von Vincent Langer besucht und dort den Spaß am Regattasurfen entdeckt. Mittlerweile ist er einer der größten Herausforderer seines Lehrmeisters im Windsurf-Cup. Aber seit Jonne zum Studium nach Kiel gezogen ist, reicht ihm die Rolle des Herausforderers nicht mehr.



Foto: Chris Hager

DUNKLE WOLKEN

Die Kapregion in Südafrika ist und bleibt eines der besten Winterreviere. Florian Luther hat eine lange und ganz besondere Beziehung zu Kapstadt. Sein Report über den Besuch bei alten Freunden ist sehr lesenswert und zeigt ein Paradies mit einigen dunklen Wolken.

SURF 10/2024 ab 17.9.2024 am Kiosk
oder www.jetzt-lesen.link/surf

WINDSURF-LEIDENSCHAFT PUR.



JETZT PROBEABO SICHERN:

🔗 jetzt-lesen.link/sur-05891

☎ +49 (0)521 - 55 99 55



JERICOACOARA

**THE EASIEST,
SAFEST WAVE
YOU CAN RIDE**

WAVE SEASON: DEC/JAN



fun guaranteed by:



book your wavy vacations with the pro's:

